Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 269 (Erstes Blatt) — Samstag, den 14. November 1936 — 32. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Wirtschaftstheorie und Wirklichkeit

Ein Grundgedanke der Rede des neuen Reichskommissars für Preisbildung ist der, daß es nicht auf überkommene Theorien vom Preis oder von der sogenannten Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft, sondern auf den handelnden Menschen selber ankommt. Die sogenannte Freiheit der liberalen Wirtschaftstheoretiker war bei der tatsächlichen Auswirkung der Parole vom Leben und Leben-lassen so, daß die Freiheit des einen den Tod des anderen bedingte. War es z. B. recht und gerecht, daß die Preisbildung dem spekulativen Gegeneinander auf dem Markt überlassen wurde? Wer dem Spiel von Angebot und Nachfrage ein absolutes Gesetz zubilligte, bewies damit nur, daß er den Zufall und die Spekulation auf den Thron setzte, daß er ferner nicht an die Tage gedacht hatte, da einmal ein katastrophales Durcheinander auf den Märkten herrschen würde. Heute ist der Weltmarkt beinahe ein geschichtlicher Begriff geworden. Wo wäre da noch ein freies Spiel von Angebot und Nachfrage? Immer höher wurden die Zollmauern getürmt, immer mehr wurde die Nachfrage politisch kontrolliert und das Angebot machtpolitisch, diktatorisch eingeengt. In allen Ländern reift heute die Erkenntnis, daß es keine Freiheit in der Wirtschaft ohne Disziplin, keinen Markt ohne den Schutz der Gemeinschaft geben kann. Nicht der einzelne kann sich auf dem fremden Markt behaupten, kann nicht Fabriken im Betrieb erhalten und die Stätten der Arbeit verteidigen. Was bedeutet heute die Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft, die in wechselnden Situationen die Schwäche der vorauseilenden Theorien erkannte und von sich aus keine Rettung bringen konnte? Die Politik hat den Primat. Und wenn die Politik den sozialen Frieden und die soziale Ordnung erhalten will, kann sie nicht vor Theorien kapitulieren, die Schiffbruch erlitten haben.

Was aus einer sinnlosen Preispolitik an Gefahren für die Wirtschaft und den Staat erwachsen, zeigt ein Blick nach Frankreich und in andere Länder, wo man noch nicht erkennen will, daß gerade das wirtschaftliche Schicksal alle miteinander so verkettet, daß die Lohn- und Preisfrage nur mit unbedingter Disziplin und echter Solidarität zu lösen ist. Konjunkturlöhne schaden Staat und dem Volksganzen, denn sie verteuern ohne Not — wie das französische Beispiel beweist — die vom Staat für die Allgemeinheit benötigten Produkte und schafft nicht mehr Verbrauchsgüter, sondern steigert nur die Preise.

Die gesunde Steigerung der Erzeugung führt zu einem echten Konjunkturanstieg, wenn nicht die steigende Nachfrage das Angebot zur Spekulation treibt, die Preise hochschnellen läßt. Darum muß der Egoismus eingedämmt werden. In der Volkswirtschaft hat das Volksinteresse den Vorrang vor dem Gewinnstreben des einzelnen. Das bedeutet keine „Vergewaltigung der Wirtschaft". Wie der Preisbildungskommissar das Nur-Formale ablehnt, so soll der lebendige Ablauf des Wirtschaftsprozesses auch nicht durch unorganische Maßnahmen beengt werden.

Wenn bei einem freien Wettbewerb der Völker noch ein echter Konkurrenzmarkt möglich ist, kann auch der Satz sich auswirken, daß Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen. Freilich machen politische, währungspolitische und andere Kartelle den freien Wettbewerb durch „Monopolpreise" wieder illusorisch. Es fehlen dort die Kräfte, die in der Wirtschaft eines Volkes bestimmend sein müssen, die sittlichen Kräfte."

*

Neuer Kurs der Türkei?

Der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk hat mit einer großen politischen Rede die neue Tagungsperiode des Parlaments eröffnet und dabei auch die außenpolitische Lage behandelt. Seine Rede ist auch außerhalb der Türkei mit großer Spannung erwartet worden; denn man hat von ihr wenigstens einige Andeutungen über die neuen Beziehungen der Regierung von Ankara zu England erwartet, nachdem König Eduard VIII. seine diesjährige Ferienreise nach dem Balkan bis nach Ankara ausgedehnt und hier mehrere Besprechungen mit Kemal Atatürk hatte. In seiner Rede vor dem Parlament hat dieser zwar auch der alten freundschaftlichen Beziehungen zu Moskau gedacht, aber in der Reihenfolge, in der er die Beziehungen der Türkei zu den anderen Mächten durchging, war nicht mehr Sowjetrußland wie bisher, sondern England an erster Stelle erwähnt. Er hob die beim Besuch des englischen Königs zwischen England und der Türkei geschlossene Freundschaft hervor und sprach dabei von den „herzlichen Beziehungen" zwischen den beiden Völkern.

Dieses starke Hervorheben der Beziehungen zu England ist zum mindesten sehr auffallend, wenn man bedenkt, daß seit 1921 die Beziehungen zur Sowjetunion die türkische Außenpolitik vollständig beherrscht haben und Moskau unter den ausländischen Mächten in Ankara immer den ersten Rang einnahm. Die außenpolitische Anlehnung an Sowetrußland erfolgte aus dem Grunde, um einen Rückhalt gegen den englischen Einfluß in Vorderasien zu gewinnen, nachdem England im Jahre 1919 Griechenland und Italien veranlaßt hatte, sich in den vorderasiatischen Küstengebieten festzusetzen. Nur dem Eingreifen Kemal Paschas, der aus dem Zusammenbruch noch ein kleines Heer gerettet hatte, ist es zu verdanken, daß die griechischen und italienischen Truppen zurückgeworfen und die englischen Pläne zunichte gemacht wurden. Die aggressive Politik der Sowjets und ihr Erfolg in dem neuen Meerengenabkommen (Durchfahrtrecht durch die Dardanellen für die rote Schwarzmeerflotte), dann aber auch die nach dem Erfolg in Abessinien verstärkte Machtstellung Italiens im östlichen Mittelmeer haben in Ankara einen außenpolitischen Stellungswechsel für zweckmäßig erscheinen lassen. In der Anlehnung an England hat sich die Türkei nun eine Rückendeckung gesucht. Die Rede Kemal Atatürks wirkte daher wie eine Bestätigung der Vermutungen, die schon im Sommer dieses Jahres an den Aufenthalt Eduards VIII. in Ankara geknüpft wurden.

Die Aufgaben des Preisbildungskommissars

Rede des Gauleiters Wagner / Auf den handelnden Menschen kommt es an, nicht auf Wirtschaftstheorien

Weimar, 13. November.

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Josef Wagner, hielt auf dem 1. Deutschen Fachkongreß für das Prüfungs- und Treuhandwesen, der in Weimar vom 13. bis 15. November stattfindet, am Freitag eine Rede über sein Aufgabengebiet. Er führte u. a. aus:

Ihrer freundlichen Einladung folgend benutze ich diese Gelegenheit gern, um Ausführungen wesentlicher Art über das Gebiet zu machen, das mir als Sonderaufgabe im Rahmen des Vierjahresplanes auf Vorschlag des Preußischen Ministerpräsidenten und Beauftragten für die Durchführung des Vierjahresplanes, Generaloberst Göring, durch den Führer übertragen worden ist.

Es ist grundsätzlich falsch, zu glauben, die Tätigkeit des Reichskommissars für Preisbildung wäre entscheidend oder gar ausschließlich nur eine überwachende. Ebenso abwegig ist die Meinung, es käme lediglich darauf an, den Preis als das Endergebnis einer Kette von Vorgängen anzusehen und die Sache demgemäß zu behandeln. Das hieße letzten Endes nur die Spitze einer Pyramide sehen und nur dieser Aufmerksamkeit und Beachtung schenken. Damit zusammenhängend erweist sich auch die andere Anschauung als falsch, die in der Tätigkeit des Reichskommissars für Preisbildung etwa die Rolle eines kleinen oder großen Schutzmannes erkennen will. Es ist auch nicht so, als sei die Gesamttätigkeit auf das polizeiliche Gebiet unter Zuhilfenahme von Gesetz und Verwaltung abgestellt, sodaß letzten Endes die ganze Tätigkeit mehr oder weniger ein Hinterdreinlaufen von bereits vollzogenen Wirtschaftsvorgängen wäre. Ganz entschieden weise ich die Meinung des Nur-Formalen auf diesem Gebiete zurück, weil das Problem der Preisbildung nur entscheidend und richtig behandelt werden kann, wenn nach Möglichkeit aus dem lebendigen Prozeß des wirtschaftlichen Ablaufs die Maßnahmen vorausgetroffen werden, die als entscheidend für den Abschluß im Preise anzusprechen sind.

Des weiteren trete ich nicht an den Aufgabenbereich heran mit Ansichten, die dem wirtschaftlichen Leben eine starre Form aufoktroyren wollen oder gar den natürlichen Bedingungen des Lebens entgegenstehen und die menschlichen Eigenschaften, Triebe und Willensrichtungen außer acht lassen.

Keine Vergewaltigung der Wirtschaft

Eines steht für mich eindeutig fest: unter allen Umständen will ich in die Problematik der Aufgabe so tief wie irgend denkbar eindringen und, wie schwierig sich auch im einzelnen gewisse Lösungen stellen mögen, mit der Sache fertig werden. Dabei denke ich nicht einen einzigen Augenblick an eine sinnlose Vergewaltigung der Wirtschaft, die ja letzten Endes ihren tiefsten Grund nur in der Verkennung jener Kräfte und Wechselwirkungen haben könnte, die im Ablauf wirtschaftlichen Geschehens entscheidend Berücksichtigung finden müssen.

Nationalsozialistische Auffassung vom wirtschaftlichen Leben baut auf denselben Grundsätzen auf, auf denen die Gestaltung des völkischen und staatlichen Werkes steht. Lebensnahe Vernunft bestimmt die Beurteilung der Vorgänge, Wechselwirkungen und Zusammenhänge; Persönlichkeit, wirkliche Initiative, echtes Kaufmannstum und gesundes Streben sind die Faktoren, die unter allen Umständen Anerkennung finden und dort, wo ihnen die Wirksamkeit aus der Ungunst der Umstände versagt ist, zum Durchbruch gebracht werden sollen. Die Begrenzung findet jeder Strebende und auch jede Persönlichkeit dort, wo Gesamt-Interessen eine Beschränkung erforderlich machen und das volkswirtschaftliche Leben als Ganzes die Unterordnung der wirtschaftlichen Handlung und ihrer letzten Auswertung bedingen.

Das Wesen des Preises

Allgemein gilt auch heute noch in weitesten Kreisen der Wirtschaft die These, Angebot und Nachfrage bestimmen den wirtschaftlichen Ablauf und Preis. Ausdrücklich möchte ich festhalten, daß es sich hier um eine These handelt, die dem freihänderischen und liberal-wirtschaftlichen Denken eindeutig zu Grunde liegt.

Der Grundton bei der These: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, liegt letzten Endes auf folgendem: Der Warenanbietende hat das Recht, jede irgendwie entstehende Situation im wirtschaftlichen Vorgang, soweit er sie zu bestimmen und gewissermaßen auch zu lenken vermag, so zu seinem eigenen Vorteil auszunutzen, wie das immerhin möglich ist. Je hemmungsloser der Einzelne nun aus Veranlagung in solchen Zuständen auftritt, umso krasser tritt selbstverständlich die Auswirkung in Erscheinung. **In Wahrheit dreht es sich also garnicht um eine vielgerühmte Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft.** Beim Zurückführen auf den wirklichen Tatbestand bleibt einzig und allein übrig die Feststellung, daß der Mensch es ist, der solche Vorgänge bestimmt und ihnen ihren Charakter verleiht.

Der Satz: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, tritt im weltwirtschaftlichen Ablauf in nahezu vollem Umfang auf. Der Grund hierzu ist ein absolut klarer und einfichtiger. Weltwirtschaft ist ja in Wirklichkeit nichts anderes als die Wechselbeziehung der vielen Volkswirtschaften zueinander.

Ganz anders sind aber die Grundlagen, die für die eigene Volkswirtschaft zutreffen. Hier tritt der einzelne der Gesamtheit seines eigenen Volkes gegenüber. Diesem Volk gehört er genau so an, wie diejenigen, denen er handelnd und forschend gegenübersteht. Seine eigene Existenz baut auf den Grundlagen auf, die von der Gesamtheit Volk getragen werden und staatsüberbindend verankert und organisiert sind. Von einem schrankenlosen Anerkennen seiner individuellen Forderungen, die aus den Umständen ihm persönlich als möglich erscheinen, kann ohne weiteres nicht die Rede sein. Das hieße individuelles Recht höher setzen, als das Recht der Gesamtheit; damit würde das Leben des Einzelnen dem Leben des ganzen Volkes übergeordnet werden.

Kein vernünftiger Mensch wird einer solchen Formulierung zustimmen können. Der Einzelne beansprucht alle Einrichtungen und allen Schutz des ganzen Volkes und Staates; er kann also unmöglich für sich auf gewissen Gebieten Rechte verlangen, die eine Umkehrung der wirklichen Situation darstellen.

Kein Platz für Wirtschaftsegoismus

In der Volkswirtschaft kann also nicht unter allen Umständen der These: Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis Geltung eingeräumt werden. Die eigentliche These muß lauten: Alle wirtschaftlichen Vorgänge in der Volkswirtschaft haben, gleichgültig wie umfangreich das Warenvorkommen und der Bedarf sind, einer wirtschaftlichen Gesamtordnung zu dienen, die Grundlage der Lebensmöglichkeit und Sicherheit des ganzen Volkes ist. Die Preislage in ihrer Gesamtheit muß so gehalten sein, daß sie sozial nicht sehr starken Schichten die Möglichkeit gibt, einen Lebensstandard aufrecht zu erhalten, der ihnen die physische und seelische Kraft sichert, jeden Gesamt-Daseins-Kampf der Nation erfolgreich mit durchstehen zu können.

Es ist einfach eine Unmöglichkeit für den Staat, der auf den Thesen der völkischen Gemeinschaft aufbaut und das Lebensinteresse der Gesamtheit als höheres Recht erklärt, wirtschaftlichen Egoismen freien Lauf zu lassen und damit den eigenen Bestand unter Umständen zu gefährden.

Notwendigkeit staatlichen Eingreifens

Es steht aber fest und die Erfahrungen haben es bisher bewiesen, daß die Wirtschaft, auf sich selbst gestellt, zumeist nicht die innere Kraft und Disziplin aufbringt, die erforderlich wären, um ernstliche Schäden, die aus dem Mißbrauch augenblicklicher Schwierigkeiten verursacht werden können, zu verhindern. **Der Trieb zum Gewinn ist meist stärker, als die sittliche Pflicht zum Ganzen.** Immer wieder erweist sich die zwingende Notwendigkeit einer mehr oder weniger starken Einflußnahme durch verantwortliche Stellen des Staates, die je nach Lage, stärker oder weniger stark, aktiv in die Lenkung und Gestaltung des wirtschaftlichen Ablaufs eingreifen müssen. Das Maß des Eingreifens kann entscheidend bestimmt werden durch die Kreise der Wirtschaft selber. Je disziplinierter sie in ihrer Gesamtheit ist und den Forderungen der Staatsführung Rechnung trägt, umso mehr kann sie auf sich selber gestellt den Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens bestimmen. Ihre Disziplin wird umso größer sein, je stärker sie nationalsozialistischen Gedankengängen zugänglich geworden ist und von ihnen bestimmt wird.

Der Staat ist nicht nur die organisatorische und politische Form des Lebens eines Volkes, der zugleich die gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und technischen Grundlagen für das Zusammenleben der Millionen abgibt, sondern obendrein umfassendes Instrument des Ablaufs aller Lebensvorgänge der Nation. Träger und Führer des Staates sind verpflichtet, den Bestand der Nation auf allen Gebieten zu gewährleisten.

Die Wirtschaft ist demnach nichts anderes, als die große Funktion aller Arbeitsleistungen, die in ihrem

Italiens Abrechnung mit Moskau

Die amtliche Verlautbarung über die letzte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses / „Die Zukunft Europas steht auf dem Spiel"

London, 13. November.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt Donnerstag nachmittag eine 5½stündige Sitzung ab, in der er sich vor allem mit der Frage der Einsetzung eines Ueberwachungsausschusses und der Prüfung von Vertragsbrüchen durch die Sowjetunion befaßte.

In einer amtlichen nach Schluß der Sitzung ausgegebenen Verlautbarung heißt es, daß der Ausschuß einem System der Ueberwachung in Spanien zugestimmt habe unter der Voraussetzung einiger wichtiger Verbesserungen und der Tatsache, daß die betreffenden Regierungen dem Plan ihre Zustimmung gäben. Der Unterausschuß hoffe, zu gewissen Punkten bald Vorschläge machen zu können, die einstweilen zwecks Einholung weiteren Rates bei Fachkundigen noch zurückgestellt worden seien.

Der Ausschuß wandte sich dann der Beratung einer von der italienischen Regierung vorgebrachten Beschwerde wegen gewisser Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch die Sowjetunion zu. Der italienische Vertreter gab zunächst eine allgemeine Erklärung auf die Antwort der Sowjetregierung ab. Er führte aus:

„Die Sowjetunion versucht sich hier als demokratisches Lamm aufzuspielen mit der alleinigen Absicht, die übrigen Mitglieder des Abkommens in ihrem Vertrauen zu überrumpeln und die rote Flagge der kommunistischen Revolution weiß zu machen. Die Durchführung des Sowjetprogramms, die Schaffung eines Systems von Zellen in Spanien und die Aktivität in der Propaganda und der Aufwiegelung sind allein verantwortlich für den Zustand des Unfriedens und der Gesetzlosigkeit, der dem augenblicklichen Bürgerkrieg voranging. Vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges und vor und nach der Unterzeichnung des Nichteinmischungsabkommens hat es keine Formen mittel- oder unmittelbarer politischer, finanzieller und militärischer Einmischung gegeben, die Sowjetrußland nicht offen oder versteckt durchgeführt hat."

Als Antwort auf die Sowjeterklärung, daß die einzige Form der Unterstützung darin bestanden hätte, Lebensmittel und unbedingt notwendige Artikel nach Spanien zu schicken, legte der italienische Vertreter Fotografien von Sowjetwaffen und -munition vor, die erst kürzlich von den Truppen Francos erobert wurden. Außerdem wurden Fotografien der Leichen von Leuten vorgelegt, die von den Roten ermordet wurden.

Eingehend auf die Flucht der roten spanischen „Regierung" aus Madrid erklärte der italienische Vertreter:

„So endet unter Feuer und Blut der größte Versuch, den das bolschewistische Rußland je gemacht hat, um seine Weltanschauung mit Gewalt und Hungersnot über seine Grenzen hinauszutragen.

Der Sowjetvertreter hat diese Weltanschauung als eine solche des Friedens bezeichnet; die Tatsachen aber widerlegen ihn. Es ist vielmehr eine Weltanschauung, die auf Klassenhaß und Bürgerkrieg gegründet ist, und es ist eine Weltanschauung des Krieges. Stalin, das Haupt der bolschewistischen Revolution, hat in seiner Botschaft erklärt, daß es die Pflicht der Sowjetunion sei, jede nur in ihrer Macht liegende Unterstützung der spanischen kommunistischen Revolution zu geben, umsomehr als die „Befreiung Spaniens von faschistischer Unterdrückung" nicht eine Privatangelegenheit der Spanier, sondern die gemeinsame Sache des Kommunismus sei.

Wir aber nehmen die Herausforderung an unter unserer alten und siegreichen Flagge. Italien ist in der Tat davon überzeugt, daß es nicht nur um die Zukunft Spaniens, sondern um die des gesamten zivilisierten Europas geht, die heute auf dem Spiele steht".

Der Sowjetvertreter, aus dessen Rede die amtliche Verlautbarung einen Auszug veröffentlicht, konnte diese schweren Anklagen nicht widerlegen und beschränkte sich deshalb, unter Anspielung auf den Krieg in Abessinien, auf einen Gegenangriff gegen Italien.

Vier Beschwerdepunkte der italienischen Regierung gegen die Sowjetunion, den Vertrag gebrochen zu haben, wurden dann von dem Ausschuß behandelt.



Vormarsch der Nationalisten mit flatternden Fahnen

Nationalistische Truppen auf dem Vormarsch auf der Landstraße zwischen Getafe und Madrid. Stolz tragen sie die Fahne des nationalistischen Spaniens voran in die heißen Kämpfe, die sie in der Hauptstadt erwarten (Associated-Preß-M)

gesamten Ablauf die Werte schaffen und verwerten soll, die der Sicherung des täglichen Lebens ebenso zu dienen haben, wie der großen Entwicklungsmöglichkeit, die dem Gesamtleben — Volk — bestimmt ist.

Die Wirtschaft eine Einheit

Demzufolge kann man die Wirtschaft nicht in ihren verschiedenen großen Sondergebieten von einander trennen oder gar gegeneinander stellen. Wie immer das Teilgebiet im wirtschaftlichen Leben geartet sein mag, es muß mit dem gesamten Wirtschaftsverlauf in Einklang stehen: die Wirtschaft selbst aber hat sich den Notwendigkeiten des völkischen Lebens unterzuordnen. Auch dann kann ihr Beschränkung in der Handlungsmöglichkeit des einzelnen oder ganzer Kreise auferlegt werden. Kein vernünftiger Mensch wird unnötig Maßnahmen einer Einschränkung ergreifen, wenn günstigere Momente die freiere Entfaltung befürworten. Ob es sich um unsere Landwirtschaft als gewaltiger Teilsektor der Wirtschaft oder um die Industrie in ihrer Vielfältigkeit bezw. um Handel und Gewerbe dreht, über allen Teilen steht die Gesetzmäßigkeit des Ganzen.

Die Tätigkeit des Reichskommissars

Meine Beauftragung als Reichskommissar für die Kreisbildung kann unter gar keinen Umständen als eine Notmaßnahme gedeutet werden, vielmehr bringt die nationalsozialistische Staatsführung hiermit ihren Willen zum Ausdruck, ganz entschieden zuguniten der breitesten Oeffentlichkeit dort einzugreifen, wo Unvernunft und Gewinnsucht sowie Verantwortungslosigkeit Einzelner oder gewisser Kreise Schaden für Nation und Staat heraufbeschwören könnten.

Ob mir aus meiner Tätigkeit Freunde oder Gegner ersteben, kümmert mich keinen einzigen Augenblick. Ich fühle mich nicht berufen, mein Amt nach Grundsätzen zu führen, die von der Beifallsstrenge der Menschen abhängig sind, vielmehr will ich mit meiner Arbeit einen kraftvollen Beitrag zur Durchführung einer großen Aufgabe liefern, die der Führer gesetzt und die nach Ablauf der vorgesehenen Zeit unter allen Umständen der ganzen Nation den unbedingten Erfolg bringen muß.

Einschaltung der nationalsozialistischen Bewegung

Meine Tätigkeit ist in doppelter Weise bestimmt. Zunächst hat sie den Menschen in Rechnung zu stellen, der sowohl unmittelbar in der Wirtschaft tätig ist, als von ihr im Ergebnis vielfach berührt wird und zum zweiten muß sie sich mit der Materie an und für sich in der gesamten Breite und Tiefe befassen, um nicht von falschen Voraussetzungen bei Entschlüssen und Handlungen auszugehen.

Das Inrechnungstellen des Menschen nötigt mich, einmal mit den natürlichen in ihm schlummernden Trieben zu rechnen bei allen wirtschaftlichen Vorgängen und Maßnahmen, zum anderen muß ich mich der Kraft bedienen, die in Deutschland die ideelle, geistige und willensmäßige Führung des Menschen als immerwährende Aufgabe gesetzt erhalten hat, der nationalsozialistischen Partei und ihrer Gliederungen. Sie ist es, die in unermüdlicher Erziehungsarbeit dem deutschen Menschen immer wieder die höheren Gesetze der Gesamtheit nahe bringt und den Einzelnen an seine Pflicht gegenüber dem Volke erinnert. Der Partei und sämtlichen Gliederungen, einschließlich der Deutschen Arbeitsfront, obliegt demzufolge im Kampf um die Durchführung des Vierjahresplanes ein wesentliches Gebiet.

Die sittlichen Kräfte der deutschen Wirtschaft

Für die Gestaltung des Preisbildes im öffentlichen Leben spielen diese sittlichen Kräfte der Wirtschaft eine ganz bedeutungsvolle Rolle. Ich werde unermüdlich in dieser Richtung tätig sein, um durch das Gewicht der Oeffentlichkeit den Elementen entgegenzuwirken, die an und für sich geneigt wären, auszubrechen und persönlichem Egoismus auf Kosten der Ordnung und Sicherheit des Ganzen zu frönen.

In dieser Hinsicht muß die deutsche Wirtschaft in ihrer Gänze entscheidend mitwirken. Ich halte es nicht für richtig, Einzelvorkommnisse, die durch das Ausbrechen von einzelnen Bauern oder einzelnen Wirtschaftlern bekannt werden, den entsprechenden Ständen und Organisationen insgemein einfach zur Last zu legen. Persönlich glaube ich sowohl an die Anständigkeit und Ehrlichkeit des Wollens im deutschen Bauerntum, wie an die Bereitwilligkeit, wirklich Deutschland zu dienen in unserer gesamten gewerblichen Wirtschaft. Die Aufgabe der Organisation muß dahin abgestellt werden,

einen Ehrenkodex für diese vier Jahre zu schaffen,

der jeden Einzelnen zum Einhalten notwendiger Richtlinien und Maßnahmen verpflichtet und denjenigen, der sich dem entziehen will, einfach unmöglich macht und unter Umständen sein Ausmerzen durch staatliche Macht ermöglicht.

Das Ziel des Vierjahresplanes

Das Programm des Vierjahresplanes mit allen getroffenen Maßnahmen ist einzig und allein aus dem Gedanken geboren, die politische Freiheit des ganzen Volkes wirtschaftlich derartig zu untermauern, daß von einer tatsächlichen Gesamt-Freiheit Deutschlands in jeder Situation gesprochen werden kann.

Ich gestehe, daß ich an der Stelle, wo mich das Vertrauen des Führers hinberufen hat, unter dem Beauftragten für die Durchführung des Vierjahresplanes entschlossen bin, gegen jeden undisziplinierten Ausbruch einzuschreiten und, falls es sich aus den Gesamtumständen als notwendig erweist, letzte Konsequenzen gegen jedermann zu ziehen, dem der eigene Geldbeutel höher steht, als die deutsche Freiheit.

Bei jeder Fragestellung, die im Laufe der Zeit im Zusammenhang mit meiner Arbeit an mich herangetragen wird, kann es nicht heißen, ist dieser oder jener Sektor der Wirtschaft im Augenblick besonders gut oder weniger gut dran, sondern einzig und allein kann es heißen, welche Bedeutung gewinnen beabsichtigte Maßnahmen in ihrer Auswirkung für den ganzen Ablauf und für die Widerstandskraft unseres Volkes. Allen Ueberlegungen voran steht die Forderung, Sicherung der Nation, in ihr des Staates und damit des nationalsozialistischen Befreiungs- und Aufbauwerkes.

Preisbildung als organischer Vorgang

Die zweite Seite meiner Aufgabe ist die den materiellen Vorgängen insgesamt zugewandte. Sie ist nicht vorzugsweise oder gar ausschließlich eine preisüberwachende; in Wirklichkeit ist sie entscheidend eine preisbildende. Wenn sie auch in ihren ersten Anläufen zunächst einmal sehr stark der formalen Seite, nämlich der überwachenden sich zuwenden muß, um der Forderung des Führers gerecht zu werden, den Lebensstandard unserer breiten schaffenden Schichten im Preisbild als solchen und seine Beziehungen zum Einkommen zu garantieren, so wird sie sich umso nachdrücklicher um sämtliche Faktoren kümmern, die zur Bildung der Preise geführt haben und fortwährend aufs neue führen.

Es wird sich sowohl um eine kontrollierende als auch um eine fördernde, ordnende, sichernde, aufspürende und weisende Tätigkeit drehen, die selbstverständlich nur wirksam sein kann im Zusammenspiel mit allen Stellen, die sowohl staatlicherseits im Bereiche der Wirtschaft tätig sein müssen, als auch mit den Kräften, die in der Wirtschaft selber vorhanden sind.

Die Tätigkeit der Preisbildung beschränkt sich nicht darauf, ein für allemal Ergebnisse in sämtlichen Sparten herbeizuführen und dann für ewige Zeiten ein starres unbewegliches System aufzubauen. Sie wird fortgesetzt, die Hand am Pulse des Lebens allen Schwankungen, die aus den veränderten Umständen eintreten, aufmerksame Beachtung schenken, um so den Umständen insgemein Rechnung zu tragen, die unter vernünftiger Bewertung als berechtigt ihre Berücksichtigung fordern können. Das Preisbilden soll ein organischer Vorgang sein; demnach muß fortwährend eine innige Fühlungnahme mit den Wechselerscheinungen im Wirtschaftsleben gewährleistet bleiben.

Es nützt letzten Endes einem Volk gar nichts, wenn die Produzenten einer Wirtschaft die hundertprozentige Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche garantiert bekommen, indeß aus diesem Preisbild eine so unerhörte Kluft sich zum Einkommen der breiten Masse auftut, daß diese lebensunfähig wird und damit die Preisbasis der politisch-völkischen, wirtschaftlichen Pyramide zerbricht, auf der sie doch aufgebaut sein muß.

Die Wirtschaft muß Leistungen vollbringen

Die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, ob bäuerlich, gewerblich oder industriell, kann nicht bestreiten, daß ihre Gesundung das entscheidende Werk der nationalsozialistischen Revolution und Staatsgründung und -führung ist. Sie muß nun ihrerseits in den nächsten vier Jahren den Beweis einer wirklichen Fähigkeit erbringen. Von Leistung nur dann sprechen, wenn die bequeme Art des Mehr-Preises den Lohn präsentiert, ist nicht sehr überzeugend.

Man kann dann von Leistung sprechen, wenn in dieser Hinsicht Schranken sich auftun und nunmehr menschlicher Geist und Wille, sowie menschliche Zähigkeit sämtliche Möglichkeiten organisatorischer, technischer und erfinderischer Art durchprüfen, um hier eine Leistung zu vollbringen, die tatsächlich ein Mehr wohl für den Leistenden wie für das gesamte Volkswirtschaftsleben schafft.

Im Glauben an diese Fähigkeit und an den ehrlichen Willen aller deutschen Menschen in der Wirtschaft habe ich dieses Amt übernommen.

Großer Erfolg der Londoner Philharmoniker

Das erste Gast-Konzert in Anwesenheit des Führers

Berlin, 13. November.

Das erste und einzige Konzert der Londoner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie unter Englands größtem Dirigenten, Sir Thomas Beecham, wurde zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Der große Ruf, der Englands repräsentativstem Orchester und namentlich seinem Gründer und Leiter Sir Thomas Beecham vorausgeht, hatte die Musikgemeinde der Reichshauptstadt so rechtzeitig auf den Plan gebracht, daß das erste der 10 Konzerte, die Sir Thomas Beecham mit seinen Künstlern auf Einladung unseres Londoner Botschafters von Ribbentrop auf deutschem Boden gibt, schon seit Tagen ausverkauft war. Diese ungewöhnliche Anteilnahme galt sicherlich nicht nur dem großen Musiker und seinem weltberühmten Orchester, sondern in gleichem Maße dem warmherzigen Förderer deutscher Musik in England. Es ist Sir Thomas Beechams Verdienst, wenn deutsche Musik aus dem englischen Konzertleben nicht fortzudenken ist, wenn deutsche Tondichter, deutsche Musiker und deutsche Künstler immer wieder in England zu Wort kommen. So war denn dieser Abend zugleich ein neuer Markstein in den englisch-deutschen Kulturbeziehungen, ein verheißungsvoller Auftakt für ihre Ausweitung und Vertiefung.

Diese Bedeutung des Abends wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzlers, fast der gesamten Reichsregierung, zahlreicher Reichs- und Gauleiter, vieler Persönlichkeiten aus dem Führerkorps der Bewegung, der Vertreter der Wehrmacht, aller Kunst- und Kulturbehörden, zahlreicher Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, des Diplomatischen Korps, an der Spitze der englische Botschafter Sir Eric Phipps mit seiner Gattin, ferner der Präsidenten aller Vereinigungen, die sich die Pflege künstlerischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zum britischen Imperium zum Ziele gesetzt haben.

Der große Saal der Philharmonie und selbst die nicht von den 80 englischen Musikern eingenommenen Plätze des Podiums waren besetzt, als kurz vor 20 Uhr, von den Anwesenden mit erhobener Rechten begrüßt, der Führer und Reichskanzler mit Dr. Goebbels und seiner ständigen Begleitung erschien und in der Regierungsloge Platz nahm, in der ihn ein Teil der anwesenden Reichsminister erwartete.

Sir Thomas Beecham wurde, als er das Podium betrat, mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt, ein Empfang, der zugleich der Dank für seinen Einsatz für die deutsche Musik in seiner Heimat England war.

Sir Thomas Beecham brachte im ersten Teil des Programms ausländische Musik, und zwar die As-Dur-Rhapsodie von Dvorak, die D-Dur-Sinfonie von Handn und den Römischen Karneval von Berlioz, im zweiten Teil englische Musik, und zwar eine von ihm selbst vorgenommene Bearbeitung der Ballettsuite Händels „Götter gehen betteln" und die Enigma-Variationen des größten englischen Komponisten der neueren Zeit, El Elgar. Das Berliner Konzert bestätigte den großen Ruf der Londoner Philharmoniker und ihres weltberühmten Dirigenten vollauf und brachte ihnen einen ungewöhnlichen Erfolg.

„Angriff auf die nationalsozialistische Weltanschauung"

Eine Broschüre des Eher-Verlages.

Auf der reinen und unverfälschten nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer unbedingten Bejahung beruht die Sicherheit der gegenwärtigen Entwicklung ebenso wie die glückliche Zukunft des deutschen Volkes. Darum gilt es, die Reinheit der Weltanschauung als die tragende Grundkraft des Dritten Reiches um jeden Preis zu erhalten.

Diese Aufgabe hat sich die soeben im Eher-Verlag erschienene Broschüre: „Angriff auf die nationalsozialistische Weltanschauung" zum Ziel gesetzt. — Sie stellt eine großangelegte Abwehr offener und versteckter Angriffe auf den Nationalsozialismus dar. Mit nüchternster Sachlichkeit geht sie an eine Betrachtung des deutschsprachigen Schrifttums der Jahre nach der Machtübernahme heran und zeigt an Hand einer Anzahl von Beispielen und Textstellen aus dem Schrifttum der verschiedensten gegnerischen Gruppen des In- und Auslandes, wie an der Verfälschung und Zersetzung der Grundwerte der Bewegung und damit der nationalsozialistischen Weltanschauung gearbeitet wird. Ob es sich um den Begriff „Nationalsozialismus" selbst oder um „Führertum", „Gefolgschaft", „Rasse", „Volk", „Gemeinschaft", usw. handelt, immer wird nachgewiesen, wie unbewußt oder planmäßig von den verschiedensten Gruppen und Personen auf eine Zerredung, Umdeutung und schließlich Zersetzung dieser Begriffe hingewirkt wird. — Die Broschüre hat in übersichtlicher Form durchschlagendes Material zusammengetragen, das für jeden von größter Wichtigkeit ist.

Gefängnisstrafen für den Danziger Sporthalle-Zwischenfall

Danzig, 13. November.

Der Zwischenfall in der Danziger Sporthalle in der Nacht zum 11. November anläßlich der Feier des polnischen Nationalfeiertages, wo vier Personen, wie berichtet, die Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zerrissen und beschmutzt hatten, hat bereits am Freitag seine Sühne gefunden.

Der Schnellrichter verurteilte wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit Vergehen aus § 1930, Absatz 2, den Angeklagten Heimowito zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und den Angeklagten Kurowski zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Von den Angeklagten, die sich beide zur polnischen Minderheit bekennen, war Heimowito geständig, während Kurowski seine Tat bestritt, aber in der Beweisaufnahme überführt werden konnte. Der dritte Täter wurde außer Verfolgung gesetzt, da die Beweismittel nicht ausreichten, während der vierte Beteiligte noch nicht ermittelt werden konnte.

Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, daß die Tat der Angeklagten auf die wochenlange Hetze polnischer Zeitungen zurückzuführen sei. Die Angeklagten seien Opfer dieser Verhetzung geworden.

Krach in der französischen Kammer

Die Aussprache über den Fall Salengro führt zu einer regelrechten Saalschlacht

Paris, 13. November.

Gelegentlich der Aussprache über den Fall Salengro, die die Beschuldigungen der Rechten gegen den französischen Innenminister zum Gegenstand hatte, nämlich, daß Innenminister Salengro während des Krieges fahnenflüchtig geworden sei, kam es am Freitag in der Kammer zu einer Saalschlacht, wie man sie bisher in den Annalen des französischen Parlamentarismus wohl kaum beobachtet haben dürfte.

Der rechtsstehende Abgeordnete Becquart führte unter fortwährender Unterbrechungen und Zwischenrufen von rechts und links in seiner „Anklagerede" aus, daß die bisherigen Aussprachen und auch der Beschluß des sogenannten Ehrengerichts, dem General Gamelin vorstand, keine Aufklärung des Falles gebracht hätten. Er habe sich mit allen Augenzeugen der damaligen Ereignisse in Verbindung gesetzt. Alle Antworten, die er erhalten konnte, liefen entweder darauf hinaus, daß Salengro fahnenflüchtig geworden sei oder aber, daß die Auskunftgeber sich nicht genau des Falles erinnerten.

Niemand aber habe die Unschuld Salengros beteuert. Wenn aber Salengro unschuldig sei, müsse er von jedem Verdacht reingewaschen werden. Wenn man ihn zu Unrecht beschuldigt hätte, müßten die Verleumder bestraft werden. Falls aber irgend ein Verdacht gegen ihn bestehe, so liege es im Interesse der nationalen Würde, volle Klarheit zu schaffen. Der französische Kriegsminister habe sich geweigert, die notwendige Aufklärung zu geben. Die Zeugenaussagen, die vorlägen, gingen ausschließlich darauf hinaus, daß Salengro schon vor dem Kriege auf der Liste der Verdächtigen als Antimilitarist und Revolutionär gestanden habe. Am 17. Oktober 1915 habe er im Laufe des Nachmittags, während eines vollkommen ruhigen Tages, die französischen Stellungen verlassen und sei seither spurlos verschwunden gewesen. Er habe behauptet, den Leichnam eines am vorhergehenden Tage gefallenen Kameraden suchen zu wollen. Die Frage sei aber, warum er dann in einem Brief an seine Kriegspaten erklärt habe, er sei während einer Schlacht gefangen genommen worden.

Sofort nach der Gefangennahme Salengros habe eine heftige Beschießung der französischen Stellungen eingesetzt. Der Redner erklärte, daß er sich weigere, anzunehmen, daß der Innenminister den Verrat so weit getrieben habe, seine eigenen Kameraden niedermetzeln zu lassen. Ein Zeuge habe ausgesagt, daß er, der Zeuge, häufig Verwundete und Tote zwischen den feindlichen Stellungen gesucht habe, niemals aber unter den Bedingungen, wie der Innenminister Salengro. Die Haltung Salengros sei also entweder die eines Helden oder eines Deserteurs.

Seine Vorgesetzten hätten ihn aber nie für eine Auszeichnung vorgeschlagen, sondern ihn im Gegenteil vor das Kriegsgericht zitiert. Salengro habe die Möglichkeit gehabt, seine Ankläger wegen Verleumdung zu verfolgen. Er habe davon keinen Gebrauch gemacht.

Die Ausführungen des Interpellanten wurden ständig von Zwischenrufen der Linken unterbrochen, sodaß der Kammerpräsident sich veranlaßt sah, darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussprache für das Ansehen Frankreichs nicht gerade sehr glücklich sei, und daß man sie deshalb möglichst rasch zu Ende führen möge.

Zum Schluß gab der Interpellant seiner Verwunde-

ELSE VON STEINKELLER

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Welteilen

Copyright: A. H. PAYNE-Verlag, Leipzig.

38. Fortsetzung.

Unterdessen hat Miß Vivian ihren Entschluß, mit dem Ochsenwagen bis zu der kleinen Haltestelle kurz vor Kandi zu fahren, ausgeführt. Besser als zu Fuß gehen ist es. Aber sonst alles andere wie bequem. Sie muß sich entweder zwischen die Teeballen setzen oder den kleinen Sitz mit dem nach Knoblauch duftenden, tamulischen Kutscher teilen. Aber wenigstens eine wasserdichte Plane ist über den Wagen gespannt, und seine Räder sind breit, also umstürzen kann er nicht.

So kriecht sie denn hinauf, setzt sich möglichst bequem zwischen zwei große Ballen, ihr Köfferchen neben sich und sieht gefaßt dem Kommenden entgegen.

Je mehr sie äußerlich ruhiger wird, desto bedenklicher scheint ihr der Grund für dieses etwas gewagte Unternehmen. Sie fragt sich zweifelnd, ob sie auch nicht übereilt handelt, ob man sie nicht etwa in eine Falle lockt. Mitten in dem betäubenden Wohlgeruch ihrer sonderbaren Ruhe brütet sie Haß und Rache. Im Notfall sogar Mord und Tod! Eine Deutsche soll ihre Nebenbuhlerin sein! Das glaubt sie gern! Sie kennt das leichtentzündliche Herz ihres Verehrers und seine Vorliebe für alles Rosigweiße und Blonde. Aber was gibt es in Nowara Elaya für deutsche Frauen? Die junge Chefin natürlich. Miß Vivian wird kalt vor Wut, wenn sie sich deren süße Lieblichkeit vorstellt. Sich auch wieder von neuem ausmalt, wie ihr eigenes Leben vielleicht anders geworden wäre, wenn diese in Deutschland blieb. Renate Dürenfort, der sie schaden würde, wo sie konnte, selbst wenn sie damit ein Verbrechen auf ihre Seele lud. — Das ist alles gewiß und richtig, aber in bezug auf Mr. Smith kommt sie nicht in Betracht.

Ist viel zu hochmütig dazu, hat seine Betrügereien entdeckt, und außerdem, sie ist ein Herz und eine Seele mit dem jungen Chef. Also darüber ist in diesem Falle nicht zu rätseln.

Aber wer sonst?

Es ist eine Diakonissin zur Pflege des alten Herrn in der Villa Reate.

Diakonissinnen sind fromm und tugendhaft. Haben langweilige, glattgescheitelte Haare und knallrote Backen. Sie tragen Nesselkleider, weiße Schürzen und eine Brosche mit einem religiösen Symbol. Dann riechen sie nach Seife und Carbol. So weit sie Mr. Smith kennt, ist dies alles durchaus nicht sein Geschmack. Aber man wird ja sehen. Vielleicht ist sie auch gar keine Deutsche! Jedenfalls, wehe ihm, wenn er auf Abwegen ertappt wird. Er soll sie kennenlernen. Sie hat ihn ja doch vollständig in der Hand, kann ihn an den Galgen bringen. Miß Vivian vergißt hier, daß umgekehrt er ihr vielleicht auch schaden kann. Als ihr schließlich darüber doch ein paar sorgenvolle Gedanken kommen, schlägt sie sie sofort nieder. Wer kann ihr etwas beweisen? Jeder wird sie wohl als die Betrogene bemitleiden. Wenn es zum Schlimmsten kommt, ist es nur das Klügste, ihn zuerst anzuschwärzen. Tränen, Krach, Aufregung, Geschrei, Ohnmacht, Krämpfe, er muß gar nicht dagegen aufkommen. Vielleicht ist es überhaupt das beste, ihn auf diese Art los zu werden.

Bei diesen liebenswürdigen Gedanken hat Vivian gar nicht auf die Straße geachtet, die ihre Ochsenfuhre nimmt. Sie ist restlos erschüttert, als sie merkt, daß man gar nicht auf die kleine Haltestelle, sondern ins Land hinein gelenkt hat. Ihr fällt jetzt auch ein, daß der Aufseher etwas von Kandi gesagt hat, wohin einzelne der Transportwagen direkt gingen. Erschrocken sieht sie nach der Uhr. Ihr geplanter Zug geht in zehn Minuten von der Haltestelle ab. Von hier aus zu Fuß kann sie diese durch Dschungelgras und roten Lehm höchstens in einer halben Stunde noch erreichen. Nach Kandi mitfahren, noch wer weiß wie lange so ein Geschaukel, war nicht auszuhalten. Bleibt also nichts weiter übrig, als sich in einem Dak-Bungalow unweit der Bahnlinie absetzen zu lassen, und da bis zu dem ersten Frühzug zu bleiben.

Diese Dak-Bungalows, einsam gelegene Herbergen, sind ja nicht gerade begeisternd. Man erzählt sich die wildesten Räubergeschichten davon. Immerhin hier, wo doch eine verhältnismäßig bewohnte Gegend war, trifft sie es nicht so ganz schlecht. Als sie mit ihrem Köfferchen in der Tür erscheint, empfängt sie eine freundliche Wirtin. Sie bekommt ein besonders stark gewürztes Abendbrot, bestehend aus dem üblichen Reis und Huhn, welches dazu erst geschlachtet wird, und es findet sich sogar ein Raum, in dem sie auf einer Matratze nächtigen kann. Daß dieses Zimmer von dem daneben liegenden, in dem zwei Teeaufkäufer hausen, nur durch einen dünnen Bastvorhang getrennt war, und außerdem von Insekten jeglicher Rasse wimmelte, ist unangenehm, aber nicht zu ändern. Sie erträgt es, die ganze Nacht teils aufrecht sitzend, teils um sich schlagend, mit leidlicher Fassung, in dem beruhigenden Gefühl, daß alles im Leben nur ein Uebergang ist. Im übrigen beruhigt sich in diesen Stunden körperlicher Prüfung auch ihr Gemüt etwas. Sie ist imstande, einen richtigen Kriegsplan auszuarbeiten und sich die Rolle zu überlegen, die ihr dabei zufällt.

Armes Nowara Elaya! Arme Villa Renate! Armer, lieber Mr. Smith mitsamt sämtlichen Flammen! Zittert ihr Unglücklichen, Vivian Smells wird mit dem ganzen Furor ihrer Rache unter euch treten!

*

Manche Tage haben es in sich und wenn ihre Geschehnisse ineinander greifen, kann man an ihnen mehr erleben als sonst in einem Jahr.

In die stille „Villa Renate" scheint heute nach ein paar verregneten Tagen die Sonne mit all der südlichen Wärme und Feuchtigkeit, die in den Tropen üblich ist. Die ganze Natur ist auch mit Begeisterung auf dies Ereignis eingestellt. Ueberall blinkt und blitzt es! Vögel hüpfen und zwitschern. Blumen blühen plötzlich, die gestern entweder noch nicht da waren oder doch so bedrückt die Köpfe hängen ließen, daß niemand sie bemerkte. Daß der Himmel dabei ganz besonders dunkelblau ist und einen fast knalligen Hintergrund abgibt für die Inpressen am Hause und die weiße Villa mit der flatternden Fahne, ist selbstverständlich.

Malwetter!

Renate beschließt, die Zeit auszunutzen. Es ist da ein wenig höher im Walde ein Plateau, von dem aus man die „Villa Renate" mit all dieser Farbenpracht herrlich verewigen kann.

„Post, gnädige Frau! — Sogar eine Kabeldepesche!"

„Für mich?"

„Ja, an Frau Doktor Dürenfort! Das ist sicher etwas Freudiges!"

„Von Tante Eva! Nein, aber so etwas!"

Rena liest das für deutsche Verhältnisse ziemlich lange Telegramm ein paarmal hintereinander. Schüttelt den Kopf. Lacht. Wird immer vergnügter! Das Blatt wie eine Fahne in der Hand schwenkend, beugt sie sich dann mit Lebensgefahr über das Balkongeländer und forscht, ob ihr Mann unten auf der Terrasse sitzt.

„Du, Bert, darf ich kommen?"

„Ich bin noch nicht ganz schön!"

„Ach, du bist immer schön!"

„Dann komm also, Kleines! Was ist denn los?"

Er spricht ins Blaue, sie ist schon die Treppe herunter, braust wie ein Wirbelwind durch das Zimmer bis zu seinem Rollstuhl.

„Da, lies bloß, Bert —, von Tante Eva!"

„Ein Telegramm —"

„Ja, ein richtiges Telegramm, und das bei ihrer sonstigen Sparsamkeit! Sie muß rein übergeschnappt sein vor Freude!"

„Ist ihr denn etwas so Schönes widerfahren?"

„Ach, ein Glück, ein großes Glück auch für mich, denk bloß, Breitenfelde wird nicht versteigert!"

„Was du nicht sagst!"

„Ja, nicht wahr, da staunste Bert! Aber es gibt doch noch gute Menschen! Und kluge —, denn Breitenfelde ist doch solch schönes Gut — ja, also —, es hat wer Tante Eva Geld gepumpt und mit ganz wenig Zinsen. Ich glaube sogar, viel mehr als die zehntausend Mark. Nun hat sie dem Brauer aus Husum sein Geld zurückgeben können und behält ihre Heimat und ist so froh, und ich bin auch so glücklich; ach, Bert, ich muß dich küssen, darf ich? — Nein, was ich mich bloß freue!"

Der „alte Sahib" ließ sich küssen. Ihm muß dabei etwas ins Auge gekommen sein, denn er tupft mit dem Finger darin umher.

„Wie heißt denn der Mann, der das Geld gegeben hat?"

„Ja — den Namen hat sie nicht depeschiert. Tut ja auch nichts zur Sache. Er ist doch auch ohne Namen der beste Mensch, nächst dir natürlich, Bert!"

„So, woher weißt du denn, daß ich gut bin?"

„Gott, ich habe dich doch kennengelernt! Meinst du denn, ich könnte dich so lieb haben, so glücklich und zu Hause in diesem fremden Lande sein, wenn du nicht so schrecklich gut wärst!"

Dem „alten Sahib" scheint jetzt auch etwas in die Kehle gekommen zu sein. — Seine Stimme klingt belegt.

(Fortsetzung folgt.)

25 Jahre Verein ehem. ged. Jäger und Schützen Herne

Aus der Vereinsgeschichte.

Heute feiert der Verein ehm. gedienter Jäger und Schützen, Herne, sein 25jähriges Bestehen. Er verdankt seine Gründung dem Kameraden Wittkämper, der im Herbst 1910 (im Jahre 1902 war schon ein Versuch unternommen worden, eine Vereinigung ehemaliger Grünröcke in Herne zu bilden, er blieb aber ohne Erfolg) einie ehem. gediente Jäger und Schützen zu regelmäßigem Treffen beim Kameraden Josef Cleves einlud. Der erste Abend wurde von 11 Kameraden, der zweite Abend von 13 Kameraden besucht. Es wurde dann beschlossen, einen Verein ehem. Jäger und Schützen zu gründen. Der vorläufige Vorstand bestand aus folgenden Kameraden: 1. Vorsitzender Fr. Wünneberg, 2. Vorsitzender Heinrich Schulze, 1. Schriftführer Wilh. Wittkämper. Am 23. Januar 1911 konnte der neue Verein seine erste Kaisersgeburtstagsfeier begehen. Leider starb bereits im Februar der erste Vorsitzende Wünneberg. Die Vorstandswahl am 13. März 1911 brachte nun den Kameraden Dorlöchter an die Spitze und damit einen Mann, der den Verein in geradezu vorbildlicher Weise viele Jahre lang geführt hat. Von nun an hatten die Kameraden auch Gelegenheit, die Büchse zu führen. Dem edlen Schießsport wurde 'leißig gehuldigt. Des öfteren wurden Ehrenscheiben ausgeschossen. Am Schluß des Jahres fand noch ein Preisschießen statt.

Der Weltkrieg

rief eine ganze Reihe von Kameraden zu den Fahnen. Davon blieben 9 auf dem Felde der Ehre!

van der Hoogen,
Jos. Galland,
Leopold Möller,
Hermann Schalk,
Fritz Galland,
Josef Riese,
Heinrich Rottebaum
Josef Keimer,
Julius Hickfang.

Ehre ihrem Andenken!

In den ersten Jahren nach dem Kriege trafen sich die alten Kameraden seltener. Der Weltkrieg hatte auch dem Verein Wunden geschlagen. Die feindliche Besatzung und die Inflation trugen dazu bei, daß das Vereinsleben fast gänzlich ruhte.

Als sich 1925 die Verhältnisse wieder gebessert hatten, war es für einige Kameraden, nicht zuletzt H. Dorlöchter, die vornehmste Aufgabe, den Verein wieder aufleben zu lassen. Die am 20. September 1925 stattgefundene General-Versammlung ernannte den Kameraden H. Dorlöchter zum Ehrenvorsitzenden und wählte als neuen Vorstand: 1. Vorsitzender H. Dannhauer, 2. Vorsitzender W. Suberg, 1. Schriftführer W. Wittkämper, 2. Schriftführer H. Röhr, 1. Kassierer H. Köster, 2. Kassierer H. Bernard, Beisitzer Heinrich Schulze und Heinrich Schmits.

An der 110-Jahrfeier in Bückeburg konnte der Verein mit mehreren Kameraden teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit errang Kamerad Wittkämper mit 57 Ringen den 3. Ehrenpreis und gab durch diesen Erfolg Ansporn zu neuen Siegen.

Am 24. Oktober 1925 trat der Verein dem „Deutschen Jägerbunde, Verband Rheinland und Westfalen" erneut bei. Ebenso wurde der Verein Mitglied des Kreis-Kriegerverbandes Herne.

Als Vereinsabzeichen wurde das frühere Abzeichen wieder am Hut getragen. In der am 11. November 1925 stattgefundenen Versammlung wurde eine Fahnensammlung aufgelegt. Diese hatte einen solchen Erfolg, daß am selben Abend fast der ganze Betrag für die Fahne gezeichnet war. Die Fahnenweihe wurde 1926 als Doppelfest in Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier des Krieger-Vereins Herne-Bahnhof am 4., 5. und 6. September im Festzelt an der Kirchhofstraße gefeiert.

Die Weihe der Fahne nahm Major Saatweber in Gegenwart der geladenen Vereine vor dem Rathaus vor. Damals sah man die Stadt Herne zum ersten Male nach dem Weltkrieg wieder in schwarz-weißrotem Fahnenschmuck.

1927 bis 1932 nahm der Verein an Fahnenweihen, Bundestagen, Bundesschießen, Gau- und Verbandsschießen, Jubiläen und großen Aufmärschen bei Heldengedenktagen teil.

Das Jahr 1933

brachte durch den Führer Adolf Hitler die große Einigung und Befreiung des deutschen Volkes. „Ein deutscher Frühling, so wurde die erste Versammlung der Jäger im Dritten Reiche eingeleitet, „ist gekommen über Nacht, wie ihn das deutsche Land, das deutsche Volk, seit langem ersehnte. Aus übervollem Herzen danken wir dem Weltenlenker, daß er uns den Führer gab, der uns Deutsche über alle Klassen und Standesgegensätze hinweg zur nationalen Einheit führte und uns dadurch eine schöne, bessere Zukunft verhieß." „Wir Jäger", so führte der Kameradschaftsführer weiter aus, „fühlen uns getreu unserer Tradition mit dem jungen Deutschland eng verbunden und bieten dem Führer Herz und Hand zum Wiederaufbau unseres Reiches." Die Worte wurden bekräftigt mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler.

Im Jahre 1935 gelang es den Herner Jägern, auch in Castrop-Rauxel eine Ortsgruppe zu bilden, die sich schon bald als eigener Verein selbständig machte. Heute zählt der Jubelverein 50 Mitglieder, die in schönster Kameradschaft zusammenhalten und mit Stolz auf das bisher Geleistete zurückschauen dürfen.

Die heutige Jubelfeier

weist eine abwechslungsreiche Festfolge auf. In ihrem Mittelpunkt stehen die Gefallenenehrungen durch den Kameradschaftsführer W. Wittkämper und die Jubilarehrung des Verbandsführers von Rheinland und Westfalen, Major Hoffmann. Die Jubilare sind: H. Brox, W. Buschmann, H. Dorlöchter, G. Haarmann, K. Haffert, W. Küpper-Fahrenberg, Ed. Lobeck, H. Röhr und W. Wittkämper. Von diesen sind Brox, Röhr, Lobeck und Wittkämper noch heute als Amtsträger aktiv in der Kameradschaft tätig.

Neun Regeln für die Fahrgeschwindigkeit!

1. Mäßige deine Geschwindigkeit an Kreuzungen und Einmündungen von Wegen, überhaupt immer dann, wenn dein Ueberblick auf die gesamte Fahrbahn — im weiten Sinne genommen — behindert ist, was namentlich bei lebhaftem Verkehr gilt.
2. Damit du deine Geschwindigkeit allen Umständen auf der Straße anpassen kannst, mußt du den Bremsweg deines Fahrzeuges kennen. Du handelst schuldhaft, wenn du ihn bei zwei verschiedenen Durchschnittsgeschwindigkeiten, die du fährst, nicht festgestellt hast. So erprobst du auch die Zuverlässigkeit deiner Bremsen, was öfters geschehen sollte.
3. Der Bremsweg muß deinem jeweiligen Ueberblick entsprechen. Beachte dies besonders in der Dunkelheit, im Nebel und bei Regen.
4. Kommt dir ein Fahrzeug entgegen und es droht irgendwie Gefahr, bedenke, daß auch das andere Fahrzeug zum Halten einen Bremsweg benötigt. Ein Unfall ist meist schuldhaft von dir herbeigeführt, wenn dein Bremsweg mehr als die Hälfte der Ueberblickstrecke ausmacht.
5. Bei Eis, Schnee, Regen, Schlaglöchern und sonst schlechter Wegebeschaffenheit fahre sehr vorsichtig.
6. Richte deine Geschwindigkeit nach den Verkehrszeichen ein. Du mußt so langsam fahren, daß du ihre Bedeutung erkennen und danach handeln kannst. Geht das nicht, bis du müde, lege eine Pause ein.
7. Wende die Hupe nur in der Gefahr an, niemals, um deine Geschwindigkeit zu halten. Hupen gibt kein Wegerecht. Du hättest eher abfahren sollen. Und: Straßentennen sind für dich verboten.
8. Hindernisse tauchen mitunter plötzlich auf. Beachte das und ermittle deine „Schrecksekunde", damit du weißt, ob du überhaupt je mit 100 Std.-Klm. auf Grund deiner körperlichen Beschaffenheit fahren darfst.
9. Wenn du auch heute mit unverständigem Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer nicht mehr zu rechnen brauchst, so vergiß nie, daß Leben und Gesundheit deiner Volksgenossen unsere Volkskraft sind. Fahre also nach dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Einige Sekunden deiner Freizeit können einen Familienvater vor dem Tod bewahren.

Führerbesprechung im Kreiskriegerverband Herne

Im alten Soldatengeist an die Winterarbeit.

Der Kreisverband Herne des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser e. V.) hielt nach längerer Pause am Donnerstagabend bei Möller, Von-der-Heydt-Straße, eine Führerbesprechung ab. Daran nahmen teil die Kameradschaftsleiter, die Schrift- und Kassenwarte, die Kameradschaftspfleger, die Propaganda- und Schießwarte und die Fechtleiter der Unterstützungskasse. Der Kreisverbandsvorsitzende, Oberstleutnant a. D. Hüger, gedachte zu Beginn zunächst des verstorbenen Kameraden Pohle, zu dessen Andenken man sich von den Plätzen erhob. Dann teilte er mit, daß in der Zwischenzeit manches mit den Vorständen der einzelnen Kameradschaften hätte besprochen werden müssen, ehe man an die Winterarbeit habe herangehen können. Notwendig sei, daß die Stärkenachweise der einzelnen Kameradschaften bis zum 31. Dezember 1936 an den Kreisverband eingeschickt würden. Das Winterhilfs-Schießen, das er hoffe bis zum 31. März 1937 abzuwickeln, müsse auch in diesem Jahre wie 1935 ein großer Erfolg werden. Die Winterhilfs-Straßensammlung der Kreiskriegerkameradschaften werde am 6. und 7. Februar 1937 vor sich gehen. Hüger nahm dann die Ehrung eines um das Kameradschaftswesen verdienten Mitgliedes der Gardekameradschaft Herne, des Kameraden Heinrich Meerkamp, vor, dem er das Kyffhäuser-Ehrenkreuz 2. Klasse überreichte.

Propagandawart Hornberger verbreitete sich über die Handhabung der Unterstützung an bedürftige Kameraden. Die richtige Kameradschaftspflege dürfe sich nicht mit der Gewährung der Beihilfe begnügen, sie müsse vielmehr mit einer Hilfe von Mensch zu Mensch, von Kameradenfamilie zu Kameradenfamilie beginnen. Erst wenn alle angewandten Mittel die Not nicht beheben könnten, solle die Unterstützung der Kameradschaft bzw. des Bundes einsetzen, die sich aber auch nicht nur in einem Geldbetrag erschöpfen dürfe, sondern durchgreifend sein müsse. Eventuell müsse man zu Badekuren und ähnlichen Mitteln greifen. Als Sozialreferentin des Kreisverbandes empfehle er, die Unterstützungsgesuche gründlicher zu bearbeiten als bisher.

Der Kreisverbandsvorsitzende nahm dann Stellung zu der Empfehlung des Bundes, in den einzelnen Kameradschaften Sanitätskolonnen einzurichten. Er habe nach Berlin berichtet (und auch der Landesverband habe sich seiner Ansicht angeschlossen), daß das Vorhandensein der örtlichen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz als ausreichend anzusehen sei. Es lag ein Schreiben des Herner Vorsitzenden vom Roten Kreuz, Oberbürgermeister Meister, vor in dem er bat, dem Kreismännerverein vom Roten Kreuz beizutreten. Eine Umfrage ergab, daß jede Kameradschaft bereit ist, korporativ beizutreten. Die angebotenen Jahresbeiträge hat der Kreisverband auf 100 Mark abgerundet, die er als Vertreter der Kriegerkameradschaft dem Kreismännerverein v. Roten Kreuz jährlich zahlen will. Die Aussprache über die Reisepar marken für den nächsten Reichskriegertag brachte Hüger kurz und bündig auf die Formel, daß, wie er bereits nach Berlin geantwortet hat, diese Einrichtung abgelehnt wird. Man könne den alten Soldaten die Strapazen und den arbeitslosen die Kosten solcher Reichskriegertage bei eventuell noch mangelhafter Unterbringung nicht zumuten. Es könnten wohl im Rahmen des finanziell Möglichen kleine Abordnungen an diesen Großtagen teilnehmen.

Kreisschießwart Hoffmann gab dann einen Bericht über das Schießwesen im Kreisverband. Die Beteiligung an den Schießen und die Resultate würden mit Ausnahme einiger Kameradschaften, die sich mehr anstrengen müssen — immer besser und befriedigender. Der Kamerad Hugo Stakemann von der Kriegerkameradschaft Herne-Bahnhof habe die erste goldene Kyffhäuser-Ehrennadel im Schießen erringen können. Weiter seien 11 silberne und 34 bronzene Ehrennadeln verteilt worden. Das Opferschießen im Vorjahre sei ein hundertprozentiger Erfolg geworden, das nächste müsse es ebenfalls werden. Für besondere Schießleistungen wurden dann 4 Kameraden mit der bronzenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Nach der Aussprache über einige interne Angelegenheiten nahm Kreisfechtleiter Kabelitz das Wort, um auf die erfolgreiche und sozial wertvolle Arbeit des Fechtwesens im Kyffhäuserbund hinzuweisen und manche wertvolle Aufschlüsse über diese Arbeit und ihren Erfolg zu geben. Die Gebefreudigkeit der Kameradschaften zum Besten der Kriegerwaisen und Hinterbliebenen dürfe nicht nachlassen.

Der Leiter der Kavalleriekameradschaft Herne, Kamerad Roselen, wies noch auf das am 30. Januar 1937 stattfindende Militärkonzert, verbunden mit der Feier des 40jährigen Bestehens seiner Kameradschaft hin und empfahl die Sammlung der Kameradschaftslieder. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und das Vaterland fand die Führerbesprechung ihr Ende.

Abschluß zweier Hauerkurse

auf den Zechen der Gruppe Herne der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Ein wichtiges Glied in der bergmännischen Berufsausbildung ist die praktische und theoretische Unterweisung des jungen Bergmanns für die Aufrückung in den Hauerstand.

Bei der Harpener Bergbau-A.-G. erfolgt die Hauerausbildung in der Weise, daß die Haueranwärter in der Regel nach einer 7jähr. Ausbildungszeit für die Dauer von 6 Monaten einer Lehrkameradschaft unter Tage angehören. Mit der praktischen Ausbildung läuft während der letzten 3 Monate gleichzeitig die theoretische Ausbildung im Hauerkursus, die die jungen Bergleute über die einzelnen Zweige der bergmännischen Berufsarbeit, die Unfallverhütung und die erste Hilfeleistung bei Unfällen unterrichtet. Nach Abschluß dieser Ausbildung hat der Haueranwärter eine Abschlußprüfung unter und über Tage abzulegen, von deren Erfolg die Erteilung des Hauerscheines abhängt.

Seit Anfang Juli dieses Jahres liefen auf den Zechen der Gruppe Herne der Harpener Bergbau-A.-G. zwei Hauerkurse, an denen insgesamt 42 Haueranwärter teilnahmen. Am 27. und 28. Oktober 1936 kamen diese Kurse nach Ablegung der Schlußprüfungen, die vor der Werksvertretung und Mitgliedern des Vertrauensrates stattfanden, zum Abschluß. Den Prüfungen vorausgegangen war die Besichtigung des Bergbaumuseums in Bochum, das durch seine vielseitigen, lehrreichen Abteilungen wesentlich zur Vertiefung des in den Hauerkursen Erlernten beitragen wird.

Am Donnerstag, dem 12. November 1936, fand aus Anlaß des Abschlusses der beiden Hauerkurse im Westfalenhaus in Recklinghausen eine Gemeinschaftsfeier statt, an der die Junghauer mit ihren Beamten und Mitglieder der Vertrauensräte teilnahmen. Als Vertreter des verhinderten Gefolgschaftführers war Bergassessor Hilgenstock erschienen, der in seinen Begrüßungsworten den Junghauern zu ihrem beruflichen Aufstieg gratulierte und jedem ein künstlerisches Hauerdiplom, eine Radierung von Kätelhön, mit Widmung überreichte. Nach dem gemeinsamen Abendessen blieb man noch einige Stunden in zwangloser Kameradschaft beisammen. Das Streichorchester, Gesangs- und Musikvorträge aus den Reihen der Junghauer, aber auch urwüchsiger Humor und launige Witze echt bergmännischer Art kamen zur Geltung und trugen zur Verschönerung der Feierstunden bei.

Die Namen der 23 Junghauer der Zeche Julia sind: August Schneider, Martin Maschrak, Franz Hengst, Wilh. Schneider, Heinrich Anderke, Leo Genter, Rudolf Spilker, Gustav Krohn, Albert Ruhnau, Otto Landes, Franz Ruhnau, Fritz Mallmann, Paul Bialek, Stanislaus Kurtek, Heinrich Kellner, Emil Niehaus, Karl Möller, Friedrich Kiesewetter, Viktor Szulezewski, Arthur Trümper, Johann Koszarek, Stefan Alexander, Johann Lange.

Die Namen der 19 Junghauer der Zeche Recklinghausen II sind: Friedrich Siegmund, Franz Bergers, Otto Sadlowski, Josef Röslert, Hermann Peitz, Hermann Lanfermann, Alfred Volmer, Heinr. Untiet, August John, Bernhard Breuker, Joh. Krieger, Friedr. John, Erich Lent, Fritz Lange, Martin Deuner, Adolf Steckel, Helmut Löscher, Hermann Brohs, Gustav Joswig.

Den Junghauern zu ihrem beruflichen Erfolg unsern herzlichsten Glückwunsch!

Lehrlingsfreisprechung

Die Malerinnung Herne-Castrop/Rauxel hatte am Donnerstag in der Westfalenschänke eine Versammlung, in der nach Anhörung eines Fachvortrages nicht weniger als 30 Lehrlinge freigesprochen wurden und zwar 16 aus Herne und 14 aus Castrop-Rauxel. Die Herner sind: Erwin

Allerlei von der Jagd

Stichel- und Stachelverse.

Von Stichel-Stacheldorn.

1. Vorbemerkung.

Die Jagd ist frei, die Jagd ging los
Auf Bratentiere klein und groß,
Drum sei mal etwas von der Jagd
In Reim und Versen hier gebracht.

2. Die Jagd, ein Spezialvergnügen.

Ueber eine Jagd verfügen
Ist ein Spezialvergnügen,
Denn die Jagd erfordert Geld,
Wie fast alles in der Welt.
Mancher liebt auch seine Ruh
Und hat keine Lust dazu,
Wenn er das auch gern genießt,
Was der Jäger für ihn schießt.

Wem jedoch die kleinste Jagd
Immer ein Vergnügen macht,
Opfert Geld und auch die Zeit
Für die Jagdgelegenheit,
Läßt die Büchse fleißig knallen
In des Waldes weiten Hallen.
Ist das Wetter auch nicht schön,
Sieht man ihn mit Hektor gehn,
Selbst bei Eis und tiefem Schnee
Folgt er seiner Jagdidee.

Geht die Flinte dann mal los,
Ist die Freude immer groß,
Wenn der Hektor etwas bringt,
Was man an die Tasche schlingt,
Später dann im Topfe brat
Auch als Spezialität.

Ja, die Jagd ist ein Vergnügen,
Doch sie muß dem Menschen liegen,
Andernfalls: ein Büchsenträger,
Sogenannter Sonntagsjäger.

3. Eine Hasenjagd auf dem Herner Güterbahnhof.

Eingeschlossen im Waggon
Saß der Meister Lampe schon,
Als er fort von Pommern fuhr
In das Kohlenland der Ruhr.

Dunkel war's, als er da saß
Und von den Kartoffeln fraß.
Doch ein Trost in dieser Zeit
Ungewollter Einsamkeit.

Als er nun im tiefen Gram
Dick und fett nach Herne kam,
Wurde es auf einmal hell,
Denn der Wagen war zur Stell'.

Lampe gab sich einen Schwung,
Machte einen großen Sprung,
War erlöst und wieder frei
Auch von dem Kartoffelbrei.

War das plötzlich ein Hallo,
Als der Meister Lampe floh,
Viele eilten hinterher,
Aber niemand sah ihn mehr.

Vorher gab's zwar ein Gefecht,
Doch Kartoffeln schießen schlecht.
Und nun lebt er, der da fuhr,
Wieder frei in der Natur.

Ob die Freiheit lange währt,
Die er doch so heiß begehrt?
Das liegt freilich an der Jagd,
Die oft kurze Fünfe macht.

4. Die letzte Hirschjagd in Herne.

Im Hertener Wald war eine Jagd
Mit einer Hirsch- und Hasenschlacht,
Man sah die Büchsen dauernd knallen,
Man sah auch manchen Hasen fallen,
Und jeder Jäger hatte dann
Natürlich seine Freud' daran.

Dem stolzen Hirsche kam dagegen
Die große Jagd recht ungelegen,
Er ging den Jägern aus dem Wege
Und kam so aus dem Jagdgehege.
Er übersprang den Emscherbach,
Entkam somit dem Ungemach
Und fand bei einem Fuder Klee
Den Trost nach all' dem Ach und Weh.

Der Bauer Hülsmann sah das Tier,
Und schon entstand die Jagdbegier,
Doch als er mit der Flinte kam,
Der Hirsch den Weg zur Wirtschaft nahm,
Wirt Düppe sah ihn schon von fern,
Er hätte diesen Braten gern,
Schon trat er an mit dem Gewehr,
Da kamen Kinder in die Quer,
Die mal den Hirsch beschauen wollten,
Dem sie die größte Achtung zollten.

Inzwischen kam ein Nachbar an,
Herr Koppenberg, ein Bauersmann,
Auch Hülsmann kam, und diese drei
Gehörten zu der Jägerei.
Derweil die drei nun überdachten,
Was sie wohl mit dem Hirsche machten,
Riß dieser aus und fand den Dreh
In Richtung nach Schloß Strünkede.
Der Graben um das Schloß herum,
Mit Eis bedeckt, lag still und stumm,
Der Hirsch betrat die weiße Decke
Und merkte bald zu seinem Schrecke,
Daß unter ihm das Eis zerbrach
Und er im tiefen Wasser lag.

Das Dreiblatt von der Jägerei
Kam noch zur rechten Zeit herbei,
Und aus des Grabens kalten Wogen
Wurd' nun der Hirsch emporgezogen.
Er war schon tot, der edle Hirsch,
Nach dieser langen Jägerpirsch.
Es sind schon vierzig Jahre her
Und klingt uns fast wie eine Mär,
Als man die letzte große Jagd
Zu drei Mann auf den Hirsch gemacht,
Und ohne Pulver, Kugel, Schrot
Fand dieser Hirsch den jähen Tod.

5. Heimkehr von der Jagd.

Wenn das Licht des Tages flieht
Und der Jäger nichts mehr sieht,
Fühlt er müde sich und matt
Und zieht mit der Beute ab.

So zu jagen Stund' auf Stund'
Ist dem Körper zwar gesund,
Hunger stellt sich aber ein,
Und auch durstig wird man sein.

Nach der Streife durch das Feld
Dann der Jäger Einkehr hält,
Ißt und trinkt sich gründlich satt,
Weil er was geleistet hat.

Nach der Streife durchs Revier
Schmeckt besonders gut das Bier.
Manchmal sitzt er lange fest,
Was sich wohl begreifen läßt.

Wenn er auch dies Werk getan,
Wird es Zeit zur Eisenbahn,
Also fährt er heim und denkt,
Was die Jagd ihm heut' geschenkt.

Die fünf Hasen in der Hand
Reicht er seiner Frau als Pfand,
Und die Frau nimmt von dem Mann
So viel Fleisch mit Freuden an.

Manchmal bringt die Jagd was ein,
Das lehrt hier der Augenschein,
Manchmal gibt's nur Pulverduft
Und dann Löcher in die Luft.

6. Des Hasens Lebenslauf.

Wenn kaum der Winter sich verloren,
Dann wird das Häslein schon geboren,
Dann trinkt es auch als Säugetier
Die Muttermilch genau wie wir.

Wenn dann der schöne Frühling stahlt
Die ganze Welt sich bunt bemalt,
Dann springt es über Stock und Stein
Und nimmt die Frühlingsmahlzeit ein

Zu Ostern hat es viel zu tun
Und darf nicht rasten und nicht ruhn,
Dann trägt es ja von Haus zu Haus
Die bunten Ostereier aus.

Im Sommer sitzt es tief im Klee
Und hebt die Löffel in die Höh,
Es frißt davon, es schmeckt ihm gut,
Und kugelt sich im Uebermut.

Wenn dann im Herbst in Feld und Wald
Der Jäger mit der Flinte knallt,
Dann denkt es in der Lagerstatt,
Was das wohl zu bedeuten hat.

Es knallt ein Schuß, o weh, o weh!
Das Häslein fliegt erst in die Höh';
Dann fällt es um, im Blut so rot
Liegt nun das Häschen kalt und tot.

Hinz, Paul Schwedhelm, Hans Vallach, Heinrich Grimm, Friedrich Kleine, Helmut Schilling, von Borzyntowski, Josef Donaj, Bruno Broskowski, Erich Schäfer, Karl Illig, Erich Fischer, Heinrich Cremer, Albert Willenberg, Heinrich Cramer und Franz Treder.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

In deutschen Landen rauchen wieder die Fabrikschlote und rattern die Maschinen. Und Hammerschläge hallen, die uns heute wie glockenreine Töne vorkommen, und alles rührt wieder die Hände, daß alle Welt die deutsche Arbeit hört.

Neue Helden erstehen in Deutschland. Kämpfer und Streiter mit der Not der Zeit. Es ist ein neues Heldentum und soll jenem der toten Helden angefügt werden. Jene sind für ein reiches Vaterland gestorben, die Helden von heute müssen für ein armes leben, eingedenk der Dichterworte: „Wenn wir mehr für das Vaterland leben würden, wäre es vielleicht seltener notwendig, fürs Vaterland zu sterben."

Geschändet und besudelt, ein Kehrichtplatz für den Unflat der anderen, das war unsere deutsche Heimat nach dem großen Krieg geworden. Da wir sie in ihrem Elend sahen, erwachte in uns die Liebe zu ihr noch mehr. Verlassen von aller Welt mußten wir ernst werden, damit die Sehnsucht nach der Heimat entstand, und arm mußten wir werden, um zu wissen, wie schön sie ist.

Und als die Heimatliebe wieder groß wurde und wir täglich dem „Vaterunser" noch die weitere Bitte beifügten „Herr, mach uns frei!", da kam trotz Kanonen und Bajonetten, die gleich einem Drahtverhau das Reich umgaben, der Tag der Befreiung. Heilige Not erzeugte heilige Kraft. Und dieser Quell sprudelte weiter und rauscht heute schon frühlingsmächtig durch alle deutschen Gaue. Das Wort Vaterland hat wieder Heimat bekommen in unseren Herzen. Mit heiliger Inbrunst umfassen wir die heilige deutsche Erde und fühlen, daß sie uns wert ist wie das Leben, das sie nährt.

Und in unseren Kirchen und Domen und im stillen Kämmerlein der Einsamen wollen wir jeden Sonntag Gott danken, daß er uns wieder frei und groß gemacht hat, und ihn weiter um seine Hilfe bitten. Und wir wollen schwören, ihm treu zu sein, weil er der beste Baumeister für das Haus ist, das wir jetzt bauen wollen.

Für dich, du Vaterland, sterben ist Heldentum; für dich jetzt wirken in heiligem Eifer ist Leben für dich. Wir aber wollen leben und sterben für dich, du heiliges Vaterland!

* * *

Eine DAF-Gau-Arbeitstagung in Herne

Die Gaubetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk" tagt.

Am Dienstag, dem 17. November, finden im Gau Westfalen-Süd eine Reihe von Gau-Arbeitstagungen der DAF statt. Die Gaubetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk" tagt in Herne. Die Tagung, die unter der Leitung des Gaubetriebsgemeinschaftswalters Parteigenossen Plankermann, Bochum, steht, beginnt um 10 Uhr im Hotel Schlenkhoff mit einem Musikstück. Um 10.15 Uhr nimmt Gaubetriebsgemeinschaftswalter Parteigenosse Plankermann die Eröffnung vor. Um 10.30 Uhr hält Reichsschulungsreferent Pg. Arendt, Berlin, einen Vortrag über „Die Schulungsaufgaben des Handwerks". Ihm folgt um 12 Uhr ein Vortrag über „Die Jugendfrage im Handwerk" von Reichsjugendreferent Pg. Matthaei, Berlin. Nach einer Mittagspause folgt um 14 Uhr Arbeitsgemeinschaft, in der u. a. auch die Berichte der Gau-Fachgruppenwalter entgegengenommen werden. Um 17 Uhr spricht der Gaubetriebsgemeinschaftswalter das Schlußwort, so daß die Tagung gegen 18 Uhr beendet sein wird.

* * *

„Ein Mann will nach Deutschland"

Morgen vormittag Veranstaltung der Gaufilmstelle.

Die Gaufilmstelle der NSDAP zeigt am kommenden Sonntag vormittag 10.30 Uhr in der Lichtburg das von der Reichsfilmstelle als „staatspolitisch wertvoll" bezeichnete Filmwerk „Ein Mann will nach Deutschland". Den Angehörigen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie allen Herner Volksgenossen und -genossinnen wird der Besuch dieser Filmvorstellung warmstens empfohlen.

Eintrittskarten (für Jugendliche 20 Pf., Erwachsene 40 Pf.) sind im Vorverkauf bei sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP zu haben.

* * *

Achtung, Achtung! Kinderreiche Familien!

Was will der Reichsbund der Kinderreichen?

Er ist ein Kampfbund, der nationalsozialistisches, bevölkerungspolitisches Denken in das Volk tragen will. Er will die kinderreiche Familie, die erbgesunde Volksfamilie, wieder zur deutschen Normalfamilie machen. Er will durch rückhaltloses Bekenntnis unseres Volkes zum Kinde all das beseitigen, was die kinderreiche Familie zu einer Minderheit gemacht und sie als Gesamtheit in Schmach und Elend gebracht hat.

Er bekennt sich zu dem wertvollsten Volksgut, zu erbgesunden Kindern, denn er sieht in ihnen keine Last, sondern das höchste Glück. Er weiß, daß die Eltern gesunder und glücklicher Kinder unserm Volk und dem nationalsozialistischen Staat das schönste und ehrenvollste Opfer bringen. Er sieht es als eine Pflicht der Selbsterhaltung für den Staat an, diesen Eltern und ihren Kindern durch ausgleichende Hilfe den Lebenskampf zu erleichtern, sie vor Zurücksetzung und Schädigung aller Art zu schützen. Der kommende Lastenausgleich soll und darf kein Almosen sein; er ist nur und kann nur sein die Beseitigung eines unsittlichen Zustandes. Unser Führer sowie Staat und Partei wünschen, daß jede erbgesunde und in geordneten Verhältnissen lebende Familie mit drei und mehr Kindern dem Reichsbund der Kinderreichen beitritt. Da schon bereits über 1000 der Kinderreichen einen Antrag auf Bewilligung von Kinderbeihilfe gestellt haben, wäre es zu wünschen, daß diejenigen kinderreichen Familien, die die Kinderbeihilfe schon erhalten haben und dem Reichsbund der Kinderreichen noch nicht angehören, sich jetzt als Mitglied anmelden. Hierdurch beweisen sie ihre Volksverbundenheit. Anmeldungen werden in den Geschäftsstellen Von-der-Heydt-Str. 33, Bismarckstr. 91, und Herne-Sodingen, Ringstr. 59, entgegengenommen.

* * *

„Pidder Lüng" bei der SA-Standarte 457.

Eine eindrucksvolle Kulturveranstaltung, die von der SA-Standarte 457 aufgezogen war, fand am Donnerstag abend in der Wanne-Eickeler Stadthalle statt. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches, gespielt vom SA-Standartenmusikzug, marschierten die Sturmfahnen, an der Spitze die Standarte, in die Halle. Ein aus 100 SA-Männern bestehender, über gutes Stimmaterial verfügender Chor eröffnete die Darbietungsfolge mit dem Liede: „Soldaten sind immer Soldaten". SA-Standartenführer Lappe begrüßte dann die erschienenen SA-Männer und sonstigen Volksgenossen, insbesondere den Dichter der SA, Obersturmführer Lembeck, genannt „Pidder Lüng". Er gab seiner Freude über den starken Besuch in herzlichen Worten Ausdruck und betonte, daß auch die SA Vermittler neuer Kulturformen sein wolle. Er zeichnete noch einmal den Leidensweg auf, den unsere Kultur unter jüdischem Einfluß gegangen ist. Unter diesen artfremden „Kulturträgern" seien die Begriffe Mutterschaft, Vaterland, Soldatentum aufs schmählichste herabgewürdigt worden. Sodann stellte sich „Pidder Lüng" vor, der zuerst einen Einblick in die Grundidee seiner Dichtungen gab, die zunächst in scharfer Satire die Blößen des Gegners treffen wollten. Als er mit seinen Vorlesungen begann, hing alles an seinen Lippen, ein Zeichen, wie volksnah seine Dichtungen sind. Der erste Abschnitt hatte das Erleben des Weltkrieges zum Gegenstand. Man hörte „Gefahrvoller Einsatz des Meldegängers", „Heldenethos eines deutschen Fliegers", danen erlebten die Zuhörer den Verrat und die Revolte des Novembers 1918, das Werden der SA und das Sterben der Helden vor der Feldherrnhalle. Der zweite Teil seiner Vorlesungen war eine Abrechnung mit den Nachkriegsgestalten, ganz besonders mit den Parlamentariern, mit denen Pidder Lüng scharf ins Gericht ging. Mit Spannung und Humor hörte man die bissigen Verse von Marxisten, Bonzen und Reaktionären. In seinem Schlußteil erlebten die Zuhörer feinempfundene lyrische Gedichte, wovone besonders „Mutterhände", „Mutterliebe" und Ringen der SA" gefallen konnten. Die SA-Standartenkapelle umrahmte die Vorlesungen mit Marschmusik. Mit einem Gedenken an den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen klang diese eindrucksvolle Veranstaltung aus.

* * *

Schenkung an die Webereischau des Museums

Morgen letzter Tag der Ausstellung.

Die erfolgreiche neue Sonderschau des Städt. Museums kann nur noch morgen gezeigt werden. Wer also etwas Interessantes und Lehrreiches sehen will und noch nicht der Schau einen Besuch abstattete, hat morgen noch Gelegenheit dazu.

Zur weiteren Ausgestaltung der Handwebereischau hat die bekannte Textil Aktiengesellschaft Gruschwitz in Neusalz (Leinenzwirnwerke) dem Städt. Museum einen großen Schaukasten mit dem Fabrikationsgang des Leinenzwirnes vom Rohflachs bis zum fertigen Zwirn geschenkt. Dieser Schaukasten hat einen Wert von 35 Mark.

Liebenswürdigerweise hat die Herner Firma Maria Groß noch einen großen Handwebstuhl für Demonstrationszwecke der Schau zugesellt, so daß man nicht nur die verschiedensten Handwebrahmen sieht, sondern auch einen einfachen Handwebstuhl für häusliche Zwecke. Morgen ist die Schau, sowie das übrige Museum von 10—12 und von 16—19 Uhr geöffnet.

* * *

Die Deutsche Stenografenschaft, die gewaltigste Kurzschriftorganisation der Welt

Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Herne 1914.

Die Deutsche Stenografenschaft ist bekanntlich am 30. September 1933 auf Veranlassung des Reichsministers des Innern ins Leben gerufen worden. Sie gibt in einem kürzlich herausgegebenen Tätigkeitsbericht Zahlen über die Größe der Organisation und über die Leistungen auf dem Gebiete des Kurzschrift- und Maschinenschreibunterrichts bekannt. Seit der Gründung ist sie von 140 000 Mitgliedern auf über 250 000 Mitgliedern gestiegen. Bis zum 1. 1. 1936 führte sie 50 704 Lehrgänge mit über 1 Million Teilnehmern durch. Sie ist damit nicht nur die gewaltigste Kurzschriftorganisation der Welt, sondern auch die größte Unterrichtsanstalt für Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Um auch hier der Deutschen Stenografenschaft weiteren Auftrieb zu geben, hat die Ortsgruppe heute abend in der Westfalenschänke eine Werbeveranstaltung, die zugleich eine Kundgebung für die Deutsche Kurzschrift sein soll. Der Gaugebietsführer des Gaugebietes Essen, Mittelschullehrer Briesen, wird sprechen.

* * *

Herbstkonzert der Mandolinen-Konzert-Vereinigung 1918

Aus dem Bedürfnis, einen Ausgleich zu ihrer täglichen Arbeit zu haben, fanden sich im Juli 1918 in Herne einige Liebhaber der Zupfmusik zum Laienspiel zusammen und gründeten einen kleinen Mandolinenverein mit dem Namen „Harmonie". Jedoch ließ der Mangel an guter Zupfmusikliteratur ein Voranschreiten dieses wie auch anderer gleichartiger Vereine nicht zu. Erst mit den Jahren fanden sich gute Musiker, die auch der Zupfmusik ihre Liebe zuwandten und wirklich brauchbare Musikstücke komponierten. Nun erlebte die Zupfmusik einen mächtigen Aufschwung. Zugleich trat aber die unzureichende instrumentale Besetzung der Spielkörper hemmend in Erscheinung. Größere Kompositionen zu bringen, war in der damaligen Quartettbesetzung nicht gut möglich. Hier mußte umgeformt werden. Es wurden daher zu den bestehenden Instrumenten: Mandoline, Mandola und Gitarre neue Instrumente geschaffen, wie Mandolon-Cello — Altmandoline — Zupfbaß — Nachschlaginstrumente und so weiter, die nun die Ausfüllung zu einem vollen Orchester brachten. Die heutigen Kompositionen gehen sogar soweit, die Erweiterung der Besetzung durch Flöte, Oboe, Klarinetten, Fagott, Hörner, Kessel-Pauken usw. vorauszusetzen.

Mit diesem an sich erfreulichen Aufstieg paarte sich eine nachteilige Nebenerscheinung, die Seuche der überhand nehmenden Wettstreite, die in den Vereinen viel Unfrieden stifteten, bis die Wettstreite überhaupt abgelehnt wurden. Das wiederum machte es kleineren Vereinen nicht mehr möglich, an die Oeffentlichkeit zu treten. So schlossen sich denn mehrere kleinere Vereine mit der eingangs genannten „Harmonie" zur „Mandolinen-Konzert-Vereinigung 1918" unter der Leitung des Dirigenten Erich Wolff zusammen, der es in kurzer Zeit gelang, sich durch Leistung einen angesehenen Namen zu machen.

Gesagt sei noch, daß viele alte deutsche, italienische und spanische Meister Werke für Zupfmusik geschrieben haben, die heute bei entsprechend intensiver Arbeit alle zu Gehör gebracht werden können. So hat sich die Zupfmusik als Volksmusik einen achtbaren Platz erworben.

Es ist daher auch kein Vereinsvergnügen mehr, sondern eine kulturelle Angelegenheit, wenn morgen die Konzert-Vereinigung 1918 im Saalbau Strickmann ihr diesjähriges Herbstkonzert in voller Orchesterbesetzung und unter Mitwirkung einiger Sänger des Herner Männerchores veranstaltet.

* * *

Du hungerst nicht - hast Dein Auskommen - hast Kleidung und Brot. Andere kommen aber nicht selbst durch die Not des Winters. - Halte ihnen die Treue und opfere für das W. H. W.

* **Silberne Hochzeit.**

Die Eheleute Franz Kocerka und Frau Maria, geb. Hoffmann, Franz-Seldte-Str. 44, feiern heute ihre Silberne Hochzeit. Zugleich sind sie 25 Jahre Bezieher des H. A. Den treuen Freunden unseres Blattes herzl. Glückwunsch! — Gleichfalls feiern ihre Silberhochzeit, und zwar am Sonntag, die Eheleute Anton Loscher und Frau Anna, geb. Samoren, Dietrichstraße 20. Auch diesen langjährigen Beziehern des H. A. herzlichen Glückwunsch!

* **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Walter Makner feiern am Sonntag das Fest ihrer Silbernen Hochzeit und zugleich ihr 25jähriges Wohnungsjubiläum. Wir gratulieren.

* **Gruß dem Alter.**

Seinen 91. Geburtstag begeht morgen der Invalide Koczorowski, Kaiserstraße 68. Der Jubilar, der sich noch ungewöhnlicher Rüstigkeit erfreut, ist in Ostpreußen geboren und kam im Jahre 1910 nach Herne. Bei seinem Sohne Paul verlebt er nun seinen Lebensabend, für den wir ihm noch manches Jahr in Gesundheit wünschen.

* **Angefahren.**

Gestern morgen wurde auf der Castroper Straße das 13jährige Kind der Eheleute B., als es auf der Straße spielte, von einem Kraftwagen angefahren. Es geriet unter das Fahrzeug und erlitt Körper- und Kopfverletzungen. Das Kind mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

* **Ein Auto überschlug sich.**

Als gestern mittag auf dem Grenzweg ein Personenauto in voller Fahrt einen Lastwagen überholen wollte, geriet es durch das schlüpfrige Straßenpflaster ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer sowie seine Frau, die neben dem Führersitz Platz genommen hatte, trugen Verletzungen davon und mußten sich beide zum Arzt begeben.

* **Schwerer Sturz mit dem Motorrad.**

Als gestern nachmittag der Motorradfahrer Julius H. aus der Forellstraße mit seiner Maschine von der Arbeit kommend, die Wiescherstraße befuhr, geriet er kurz vor dem Steinweg mit seinem Fahrzeug auf den nassen Straßenbahnschienen ins Rutschen und stürzte mit voller Wucht auf das Straßenpflaster. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte in besinnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden.

* **Theaterabend der Gefolgschaft der Zeche Shamrock 1/2.**

Am Buß- und Bettage veranstaltet die Gefolgschaft der Zeche Shamrock 1/2 im Saalbau Strickmann einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Schauspie aus dem Arbeiterleben „Freie Bahn dem Tüchtigen", das nach einer wahren Begebenheit von Walter Freimut gestaltet wurde.

* **Der Friedrich-Silcher-Chor**

veranstaltet heute im kleinen Saal des Kolpingshauses einen Unterhaltungsabend, bei dem der vom Volkssender Berlin her bekannte Herner Akkordeon-Virtuose Michael Hocevar und der Humorist Hans Rether mitwirken werden. Werner Magdalinski leitet das Orchester. Der Ueberschuß ist für die Sängerfahrt nach Breslau bestimmt.

Langemarck-Feierstunde des Herner Jungvolks

In Strickmanns Saalbau fand am Donnerstagabend eine eindrucksvolle Gedenkstunde des Herner Jungvolks statt, das in einer gehaltvollen Feier der bei Langemarck gefallenen deutschen Jugend gedachte. Auch die Erwachsenen waren in starker Zahl erschienen. Mit Fanfarenstößen sagte das Jungvolk die Feierlichkeit an. Jungbannführer Wilhelm Gutjahr hielt die Gedächtnisansprache. Das Jahr 1914, so führte er aus, sei schon der Auftakt zur Revolution des deutschen Volkes im Sinne der neuen Zeit gewesen. Da sei die Nation wie ein Mann aufgestanden, ihre Ehre zu verteidigen. Vier lange Jahre hätten die Edelsten der Nation gekämpft und ihr Blut und Leben dahingegeben, und selbst als die Novemberrevolte von 1918, die alles andere als eine Revolution war, ausgebrochen sei, habe sich die wahre Revolution nicht aufhalten lassen. Die Mobilmachung der letzten Kräfte, nicht eine Mobilmachung der Waffen, sondern des Geistes, habe dann nach hingebendem Einsatz den Sieg für ein einiges, freies Deutschland erkämpft. Und warum sei das möglich gewesen? Weil man stets als hehres Vorbild die Helden von Langemarck vor Augen gehabt habe, jene Jugend, die alles gab für Deutschland und die mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod heinein stürmte. Diese Jugend sei die Inkarnation der deutschen Weltkriegskämpfer, die mit unzähligen Leibern die Heimat schützten, die so viele nie wiedersehen durften. Und wie diese Jugend, die erst zum Mannestum heranreifen sollte und doch schon Mannhaftigkeit und Soldatengeist in sich trug, so fühle heute auch der Pimpf, der sich mit den Langemarckhelden eines Geistes wisse. Sie seien nicht viel älter als die vom Jungvolk gewesen, aber es brauche nicht ein gewisses Alter zu sein, dem man nacheifern müsse, schon diese Langemarckjugend sei uns Vorbild genug. Ihr den Dank für die bewiesene Heldenhaftigkeit abzustatten, das sei der Sinn dieser Feierstunde.

Der weitere Verlauf des Abends brachte Vorlesungen, Vorträge und Lieder, in denen der Geist und das Blut der Langemarckföhne lebten.

Komm, mein guter Kamerad —
Geh mit mir nach Flandern . . .
Ueber die Aecker von Langemarck
Wollen wir beide wandern.

Und die Teilnehmer der Feierstunde wanderten mit dem Jungvolk in mancherlei Darbietungen den Weg über Flanderns Aecker. Lesungen der blutigen Langemarcktage drangen erschütternd in die Herzen der Lauschenden. „Nun schweige ein jeder von seinem Leid!" kündete der Sprecher, denn das Leid des flandrischen Himmels, die Feuerschlünde von Ypern waren grauenhafter als alles andere Leid für eine Jugend, die erst für das Leben und noch lange nicht für den Tod heranreifte:

„Es geht eine Trommel in Flandern um,
Die hat einen guten Ton
Und der sie schlägt, macht alles stumm,
Gibt keinem Soldaten Pardon!

„Gibt keinen Pardon", sang die Jungvolk-Singschar, aber der Sprecher verkündete „Ihr seid nicht tot!" Zwar kamen die schwarzen Tage des 9. Novembers, die Jahre, da die den Gefallenen angetane Schmach ungesühnt blieb, aber dann klang das befreiende Lied der Sturmkolonnen auf, die die 2 Millionen gefallener deutscher Söhne und mit ihnen die Langemarckjugend rehabilitierten, und so führten die stolzen Klänge des „Deutschland, Deutschland, über alles" die Teilnehmer in die deutsche Gegenwart, in die Erfüllung der Revolution, da Deutschland wurde ein einziges Volk von Brüdern.

Elternabend des Städt. Oberlyzeums

Mit einer reichhaltigen, zeitlich sehr ausgedehnten Vortragsfolge wartete das Städtische Oberlyzeum am Donnerstag bei seinem Elternabend im Saalbau Koopmann auf. Wie der Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Dr. Dierks, gelegentlich der Begrüßung der Gäste zum Ausdruck brachte, soll ein Elternabend Einblicke in die Schularbeit gewähren. Wenn die musische Seite dieser Arbeit — sie stand im Mittelpunkt des Abends — heute spräche, so sollten nicht hochkünstlerische Leistungen gezeigt werden, sondern das Beste, was im Rahmen werdender Kräfte zu erreichen möglich sei. Unter diesem Gesichtspunkte sehen wir auch heute ab von einer kritischen Wertung des Musikalischen (1. Teil), Literarischen und Sportlichen (2. Teil) der Vortragsfolge. Vorbereitet war alles aufs gründlichste, so daß alle an der Gestaltung des Abends Mitwirkenden ihr Bestes gaben.

An Schuberts Ouvertüre zu „Rosamunde" erprobte das Streichorchester des Realgymnasiums den Stand seiner technischen Fähigkeiten. Es brachte später, zum Schluß des ersten Teiles, noch Schuberts melodiösen Militärmarsch D-Dur. Von Georg Nellius waren einige A-cappella-Sätze und Arbeiten für Chor und Orchester in die Vortragsfolge aufgenommen worden. Von den volkstümlichen westfälischen Arbeiten sprachen „Mein Dorf" (getragen), „Wiegenlied" (bewegt in dreitaktigem Melos) und das plattdeutsche „Spinn, Miäksken, spinn" kompositorisch wie in der Vortragsfolge sehr an. Aus dem „Westfälischen Liederbuch" von Nellius wurden fast durchweg einstimmig (nur einige Wiederholungen zeigen Mehrstimmigkeit flüssiger Art) mit Orchester geboten: „Die schöne Lilofen", „Schleit di doch de lüttke Düker" (dörpertanzähnlich im Zweitakt mit charakteristisch dörflicher Instrumentation), „Vom Pastor sin Kau" und endlich „Lippe Detmold". Mit dem treffend den schlichten Weisen angepaßten Orchesterpart gab es ein frohes Musizieren, das herzlichsten Beifall nach jeder Darbietung auslöste. Vorteilhaft war es, die Texte vor der musikalischen Darbietung vortragen zu lassen. Schülerinnen der UIIb zeigten in der schauspielerischen Gestaltung einiger Szenen aus „Minna von Barnhelm" die ewig lebendige Kraft des Lessingschen Lustspiels. Mit Tanzspielen erfreuten die Kleinen der Sexta. Nachdem Gisela Müller (UIIIb) und Lotte Stöcker (OIII) ihr Können im Rollschuhkunstlauf (Einzeldarbietungen) gezeigt hatten, fanden sie mit einem „Rollschuhwalzer" viel wohlverdienten Beifall. Mit „Medizinball-Gymnastik" (OII) schloß der gutbesuchte Elternabend.

Wetterfeste Schuhe
in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen stets im
Schuhhaus Springer
Herne, Bahnhofstrasse 54

Tabak-Pfeifen
Spez. Jagd- und Bruyere Pfeifen.
Pfeifenhaus
Nolting
Bahnhofstr. 54
Ecke Heinrichstr.

Herren-Bekleidung
BÖKER
jetzt **Bahnhofstr. 50**

Gardinen und Behänge
in reicher Auswahl.
Fachmän. Beratung. Unverbindliche Beratung
Gardinen-Spezialgeschäft
H. Hollmann
Bahnhofstrasse 50 Ruf 51233

Neumann
Von-der-Heydt-Strasse 1
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen
Bequeme Teilzahlung. Ersatzteile und Reparaturen sämtl. Fabrikate.

Photo-Atelier Paul Meffert
am Neumarkt
Ecke Heinrichstr.

Die gute Bettwäsche
vom
Bettenhaus Köster
nur Steinweg 9

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 14. Novbr. 1936
Nr. 269

In allen Fußballklassen bald Halbzeit

Erkämpft an der Schadeburg Börnig die Tabellenführung?

Im Fußballspiel bewiesen auch in diesem Jahre die Herner Vereine ihre gute Veranlagung. So sehen wir von der Gauliga bis zur 3. Kreisklasse Herner Farben in Front. Die Strünkeder führen die Gauliga an; ob sie die Führung noch lange halten oder ob sie diese schon am Sonntag abgeben müssen, hängt von dem Spielgeschehen an diesem Sonntag ab, immerhin liegen sie aber augenblich noch in Front. Morgen sind sie nicht beschäftigt, sie tragen in der Provinzhauptstadt ein Freundschaftsspiel gegen die dortigen Preußen aus, welche im vergangenen Jahre abstiegen, aber die Bezirksklasse in ihrer Gruppe anführen.

In der hiesigen **Bezirksklasse** führt zwar noch **Schwelm** mit 12:6 Punkten, relativ am günstigiten liegt aber der **VfB Börnig** mit 11:1 Punkten. Es ist also eine erfreuliche Tatsache, auch hier eine Herner Elf in bester Position zu sehen, und wir haben die Ueberzeugung, daß es schwer halten wird, die überragende **grün-rote Schar** von der Schadeburg aus ihrer Spitzenstellung zu verdrängen. Wir hoffen jedoch, am Sonntagabend auch Hernes Fußballer an der Bezirksspitze zu sehen. Der schärfste Widersacher des VfB Börnig ist augenblicklich der **MBV Linden.** Dieser liegt „erst" drei Punkte hinter dem **VfB Börnig,** alle anderen sind schon 5—14 Punkte im Nachteil. Immerhin kann man noch sechs Vereine zur Spitzengruppe zählen. Die **Wattenscheider** hatten Glück, ihr in Altenvoerde mit 1:5 verlorenes Spiel wurde nicht gewertet und wird am 6. 12. wiederholt, dadurch sind auch die Wattenscheider noch im Rennen.

Die nächste Fußballklasse ist die **1. Kreisklasse,** auch hier liegen Hernes Farben in Front. Die **Germania** hat mit zwei Punkten Vorsprung die Führung und wird diesen Vorsprung zäh und verbissen verteidigen. Gefährlich können ihr aber noch **Teutonia Riemke, Preußen** und **Reichsbahn Wanne** werden, welche nur 2—3 Punkte hinter Germania stehen. Nur eine Niederlage der Herner brächte allen drei Vereinen gleiche Aussichten. Im Mittelfeld liegen geschlossen drei Herner Vertreter: **Holsterhausen, Fortuna** und auch der **BV Herne-Süd.** Wir wollen hoffen, daß sie diese gute Stellung vorläufig halten können. In Gefahr ist vor allen Dingen der **SpV Sodingen.** Da in dieser Gruppe drei Vereine absteigen, wird es großer Anstrengungen bedürfen, sich in Sicherheit zu bringen. Er wird auch hohe Zeit.

Gauliga, Bezirks- und 1. Kreisklasse werden also von Herner Mannschaften angeführt, da will sich die 2. **Kreisklasse** nicht ausschließen und läßt sich durch **Viktoria Herne** vertreten, deren Führung in letzter Stunde noch klarer wurde, da das von **Constantin Herne** mit 6:3 gewonnene Spiel gegen **Carolinenglück** annulliert wurde und am 22. 11. wiederholt wird. Warum es zur Neuansetzung kam, ist uns unbekannt, jedenfalls sind für **Constantin** vorläufig zwei Punkte futsch. Dennoch sollte unter diesen drei Vereinen, **Viktoria, Constantin** und **Carolinenglück** der Meister zu suchen sein. Dichtauf folgen **Schwarz-Weiß Herne, Fortuna Wanne** und **BfL-Falkenhorst Herne.** Auch sie liegen noch nicht aussichtslos im Tabellenbild. In Gefahr ist nur **Hansa Herne,** diese sollte sich aber noch vorarbeiten können. Gerade in dieser Klasse, welche fast die ganze erste Serie hinter sich hat, dürften die nächsten Spielsonntag sehr viel zur Klärung der Lage beitragen.

Lange wurde auch die **3. Kreisklasse** von Herne angeführt. Hier lag der SpV 16 vorn, wurde aber in den letzten Wochen stark abgedrängt und liegt nun an 3. Tabellenstelle. Es kommt für die 16er vor allen Dingen darauf an, diese Stellung zu halten, da aus dieser Klasse 4 Mannschaften aufsteigen. Die Tabellenführung hat hier zurzeit die ungeschlagene Werkssportmannschaft der **Zeche Engelsburg** mit 11:1 vor **Bruchstraße Langendreer** mit 11:3, und dann folgt denr **SpV 16** mit 11:5 Punkten. Für den 4. Platz kommen die **Postsportler** aus **Bochum** oder **Borussia Bochum** in Frage, alle übrigen Mannschaften sind bereits ausgeschaltet.

Dieser kurze Ueberblick zeigt uns deutlich den günstigen Stand des Herner Fußballs, wir hoffen und wünschen diese Mannschaften weiterhin in Front zu sehen, dann wird Herne in den höchsten Klassen bald zahlreicher vertreten sein, wie es seiner zahlreichen Fußballgemeinde auch entspricht.

Wieder einmal mit Schalke

Gauliga Westfalen im Punktekampf

Westfalia Herne in Münster

Nach Berlin geht kommenden Sonntag der Blick der deutschen Fußballfreunde. Das große Spiel Deutschland — Italien schlägt sie alle in seinen Bann. Auch das Olympische Stadion mit seinem ungeheuren Fassungsvermögen ist nicht groß genug, um all den Interessenten Raum zu geben. Es ist der große Ausklang des Fußballjahres.

Und trotzdem werden in den deutschen Gauen die Punktekämpfe des 15. November ihre Liebhaber und Anteilnahme finden; denn die großen Klärungen haben sich vollzogen, und näher rückt das Ziel. Im Westfalenland wird das Interesse am kommenden Sonntag besonders groß sein — Schalke spielt! Lange hat man die Königsblauen von der Glückauf-Kampfbahn nicht mehr im Kampf um die Punkte gesehen, aber nun soll mit Riesenschritten das Versäumte nachgeholt werden. Und nun bekommt die Jagd nach den Punkten im Gau 9 erst einmal Hand und Fuß. Ohne Schalke ist es ja doch immer nur ein „Interregnum" an der Tabellenspitze gewesen. Rasch wird das nun anders werden. Drei Spiele stehen an:

Schalke 04 — TuS Bochum
Germania Bochum — SV Höntrop
SuS Hüsten 09 — Erle 08

Das sind recht bedeutsame Auseinandersetzungen. Auch das Spiel Schalke — TuS eingeschlossen, denn der Meister muß ohne Szepan, Urban und Gellesch spielen, und der TuS ist gezwungen, mit aller Energie um die Punkte zu kämpfen. Auch Germania — Höntrop wird ein heißer Kampf werden und ebenso umstritten werden die Zähler in Hüsten sein.

Schalke 04 — TuS Bochum.

Ein Spiel, das unter den besonderen Umständen sehr viel verspricht. Wir sagten es schon: Schalke ohne drei seiner Besten, ohne Szepan, Urban und Gellesch — und der TuS mit einer großen Sorgenlast. Für die Bochumer sieht es aber auch sehr, sehr trübe aus. Elf Minuspunkte in sieben Spielen, das ist schon schier hoffnungslos. Aber die TuS-Elf wird sich trotzdem mit aller Energie gegen den drohenden Untergang stemmen — auch wenn der Gegner Schalke 04 heißt. Freilich wurde sie im letzten Punktespiel in der „Glückauf-Kampfbahn" böse — wir erinnern uns des 10:0 — überfahren, aber vielleicht ist das gerade ein Ansporn für die Gäste, es nun besser zu machen. Die besseren Möglichkeiten hat natürlich der Meister, aber wir sind überzeugt, daß ihm der TuS viele Schwierigkeiten bereiten wird.

Germania Bochum — SV Höntrop.

Keinen Deut weniger energiebetont wird der Kampf in Bochum sein. Die Germania und die Rothosen vom Hellweg sind gleichermaßen um die Zähler verlegen. Es liegt aber auch schon lange zurück, seitdem man einen von ihnen auf einer solchen Position in der Rangfolge fand. Sie wollen es nun besser machen. Seinerzeit siegte die Germania mit 3:0, aber nun rechnet sich Höntrop doch eine bessere Chance aus. Philipp, der ausgezeichnete Bochumer Sturmführer, wurde am letzten Sonntag böse verletzt und ohne ihn steht die gastgebende Elf sicherlich vor einer erschwerten Aufgabe. Leicht wird sie keinesfalls zu lösen. sein.

SuS Hüsten 09 — Erle 08.

In Südwestfalen hatte man sich die Sache auch wesentlich anders gedacht. Die starken Hüstener haben zwar einen guten Mittelplatz, aber viel Staat ist mit ihm auch nicht zu machen. Das 2:1, daß die Borussia in Dortmund auch ohne August Lenz herausschoß, hat den ersten Versuch der Südwestfalen, Anschluß an die Führenden zu finden, scheitern lassen. Das soll aber gegen Erle gelingen. Aus einem anderen Blickwinkel gesehen dürfte es aber schwer halten. Die Elf vom Forsthaus hat in der letzten Auseinandersetzung sicher mit 3:1 die Punkte behalten, nachdem sie zuvor in Hüsten mit 6:2 besiegt worden war. Und so fährt sie mit den besten Vorsätzen, aus den fünf Minuspunkten nicht mehr werden zu lassen. Sicher ist aber nur eines: ein heißer Kampf um vielbegehrte Zähler, den die Tagesform entscheiden wird.

Preußen Münster - Westfalia Herne

Den spielfreien Sonntag benutzen die Herner zu einem Gastspiel in Münster, wo sie die Gelegenheit wahrnehmen, in der Hintermannschaft weitere Nachwuchskräfte auszuprobieren. Die Gastgeber stiegen zwar im letzten Meisterschaftsjahre aus der Gauliga ab, haben sich aber in der Bezirksklasse in ihrer Gruppe an die Spitze der Tabelle gesetzt, ein Zeichen, daß die Elf sich ernsthaft um den Wiederaufstieg bemüht. So werden die Besucher keinen spielschwachen Partner vorfinden, sie werden vielmehr mit besten Leistungen aufwarten müssen, wenn sie eine weitere Niederlage vermeiden wollen.

An der Schadeburg steigt das Spiel:

VfB Börnig — Sportring Gevelsberg

Uebernimmt der VfB Börnig die Tabellenführung? - Vier weitere Spiele der Bezirksklasse.

In der **Bezirksklasse** steigen diesmal nur 5 Spiele, der Tabellenführer **Schwelm** und die **Bochumer Preußen** sind spielfrei, und gerade darum ist dieser Sonntag für den **VfB Börnig** von größter Wichtigkeit, da ein erneuter Sieg oder nur ein Unentschieden ihn an die Tabellenspitze bringen wird. Gast an der Schadeburg ist **Sportring Gevelsberg,** und es müßte schon mit dem Teufel zugehen, wenn der VfB über diesen Gegner stolpern sollte. Wir erwarten die Börniger als Tabellenführer. — Hart um die Ecke wird es ebenso in **Witten** gehen, **Westfalia Bochum** muß sich hier dem **FC 92 Witten** stellen. Die schwankende Form der Westfalia und Wittens Gefährlichkeit auf eigenem Boden sollten einen Wittener Sieg nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. — **Wattenscheid 09-30** ist erneut Platzverein, und das ist ziemlich gleichbedeutend mit Sieg. **Preußen** und **Westfalia Bochum** blieben dort auf der Strecke, wir glauben daher, daß auch der **MBV Linden** dort Federn lassen muß, aber es wird für Wattenscheid eine schwere Aufgabe sein. — In Werne stehen sich die beiden Tabellenletzten: **STV Werne** und **Dahlhausen,** gegenüber. STV Werne hat als Platzverein die besseren Aussichten und wird die Dahlhauser weiterhin ohne Sieg lassen. — In **Altenvoerde** wird das am 27. 9. ausgefallene Spiele: **Tura Altenvoerde — Tgmde. Bochum-Ehrenfeld** zur Wiederholung kommen. Man kann den Altenvoerdern auf eigenem Boden schlecht beikommen, dort erlebten sie noch keine Niederlage. Obwohl wir ziemliche Achtung vor den Ehrenfeldern bekommen haben, sollten sie höchstens einen Punkt retten können. Die Ehrenfelder Deckung könnte diesen einen Punkt holen.

Nun zu den 5 Spielen der Bezirksklasse:

VfB Börnig — Sportring Gevelsberg
FC 92 Witten — Westfalia Bochum
Wattenscheid 09-30 — MBV Linden
STV Werne — Dahlhausen 06
Altenvoerde — Tgmde. Ehrenfeld.

VfB Börnig — Sportring Gevelsberg.

Das Erscheinen der Gevelsberger an der Schadeburg wird von vielen Seiten sehr leicht genommen, und doch warnen wir gerade vor solchen Mannschaften, sie sind unberechenbar, man nimmt sie im allgemeinen zu leicht und erlebt dann die bittersten Ueberraschungen. Für den VfB Börnig steht zuviel auf dem Spiel, es darf auf keinen Fall zu einer Unterschätzung des Gegners kommen, so etwas kann und darf man sich auch jetzt noch nicht leisten, zumal man immer noch 100%iger Favorit der Bezirksklasse ist. Der Gast aus Gevelsberg muß unbedingt geschlagen werden. Die Stärke der Gevelsberger liegt in der Hintermannschaft, wie das die überaus knappen Ergebnisse beweisen, mit denen sie unterlagen. Auch scheint sich bei den Gevelsbergern eine Formverbesserung bemerkbar zu machen, so spielten sie vor 14 Tagen bei Westfalia Bochum 2:2 und siegten am letzten Sonntag sogar über ihren Gegner. Der VfB ist zur Genüge gewarnt und wird darum diesen Gegner mit der größten Sorgfalt behandeln. Die augenblickliche Form des VfB Börnig ist bestechend. Von Sonntag zu Sonntag überragt der Mittelläufer Romann I. mehr, seine Ruhe und sein Eifer übertragen sich auf die übrigen Spieler. Immer besser werden auch Borns im Tor und seine Verteidiger. Für den zum Heer eingezogenen linken Läufer Berndt hatte man am Vorsonntag den sonstigen Mittelstürmer Bielowski eingesetzt, welcher zur allgemeinen Ueberraschung sehr gut einschlug. Bleiben seine Leistungen gleichmäßig, so sollte diese Lücke gut ausgefüllt sein, bis dann Berndt wieder mitmachen kann. Die Sturmführung hat man Pachurka übergeben, dessen Härte und Einsatzbereitschaft ihn zum richtigen Sturmführer prägen, wodurch auch die Gefährlichkeit der beiden Flügel sich hebt. Hoffentlich kann der r. Läufer Fey mitmachen, wenn eben die Verletzung nicht zu ernstlicher Natur war. Es wäre eine besondere Freude, die Börniger Elf wieder geschlossen zur Stelle zu sehen, um dann vor heimischem Publikum ein großes Spiel zu zeigen.

VfB Börnig 2 — Gevelsberg 2.

Weitere Spiele:

Gelsenkirchen:
Union Recklinghausen — Gelsenguß Gelsenk.
Gelsenkirchen 07 — SC Hassel
Spvgg Röhlinghausen — BC Eickel
Union Gelsenk. — Schwarz-Gelb Gladbeck

Dortmund:
Arminia Marten — TuBV Mengede
BC Bövinghausen — Alemannia Dortmund

Münster:
SuS Ahlen — SuS Hüls
Westfalia Ahlen — Vorwärts Gronau

Minden:
Westfalia Brackwede — SpVgg Schildesche
SuS Herford — Arminia Bielefeld
Bielefeld 06-07 — Paderborn 08

Arnsberg:
Arnsberg 09 — Spielvereinigung Olpe
Sportfreunde Siegen — SuS Menden
Klafeld-Geisweid — Hemer 08
Jahn Werdohl — VfB Weidenau
Lüdenscheid-Höh — BC Siegen
RSV Eiserfeld — SV Herdringen

Fünf Meisterschaftsspiele in der 1. Kreisklasse

Ein wichtiges Spiel am Herner Bahnhof: Germania Herne - Preußen Wanne. Teutonia Riemke beim SpV Sodingen. - Fortuna Hernes Gang nach Phönix Bochum. Holthausen beim VfB Gerthe. - Herne-Süd muß nach Wanne 11.

Von den 13 Mannschaften der **1. Kreisklasse** werden diesen Sonntag nur 10 eingesetzt; **SuS Gerthe, Jahn Holsterhausen** und **Reichsbahn Wanne** pausieren. In all den angesetzten 5 Spielen ist eine Herner Elf beschäftigt. Am Herner Bahnhof erwartet **Germania** die **Preußen aus Wanne.** Es ist so eine Art Vorentscheidung der Serie, denn gerade die Preußen liegen günstig in der Tabelle, sie werden den Germanen eine harte Nuß zu knacken geben, an einer Niederlage aber kaum vorbei kommen. — Ein weiteres, sehr wichtiges Spiel gibt es dann in **Sodingen.** Hier stellt sich der Tabellenzweite, **Teutonia Riemke,** vor. Der Papierform nach müßten die Gäste glatt gewinnen, wir ziehen aber die Formverbesserung von Sodingen in Betracht und halten eine Ueberraschung nicht für ausgeschlossen. — **Bochums Zitronen** sind Gastgeber der **Fortunen aus Herne.** Diese haben sich als Neuling einen achtbaren Mittelplatz erkämpft und ihr letzter 5:0-Sieg über den VfB Gerthe sprach Bände. In Bochum haben sie einen schweren Kampf zu bestehen, welcher aber nicht aussichtslos ist. — Die **Rasensportler aus Holthausen** besuchen ihren Nachbarn, den **VfB Gerthe,** welcher vollständig in den Seilen hängt und das Schlußlicht der Tabelle bildet. Die Rasensportler werden ihnen eine weitere Niederlage beibringen. — Vor einem schweren Gang steht der **BV Herne-Süd,** es geht nach **Wanne 11,** zur stark aufkommenden Mannschaft der Nachbarstadt. Zeigen die Süder Stürmer auch diesmal soviel Kopflosigkeit, so werden sie erneut ohne Punkte bleiben.

Germania Herne — Preußen Wanne
SpV Sodingen — Teutonia Riemke
Phönix Bochum — Fortuna Herne
VfB Gerthe — Rasensport Holthausen
SpV 11 Wanne — BV Herne-Süd

Germania Herne — Preußen Wanne.

Am Herner Bahnhof geben sich alte Bekannte ein erneutes Stelldichein. Der Tabellenführer hat hier erneut ein schweres Hindernis zu überwinden. Es wird einen harten Kampf absetzen. Im Vorjahre wurden die Wanner von Germania mit 4:0 überfahren, zu einer Zeit, als die Preußen sehr schwach waren. Die 3. Tabellenstelle der Preußen läßt auf ihre augenblicklich gute Form schließen. Nur drei Punkte trennen diese beiden Mannschaften voneinander. Die Preußen werden alles auf eine Karte setzen, um den Anschluß zur Spitze zu halten oder sogar zu verbessern. Der Tabellenführer wird mit schwerstem Geschütz auffahren müssen. Augenblicklich hat er auch einen gefunden, schußgewaltigen Sturm zur Verfügung, welcher, wie auch am Vorsonntag, auf eine eiserne Abwehr stoßen wird, denn auch bei den Preußen ist das Schlußdreieck der beste Mannschaftsteil, welches in 8 Spielen erst 9 Gegentreffer zuließ. Zu verachten ist aber auch Preußens Sturm nicht. Es wird also erneut ein erbittertes Punktetreffen auf der Germania-Kampfbahn absetzen, hoffentlich sind die Herner in bester Verfassung und halten den Punktevorsprung in der Tabelle.

Germania Herne 2 — Preußen Wanne 2.

Germania 09 A. H. — Viktoria Herne A. H.

Heute nachmittag treffen sich die Alt-Herren-Mannschaften. Da Germania in stärkster Besetzung antritt, wird den Zuschauern ein gutes Spiel geboten werden. Die Germanen treten in folgender Aufstellung an: Wille; W. Walsheim, Tamm; Geldstein, Kaiser, Wolf; Becher, Block, Heuser, Block, E. Walsheim.

SpV Sodingen — Teutonia Riemke.

Immer noch klebt ungemeines Pech an den Fersen des SpV Sodingen. Obwohl sich in den letzten Spielen ein merklicher Drang nach vorne bemerkbar machte, konnten sie die Wendung zum Siege noch nicht herbeiführen. Hoffentlich gelingt ihnen der Wurf diesmal. Man hat als Gegner die Teutonen aus Riemke, welche an 2. Stelle der Tabelle liegen und mit 12:4 Pkt. noch sehr gute Aussichten haben. Die Härte der Riemker und der ungeheuere Siegeswille brachten diese Elf so stark in den Vordergrund, nachdem man im Vorjahr soeben mit einem blauen Auge vom Abstieg verschont blieb. Schon im Vorjahr war Riemke ein gefährlicher Gegner für die Sodinger. In Sodingen hieß es 1:1, und nachher siegten die Riemker daheim 3:2. Der Gast scheint also den Sodingern nicht sonderlich zu liegen. Dieses Jahr ist der Stand für den SpV Sodingen anscheinend noch schwieriger, wir hoffen aber, daß es ihnen endlich gelingen möge, eine Wendung herbeizuführen. Die besseren Siegesaussichten hat unbedingt Teutonia Riemke, sollte der Platzvorteil für Sodingen ausreichen, diesen gefährlichen Gast abzuhängen?

SpV Sodingen 2 — Teutonia Riemke 2.

Phönix Bochum — Fortuna Herne.

Einmal muß sich alles wenden, so dachte man auch bei Fortuna Herne und ging mit verbissenem Eifer am Vorsonntag zu Werke und schlug den Gast aus Gerthe gleich 5:0. Also hatte die holde Glücksgöttin ihrem Patenkind endlich ihr wohlwollendes Gesicht zugewendet. Wer die letzen Leistungen der Fortunen beobachtet hatte, rechnete schon lange mit einer Wendung. Wir aber wollen hoffen, daß es noch lange so bleiben wird, vor allen Dingen an diesem Sonntag. Man hat einen schweren Gang vor sich, denn gerade Phönix Bochum ist sehr gefährlich, vor allen Dingen auf heimischem Boden. Sehr tatendurstig ist der Bochumer Sturm, welcher aus allen Lagen schießt und jede Gelegenheit auszunutzen versteht. Etwas schwächer ist die Deckung der Bochumer, es wäre daher eine willkommene Gelegenheit für den Fortunensturm, hier Tore zu machen; er benötigt dazu unbedingt die vorsonntägliche Verfassung. Da auch in der Fortunendeckung solide Arbeit geleistet wird, wäre an sich der Weg nach Bochum nicht ohne Hoffnungen, und wir würden einen erneuten Erfolg Fortunas nicht überraschend nennen.

Phönix Bochum 2 — Fortuna Herne 2.

VfB Gerthe — Rasensport Holthausen.

Ganz auseinander geraten scheint uns der VfB Gerthe zu sein. Niederlagen folgen am laufenden Band und immer mit hohen Torspannen. Der Grund ist in der Erneuerung der ganzen Sturmreihe zu suchen, da die sonstigen Stürmer zum Heeresdienst mußten. Die neuen Kräfte haben sich noch nicht gefunden, man hatte dem Nachwuchs kein wachsames Auge gewidmet, und das rächte sich beim VfB Gerthe ebenso bitter wie an anderen Stellen. Die Holthauser scheinen uns besser in Form, wenn man auch bei ihnen von Beständigkeit nicht sprechen kann. Man wird in Gerthe nun alle Künste spielen lassen, es darf aber nicht mehr zu schweren Fehlern in der Deckung kommen, wie das bisher nur zu oft geschah. Der Lauf muß ebenfalls mehr aufbauen und vor allen Dingen die guten Flügelstürmer mehr bedienen. Leichtsinnig kann man aber nicht dieses Spiel aufnehmen. Wir erwarten von den Rasensportlern ein großes Spiel, und somit einen alatten Sieg über den VfB Gerthe. Ein Sieg der Holthauser brächte die Elf an die 3. Tabellenstelle.

VfB Gerthe 2 — Rasensport Holthausen 2.

SpV Wanne 11 — BV Herne-Süd.

Der Weg zu den Wannern wird für den BV Herne-Süd ein sehr schwieriger werden. Die Wanner liegen z. Z. noch an drittletzter Stelle; wenn man aber die sechs Punkte hinzurechnet, welche die Elf am grünen Tisch verlor, so fänden wir die Wanner an der

2. Tabellenstelle, danach muß man also die Wanner einschätzen. Vor allen Dingen sind sie auf eigenem Boden sehr gefährlich. Die Aussichten der Herner sind daher nicht zu rosig. Bei den Hernern kennt man z. B. an schußentschlossenen Stürmern; war man auf diesem Gebiet früher gut beschlagen, so liegt gerade jetzt die Schwäche der Herner im Sturm. Zuverlässig wie immer ist die Arbeit der Süder Hintermannschaft, welche viel Erfolge der Wanner nicht zulassen wird. Da sie aber ganze Arbeit verrichten können, ist mehr als zweifelhaft. Erzielen die Süder schon ein Unentschieden, so könnten sie zufrieden sein. Wir glauben aber eher an einen knappen Sieg der Wanner auf Grund ihrer diesjährigen Leistungen und als Platzherren.

SpV Wanne 11 2 — BV Herne-Süd 2.

Vier Spiele in der 2. Kreisklasse

Bei Constantin fällt eine Vorentscheidung im Lokalspiel: Constantin Herne — Viktoria Herne. Der BV Hordel bei VfL-Falkenhorst Herne.

In der 2. **Kreisklasse** gibt es diesen Sonntag nur Meisterschaftsspiele. Die **Schwarz-Weißen** und **Hansa Herne**, wie auch **Carolinenglück** sind spielfrei. **Schwarz-Weiß** und **Carolinenglück** beendigten bereits die erste Serie, und diesen Sonntag schließen weitere vier Mannschaften die 1. Serie ab. So **Viktoria Herne, Constantin Herne, Constantia Bochum** und **Fortuna Wanne.**

Das wichtigste Treffen hat die 2. Kreisklasse in dem Lokalspiel: **Constantin Herne — Viktoria Herne.** Noch liegt Viktoria Herne mit 16:2 Punkten in Führung, gefolgt von Constantin Herne mit 14:4 Pkt. Gibt es nun einen Sieg der Märker, so hätten diese den Gleichstand an Punkten bereits erzielt; wir halten aber Viktoria Herne für stärker. — In Horsthausen gibt es diesmal nur ein Spiel: **VfL-Falkenhorst** wartet auf den **BV Hordel.** Auf Grund der letzten guten Leistungen sollte man einen Sieg der Gastgeber erwarten. — **Rasensport Wanne** muß diesen Sonntag nach **Gerthe.** Der dortige BV ist gerade in den letzten Spielen mächtig aufgekommen. Wir halten einen Sieg der Gerther für sehr naheliegend, und damit verließen sie dann den letzten Tabellenplatz. — **Constantin Bochum** ist stark zurückgefallen und hat auch auf eigenem Boden wenig Aussichten, **Fortuna Wanne** zu schlagen.

Constantin Herne — Viktoria Herne
VfL-Falkenhorst Herne — BV Hordel
BV Gerthe-Hiltrop — Rasensp. Gerthe
Constantin Bochum — Fortuna Wanne

Constantin Herne — Viktoria Herne.

Mit diesem Lokalspiel machen Tabellenführer und -zweiter Halbzeit. Noch hat Viktoria Herne 2 Punkte Vorsprung, wird sie diesen Vorsprung halten können? Wir glauben, ja, denn erstens können sie mit bester Mannschaft antreten, Constantin aber muß auf einige Leute verzichten. Hier zeigt sich einmal wieder, wie bitter sich Entgleisungen einiger Spieler rächen können. In diesem Kampf wird es auf Biegen und Brechen gehen. Der Constantiner Boden ist ein gefährliches Pflaster, ist es schon immer gewesen. Schon manchen heißen Kampf fochten diese Mannschaften dort aus. So wird es auch diesmal sein. Wir hoffen aber, daß es zu einem sportlichen Kampf kommt, denn am Tabellenbild ändern Sieg oder Niederlage bei beiden Mannschaften nichts. Bleiben die Märker siegreich, so ziehen sie zwar an Punkten mit Viktoria gleich, werden aber an das gute Torverhältnis der Horsthauser nicht herankönnen. Es sei wie es sei, in Führung bleibt immer noch Viktoria Herne. Spielerisch halten wir Viktoria in allen Mannschaftsteilen für etwas stärker. Sollten sie sich mit den Constantiner Platzverhältnissen gut abfinden, halten wir Viktoria Herne für den Sieger.

Constantin Herne 2 — Viktoria Herne 2.

VfL-Falkenhorst Herne — BV Hordel.

Wiederum haben die VfL-Falkenhorster Platzvorteil, und das hat gerade bei ihnen sehr viel zu bedeuten. Dort liefern sie die besten Spiele, nach am Vorsonntag fertigten sie Rasensport Wanne sicherer als das Ergebnis bewies ab. Man kommt eben an die Harte der Gegner noch nicht heran. So war es gegen Rasensport Wanne, und so wird es auch gegen Hordel sein. Unerbittlich hart war von jeher das Spiel der Hordeler. Hier kann nur technisch bestes und schnellstes Spiel ausgleichen, wo die Härte eben fehlt. Der Horsthauser Sturm wird hier Proben seiner guten Form ablegen können. Da sich auch in der Horsthauser Deckung eine Besserung bemerkbar gemacht hat, sollten die Hordeler auf Widerstand stoßen, wie sie ihn kaum erwarten dürften. Wir rechnen diesmal mit einem weiteren, denn auch knappen Siege der VfL-Falkenhorster. Vorher spielen die 2. Mannschaften.

Um 4mal 2 Punkte auch in der 3. Kreisklasse

Tus Hannibal beim SpV 16 Herne.

Mit 4 Meisterschaftsspielen, welche z. T. schon in die 2. Serie hineinreichen, setzt auch die 3. Kreisklasse ihre Meisterschaftsspiele fort. An der Germanenstraße stellt sich **Tus Hannibal Wanne** dem **SpV 16** und wird ohne Punkte abziehen müssen. — **Bruchstraße Langendreer** erwartet die **Postsportler** aus **Bochum.** Wir erwarten einen knappen Sieg von Langendreer. — **Teutonia Stiepel** wird gegen den Tabellenführer **Engelsburg** auch im Spiel der 2. Serie wenig zu bestellen haben und ebenfalls sicher geschlagen werden. Im Hinspiel siegte Engelsburg 6:0. — Mit **8:0** siegte **Boruffia** schon im Hinspiel über **Post Wanne.** Einen erneuten sicheren Sieg Boruffias wird es auch diesmal geben.

SpV 16 Herne — Tus Hannibal
Bruchstraße — Post Bochum
Teutonia Stiepel — Engelsburg
Post Wanne — Boruffia Bochum

SpV 16 Herne — Tus Hannibal.

Die Baukauer sind Platzverein, und da sie nichts mehr zu verschenken haben, werden sie sich mit allen Mitteln einsetzen müssen, auch dieses Spiel für sich zu entscheiden. Hannibal ist eine unbeständige Mannschaft, wird aber kaum an die Herner heranreichen und mit einer Niederlage abziehen müssen. Hoffentlich bereiten uns die Baukauer keine unangenehme Ueberraschung und teilen uns auch das Ergebnis mit.

Jugend-Diplomspiele.

A 1 Jugend:

Germania Herne — Schwarz-Weiß Herne
BV Herne-Süd — Hansa Herne
Fortuna Herne — Viktoria Herne
VfL-Falkenhorst Herne — Constantin Herne

A 2 Jugend:

Germania 3 — Westfalia Herne
BV Herne-Süd — Germania Herne 2
SpV Sodingen — VfB Börnig
VfL-Falkenhorst — Holthausen

Karlchens Wunsch für Deutschland — Italien

Hernes erfolgreiche Invasion in Bochum. * Westfalia vor Semesterschluß. * VfB Börnig wird auch diesmal die Punkte holen. * Sodingen wieder da. * 100 000 im Olympia-Stadion.

Tja, da hat Karlchen sich am Sonntagabend die Hände gerieben, als er das am „schwarzen Brett" las. Karlchen war nämlich nicht in Bochum. Schon um 9 Uhr morgens, also

„um nachtschlafener Zeit", kam ihm Dohlenheinrich auf die Bude gerückt

und flüsterte ihm ins Ohr: „Komm mit nach Schalke, es passiert ein Ding . . ." Nun, Karlchen ließ sich nicht breitschlagen und trudelte mit ab nach Schalke, um dort zunächst festzustellen, daß sich der hohe DFB, oder das Fachamt für Fußball, wie es heute heißt, mächtig in die Finger geschnitten hatte. Denn es waren keine 50 000, es waren auch keine 20 000, es waren knapp 10 000 Männekens da. „Kunststück, bei die hohen Eintrittspreise . . .", wie sich der „Kurvenbaron" vernehmen ließ. In der Tat, der gute Mann hat nicht ganz Unrecht. Denn eine Mark für einen Stehplatz ist, wie man hierzulande sagt, allerhand Holz, und wenn demnächst wieder ein großes Treffen im „Kohlenpott" steigt, dann sollen die Herrschaften getrost

ein bißchen mehr Rücksicht auf den Geldbeutel des „kleinen Mannes" nehmen.

Denn so dick haben wir es wirklich nicht!

Doch das nur nebenbei. Also die wackeren Schweinfurter hätten es wirklich bald zuwege gebracht, daß es eine große Sensation gegeben hätte. Fünf Minuten vor Schluß hieß es noch 2:1 für die Süddeutschen, erst dann besann sich Schalke darauf, daß es so langsam Ersatz für die treulose „Viktoria" schaffen muß und als großer Favorit für das Endspiel um den „Tschammer-Pokal" gilt. Mit 3:2 wurde es eben noch geschafft.

Nach diesem aufregenden Finish also begab sich Karlchen in das „gemütliche Gelsenkirchen", nicht zur „blonden Gefahr" in der „Wichsdose", wie so mancher Herner Feinschmecker mit dem Lächeln des Auguren feststellen will, sondern dorthin, wo man die Fußballergebnisse heraushängt. Na, was soll Karlchen weiter erzählen. Als die Resultattafel herauskam und Karlchen sich vergewissert hatte, daß

die „Herner Invasion" in der Stadt des Gußstahls von vollem Erfolg begleitet

war, da schmeckte das große Pils noch mal so gut. War ja ein bißchen knapp, das 1:0, das die Westfalia und der VfB Börnig mit nach Hause brachten, aber was tut's, gewonnen ist gewonnen, jedenfalls die Punkte sind drin.

Nett übrigens von dem guten Dr. Römer, daß er dem Krüger seinen Herrn Hauptmann aufgesucht und ein gutes Wort dafür eingelegt hat, daß der „blonde Tiger" mit von der Partie sein konnte. Er hat denn ja auch den TuS-Leuten das erwartete große Spiel hingelegt und mit dafür gesorgt,

daß wir Herner mit einiger Zuversicht in die zweite Serie steigen können.

Am morgigen Sonntag ist übrigens Schalke wieder mit dabei. TuS Bochum hat die große Chance, gegen Schalke ohne Szepan, Gellesch, Urban und voraussichtlich auch ohne Kuzorra in die Arena zu steigen. Trotzdem aber ist es recht fraglich, ob die Bochumer mit Punkten nach Hause kommen, denn die Schalker Ersatzleute sind bekanntlich nicht von Pappe und zudem darauf hingewiesen worden, ihr Bestes zu geben. Damit nachher kein dummes Gerede entsteht.

Na, uns kann's ja einstweilen egal sein. Die Westfalia braucht sich morgen um die Punkte keine grauen Haare wachsen zu lassen, sondern kreuzt im friedlichen Wettstreit mit einem Bekannten, Preußen Münster, die Klingen. Hoffentlich wird es diesmal ein wirkliches Freundschaftsspiel, denn an solch übertriebenen „Zärtlichkeiten", wie sie den Strünkedern gegenüber neulich der VfB Bielefeld an den Tag legte, hat Karlchen nun wirklich keinen Gefallen. Nach Karlchens Auffassung muß eben alles hübsch im Rahmen bleiben.

Der VfB Börnig, auf den sich immer mehr die Aufmerksamkeit der westfälischen Fußballinteressenten richtet,

sieht wieder im grimmigen Punktekampf. Diesmal ist es der Sportring Gevelsberg, der im Herner Osten seine Visitenkarte abgibt, eine stämmige, kampffreudige Elf aus dem Bergischen, die in ihrer Reihen einen solch tüchtigen Kerl wie Kaiser hat, von dem Seppl Herberger, unter neuer Reichstrainer, so große Stücke hält. Aber Karlchen hat zu den Börnigern nun einmal kolossales Zutrauen und hofft zuversichtlich, daß sie auch diese Aufgabe meistern werden. In diesem Sinne, Ihr Herner Jungens aus dem Osten: Frisch auf in den Kampf!

Ansonsten wickelt sich im Herner Fußballeben ja alles in dem gewohnten Rahmen ab. Die Leute vom Herner Bahnhof haben sich allerdings mächtig ins Zeug legen müssen, um über Sodingen die Oberhand zu behalten.

Grüß Euch Gott, ihr alten Knaben vom Gysenberg.

Karlchen denkt noch oft an Euch und bedauert es lebhaft, daß Ihr es damals nicht geschafft habt. Karlchen kann auch verstehen, daß Euch das mächtig an die Nieren gegangen ist, aber so ganz braucht Ihr nun deshalb doch nicht in Kummer und Asche vergehen. Am Sonntag habt Ihr ja endlich wieder einmal gezeigt, daß Ihr noch da seid, daß in Euch noch der alte kraftvolle Wille der Selbstbehauptung lebendig ist. Wenn es auch diesmal nicht ganz klappt, nur weiter so, dann wird auch Euch eines Tages wieder die Sonne scheinen.

Ob Karlchen sich morgen nachmittag auf einen der Herner Fußballfelder begibt, weiß Karlchen noch nicht. Denn den Leckerbissen, diese „Makkaroni", möchte Karlchen sich denn doch nicht gern entgehen lassen, und sei es nur der Funkmann, der ihm diese pikante Sache vermittelt. Also das Olympia-Stadion wird mal wieder seinen großen Tag haben,

mehr als 100 000 Sportbegeisterte werden Zeuge des Länderspiels Deutschland — Italien

sein. Die „Azzuris" kommen mit einer Bombenmannschaft, und es gibt nicht wenige, die da sagen: „Paßt mal auf, das gibt wieder einen Hereinfall!" Nun, Karlchen ist diesmal keineswegs so pessimistisch. Unsere Jungens haben in Schottland gezeigt, daß der deutsche Fußballsport nicht stehen geblieben ist, sondern daß wir ein gut Stück vorangekommen sind. Das wird die deutsche Mannschaft auch morgen unter Beweis stellen. Die einzige Sorge, die Karlchen hat, ist die,

ob Siffling der richtige Mittelstürmer

ist. Der Junge ist ein erzellenter Ballkünstler, ein Ballzongleur, wie es nur wenige in den deutschen Fußballgauen gibt, aber einen richtigen Torschuß, den hat Karlchen noch nie von dem „Mannheimer" zu sehen gekriegt, und darüber hat er auch nie etwas in der Sportpresse gelesen. Also möge ein guter Geist dem Waldhöfer eingeben, daß er morgen knallt, daß er den Italienern Dinger auf den Laden haut, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Also trotz aller Freundschaft, die uns neuerdings wieder mit Italien verbindet, Karlchen hofft auf einen deutschen Sieg, auf einen großen und stolzen deutschen Sieg. In diesem Sinne nun die Tips:

Deutschland — Italien	2:1
Schalke 04 — TuS Bochum	0:1
Germania Bochum — SV Höntrop	2:1
Hüsten 09 — Erle 08	3:2
Preußen Münster — Westfalia Herne	1:3
VfB Börnig — Sportring Gevelsberg	4:2
Witten 92 — Westfalia Bochum	2:1
Wattenscheid 09 — Linden	2:2
Herne — Dahlhausen	3:1
Altenvörde — Ehrenfeld	2:1
SuS Gerthe — Holthausen	1:2
Germania Herne — Preußen Wanne	3:2
Wanne 1911 — Herne-Süd	2:1
Phönix Bochum — Fortuna Herne	1:2
Sodingen — Riemke	2:2
Constantin Herne — Viktoria Herne	2:3
VfL Herne — Hordel	3:2
Hiltrop-Gerthe — Rasensport Wanne	1:1
Constantin Bochum — Fortuna Wanne	2:2
Herne 16 — Hannibal Wanne	3:1

Im Handball alle Klassen beschäftigt

In den Handballklassen ruhte am Vorsonntag der Punktebetrieb, dafür gab es im ganzen Reich Winterhilfsspiele der Handballer. Diesen Sonntag geht es nun wieder mit frischem Mut an die Erledigung der Meisterschaften.

Die **Gauliga** wird immer noch von **Schalke 04** angeführt, hart auf den Fersen sitzen ihnen schon die **Mindener Pioniere,** welche nach drei siegreichen Spielen schon die dritte Stelle erreichten. Nur eine kurze Spanne Zeit wird es noch dauern, dann wird auch Schalke eingeholt sein. Vor Minden liegt noch **Arminia Bielefeld,** welche sich gerade in den letzten Spielen gut vorarbeitete. Die übrigen 6 Bewerber sind schon überflügelt. Vom Tabellenende wird **Grün-Weiß Bielefeld** kaum noch zu retten sein, denn nach 7 Spielen haben sie noch keinen Punkt. Im Kampf um die Plätze läßt sich vorläufig wenig sagen.

In der **Bezirksklasse** führt immer noch **Friesen Bochum.** Der einzige Widersacher ist **Tus Holsterhausen,** er kann aber Friesen noch nicht überholen, da er diesmal spielfrei ist. Die **SpVgg Röhlinghausen** und der **TB Eickel** liegen auf gleicher Höhe an 3. und 4. Stelle, dicht gefolgt vom **MBV Linden** und **TuS Bochum.** Wir glauben aber nicht, daß eine der letztgenannten 4 Mannschaften für die Spitze noch in Frage kommen kann, diese werden **Friesen Bochum** und **TuS Holsterhausen** unter sich ausmachen. **Westfalia Bochum** liegt am Ende der Tabelle und wird sich auch kaum noch retten können.

Die **1. Kreisklasse** sieht den **TV 83 Röhlinghausen** mit 10:0 in Front, man wird ihm diese Stelle vorläufig nicht streitig machen. An zweiter Stelle liegt **VfL-Falkenhorst Herne** mit ebenfalls guten Aussichten und 9:3 Punkten. Es folgt **Westfalia Herne** mit 6:4 Punkten. Der **Herner Turnklub** liegt an 6. Stelle. Alle drei Herner Mannschaften kamen gut in Stellung und werden noch manchen Sieg erringen, hoffentlich gelingt einer Herner Elf der Aufstieg. Jedoch ist man in dieser Klasse erst bei der 1. Hälfte der 1. Serie und wird sich hier abwartend verhalten müssen.

Die Spiele der Gauliga

Hindenburg Minden — TV Spenge
Eintracht Dortmund — Schalke 04
Arminia Bielefeld — Westfalia Somborn
MSV Münster — Jahn Werdohl

Das Spiel des Deutschen Meisters, **Hindenburg Minden,** gegen den **TV Spenge** wurde nach Minden verlegt und wird dem Meister einen weiteren, sicheren Sieg bringen. — **Eintracht Dortmund** wird sich gegen **Schalke 04** schlecht halten können und knapp verlieren. — **Arminia Bielefeld** hat in **Somborn** einen gefährlichen Gegner, wir lassen den Spielausgang offen. — **Jahn Werdohl** hat berechtigte Aussichten sich vom **MSV Münster** Sieg und Punkte zu holen

Die üblichen drei Spiele der Bezirksklasse

SpVgg Röhlinghausen — Friesen Bochum
TuS Bochum — TB Eickel
Westfalia Bochum — MBV

Von größter Wichtigkeit ist das Spiel in **Röhlinghausen.** Nur ein Sieg der **SpVgg** über die ungeschlagenen **Bochumer** bringt noch Aussichten für die SpVgg., in den Spitzenkampf eingreifen zu können. Wir halten aber eher zu **Friesen,** welchen wir weiterhin in Führung erwarten. — Der **TB Eickel** hat bei **TuS Bochum** gute Aussichten, zwei Punkte zu erobern und damit immer noch gewisse Hoffnungen. — **Westfalia Bochum** wird auch gegen den **MBV Linden** nichts zu bestellen haben. **TuS Holsterhausen** ist frei und würde sich freuen, wenn Friesen in Röhlinghausen stolpern würde.

Vier Spiele in der 1. Kreisklasse

Der VfB Gerthe bei Westfalia Herne. — VfL Falkenhorst Herne muß zum Turnklub Wanne. — Der Herner Turnklub bei Germania Bochum.

Von den vier Meisterschaftsspielen der **1. Kreisklasse** sehen wir in dreien Herner Vertreter beschäftigt. Nur **Westfalia Herne** ist Platzverein und wird über den **VfB Gerthe** mit ziemlicher Sicherheit gewinnen. — **VfL Falkenhorst** muß zum **Turnklub Wanne** und muß sich dort mächtig strecken, wenn es zum Siege langen soll. — Der **Herner Turnklub** wird sich von **Germania Bochum** Sieg und Punkte holen. — Die **Tgmd. Ehrenfeld** hat auch auf eigenem Boden keine Aussichten, gegen den Tabellenführer, den **TV 83 Röhlinghausen,** zu gewinnen.

Westfalen Herne — VfB Gerthe
Tkl. Wanne — VfL Falkenhorst Herne
Germania Bochum — Herner Turnklub
Tgmd. Ehrenfeld — TV 83 Röhlinghausen

Westfalia Herne — VfB Gerthe.

Die Herner Westfalen liegen noch sehr gut im Rennen. Nun hat man schon zwei Siege mit unvollständiger Mannschaft errungen, es wird hohe Zeit, endlich einmal nach der Ursache zu forschen, denn es ist für eine Handballmannschaft mit Tradition etwas beschämend, nicht einmal alle Leute zur Stelle zu haben. Da die Herner diesmal auf eigenem Grund und Boden spielen und noch gute Aussichten auf einen der ersten Plätze vorhanden sind, erwartet man eine komplette Westfaliamannschaft, die auch gegen Gerthe Siegesaussichten hat.

Turnklub Wanne — VfL Falkenhorst Herne.

VfL Falkenhorst muß nach Wanne und wird an der Reimersturnhalle vor eine schwere Aufgabe gestellt, welche er nur lösen kann, wenn er in stärkster Aufstellung zur Stelle ist. Man hat gerade in diesem Jahr die besten Aussichten, die Bezirksklasse zu erreichen und das sollte Ansporn für alle Beteiligten sein, kein Spiel auszusetzen, sich vielmehr mit besten Kräften einzusetzen. Der Gastgeber ist gut, vor allen Dingen daheim, das mußte auch der Herner Turnklub erfahren. Wir rechnen aber mit einem Herner Erfolg, wenn man dort den Fall ernst nimmt.

Germania Bochum — Herner Turnklub.

Mit berechtigten Vorschußlorbeeren fahren die Herner Turner nach Bochum. Die dortigen Germanen wurden von Westfalia Herne unvollständiger Elf glatt mit 10:2 geschlagen. Das ist aber kein Grund für den Turnklub, diesen Gegner zu leicht zu nehmen. Es kann nämlich ein schlechter Tag für Bochum gewesen sein, anders können wir uns die Sache nicht erklären, denn die Bochumer sind sonst nicht so schlecht, sie schlugen schon manchen starken Gegner. Wir glauben aber, daß der Turnklub mit Sieg und Punkten heimkehren wird.

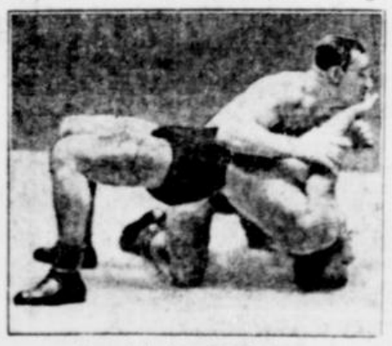
Mitnahme von Schneeschuhen in die Eisenbahn.

Die Deutsche Reichsbahn hat angeordnet, daß auch in diesem Winter wieder Schneeschuhe in die Züge mitgenommen werden können, und zwar in die 3. Klasse aller Züge und in die 2. Klasse der Personenzüge. Die Mitnahme in die 1. und 2. Klasse der Schnellzüge und in die 2. Klasse der Eilzüge ist nur gestattet, wenn in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der neuen Eilzugwagen, die für den Wintersportverkehr hauptsächlich in Frage kommen, besondere Einrichtungen für die Unterbringung der Schneeschuhe geschaffen sind. Die Mitnahme von Schneeschuhen in Schlafwagen ist nicht gestattet.

Lokal-Ringkampf:

Herne 20 — Einigkeit Herne

Der lange erwartete Lokalkampf der beiden Vereine ist nun zur Tatsache geworden. Er findet morgen abend im Vereinsheim von Herne 20, bei Keller, Franz-Seldte-Straße, statt. Fieberhaft wurde auf beiden Seiten gearbeitet, um das Beste vom Besten auf die Matte zu stellen, denn, ehrlich gesagt, beide Vereine wollen gewinnen, jeder hat auch das Zeug dazu. Interessant ist, zu hören, was die Sportanhänger nicht schon alles wissen. Welches Interesse diesem Kampf entgegengebracht wird, zeigt folgende Begebenheit: Vor dem Schaufenster einer Zeitung



Kampf in der Brückenlage.
Bild: Archiv H. A.

bildete Herne 20 und Einigkeit das Gespräch. Ich stellte mich ein wenig abseits, da hörte ich folgendes: Alfred Hülsmann ringt im Halbschwergewicht, der andere wieder: so was gibt es ja gar nicht, Alfred hat noch etwas wettzumachen gegen den Herner Stadtmeister im Schwergewicht (gemeint war Aeugle).

Nun, wie es auch sein mag, fest steht, daß Herne 20 im Schwergewicht seinen Stadtmeister aufstellen wird. Und wie ist es nun im Weltergewicht? Wird Einigkeit in dieser Klasse Willi Dettmarg aufstellen? Wir rechnen damit, daß Dettmarg seine Niederlage durch Raujokat noch nicht vergessen hat. So ein Lokalkampf hat es eben in sich. Hunderte von Fragen werden gestellt, in welcher Klasse ringt Nehring, in welcher Jäger, Schafraniak usw.? Das eine können wir verraten, in der Mannschaft von Herne 20 starten folgende Ringer: Stank, Jäger, Nehring, Raujokat, Hölscher, Schafraniak, Unteroffizier Oskar Luß und Aeugle; doch in welcher Klasse sie starten, das bleibt Vereinsgeheimnis bis eine Viertelstunde vor Beginn des Kampfes. Herne 20 wird sich bemühen, auch die Namen der Ringer von Einigkeit noch mitzuteilen. Unsere Vermutung ist: Wawrzinak, Schareiner, Hülsmann 3, Dettmarg, Keller, Hülsmann 2 und Alfred Hülsmann. Alles in allem, es werden Kämpfe gezeigt werden, die an Spannung kaum einen Wunsch offen lassen werden. Den Sportanhängern empfehlen wir, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte zu besorgen, da wegen Platzmangels nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben werden kann.

Winke für den Kraftfahrer

Der Bremsweg des Kraftwagens

Auch bei kräftigem Bremsen hält das Auto nicht sofort!

Jeder Fahrer hat die Verpflichtung, die Bremsen seines Wagens immer und unter allen Umständen in Ordnung zu halten. Die Ueberwachungsbehörden kennen in dieser Hinsicht keine Entschuldigung. Im Falle der Gefahr merkt der Fahrer aber erst, wielange der Wagen noch läuft, ehe er zum Stillstand kommt. Bei den folgenden Betrachtungen soll eine zuverlässige Fahrbahn zugrunde gelegt sein, daß heißt, wenn Regen, Schnee und Eis oder jetzt im Herbst abgefallene Blätter die Straße schlüpfrig machen, verlängern sich die errechneten Bremswege beträchtlich. Es ist dann unmöglich, vorauszusehen, auf welche Strecke hin der in Fahrt befindliche Wagen zum Stehen kommen wird, was mit anderen Worten heißt, daß dann besonders vorsichtig gefahren werden muß.

Ueber die sogenannte Schreckſekunde ist recht viel geschrieben und gesprochen worden. Bei der Bemessung des Bremsweges ist jedoch diese Reaktionszeit einzurechnen. Man kann also nicht einfach annehmen, daß die Bremsen den Wagen auf der etwa von der Fabrik angegebenen Strecke zum Stehen bringen werden, sondern muß die Fortbewegung des Fahrzeuges in dieser Schreckſekunde mit einrechnen.

Nun ist aber die Dauer der Reaktionszeit bei verschiedenen Fahrern äußerst verschieden. Man hat durch Untersuchungen festgestellt, daß sie zwischen einer halben Sekunde und zwei Sekunden schwankt. Selbst die gleichen Versuchspersonen hatten an verschiedenen Tagen andere Reaktionszeiten, sodaß nur mit Mittelwerten gerechnet werden kann. Das erschwert Angaben natürlich außerordentlich.

Der natürliche Bremsweg eines Autos ist selbstverständlich abhängig von der Geschwindigkeit. Je größer diese ist, um so längere Zeit verstreicht bis zum Stillstand des Wagens. Bei 80 Stundenkilometer Geschwindigkeit beträgt der Bremsweg bei einwandfrei funktionierenden Bremsen und bester Straße rund 32 Meter. Wird dann noch eine Reaktionszeit von 0.7 Sekunden (Mittelwert) angenommen, so legt der Wagen in dieser Zeit noch 16 Meter zurück. Zusammengerechnet ergibt sich somit eine Strecke von fast 50 Meter, die der Wagen noch rollt, ehe er hält. Wer also mit der genannten Geschwindigkeit fährt, muß mindestens diese 50 Meter vom Hindernis entfernt sein, wenn die Gewißheit bestehen soll, daß ein Unglück vermieden wird. Aber schon einige am Reifen klebende Blätter oder eine Wasserpfütze können die Bremswirkung verändern. Der Wagen rutscht dann, der Bremsweg verlängert sich um einige Meter.

Aus diesen Angaben ist zu entnehmen, wie groß die Verantwortung des Kraftfahrers bei höheren Geschwindigkeiten ist. Fünfzig Meter sind eine ganz hübsche Strecke auf der Straße; sie wird überschätzt, und beim Auftreten eines Hindernisses werden in den meisten Fällen die sich aus natürlichem Bremsweg und der Fahrtstrecke während der Schreckſekunde sich ergebenden Gesamtbremsstrecken nicht beachtet. Nur zu leicht ist der Fahrer auch der Meinung, der Wagen halte bei höheren Geschwindigkeiten so schnell wie bei geringeren. Die lebendige Kraft des Fahrzeuges wirkt sich jedoch ungleich stärker aus, wenn schnell gefahren wird, was daraus zu ersehen ist, daß der Bremsweg bei 40 Stundenkilometer nur 9 Meter beträgt, bei 80 Stundenkilometer aber nicht das

Mit vollster Aufmerksamkeit zu fahren und bei einem auftretenden Hindernis lieber etwas früher zu bremsen, gehört daher zu den unabweisbaren Aufgaben des verantwortungsbewußten Fahrers.

Nebel – der Feind des Kraftfahrers!

Etwas über Nebelscheinwerfer und ihre Verwendung am Wagen.

Man hört nicht selten die Meinung, daß Nebelscheinwerfer das Fahren auch im dichten Nebel bei den gewohnten Geschwindigkeiten zulassen. Es soll hier ausdrücklich anerkannt werden, daß richtige, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gebaute Nebelscheinwerfer eine bessere Durchdringung des Nebels ermöglichen; wer jedoch von diesen Spezialaternen das Aussenden von Röntgenstrahlen erwartet, befindet sich im Irrtum.

Die Versuche, die von der Industrie und den Behörden in dieser Hinsicht angestellt wurden, interessieren den Kraftfahrer bestimmt, und es wird für ihn leicht sein, daraus die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

Schon vor dem Bau von Nebelscheinwerfern ist festgestellt worden, daß selbst dichter Nebel noch etwa 35 Zentimeter über der Fahrbahn durchsichtig ist. Erst in höheren Lagen beginnt er völlig undurchsichtig zu werden. Die Konstruktion der Spezialscheinwerfer mußte deshalb darauf gerichtet sein, diese 35 Zentimeter auszunutzen, indem der Lampenschein so gestellt wurde, daß er die untersten Nebelschichten trifft und durchdringt. Bedingung wurde ferner, daß das Licht nicht höher strahlt, weil dann eine Blendwirkung hervorgerufen wird. Die dichteren Nebelschichten werfen die Lichtstrahlen zurück, blenden nicht nur den Fahrer, sondern sind auch sonst völlig wirkungslos. Die in Frage stehenden Scheinwerfer sollen deshalb ihr Licht möglichst parallel zu den erwähnten 35 Zentimeter ausstrahlen, unter keinen Umständen aber stark nach unten gewigt sein. Das verbietet übrigens auch die Reichsverkehrsordnung.

Nebelscheinwerfer sollen aber auch so beschaffen sein, daß sie Licht auch seitlich auf die Straßenränder werfen. Der Kraftfahrer hat dann das sichere Gefühl dafür, wo er sich auf der Straße befindet, und braucht nicht zu befürchten, von entgegenkommenden Fahrzeugen gerammt zu werden oder im Straßengraben zu landen. Die seitliche Lichttrennung macht diese Scheinwerfer ferner zu Kurvenlichtern, mit denen „um die Ecke geleuchtet" werden kann.

Unzulässig ist es, Nebelscheinwerfer in der Stadt zu fahren. Immer wieder beobachtet man Fahrer, die statt des Stadtlichtes die Spezialscheinwerfer einschalten, ohne zu bedenken, wie arg entgegenkommende Fahrer bei feuchter Straße durch das nach unten fallende Licht geblendet werden.

Grundsätzlich muß bemerkt werden, daß Nebelscheinwerfer nicht das Recht geben, nunmehr sorglos mit gewohnter Geschwindigkeit die Straßen bei unsichtigem Wetter zu befahren. Sie werden allerdings dem Fahrer die Möglichkeit bringen, weiterzukommen bei einem Wetter, das ihn sonst vielleicht zum Halten gezwungen hätte. Wenn dann noch 20, höchstens 30 Kilometer in der Stunde gefahren werden können, dann ist das ein schöner Erfolg der Technik, die Nebelscheinwerfer baute, jedoch niemals Röntgenstrahlen versprach. J. T.

Neuorientierung des Turnens

Neun Leistungsnoten

Das Reichserziehungsministerium hat in Zusammenarbeit mit führenden Fachleuten Richtlinien für eine völlige eNuorientierung des Turnens in der Schule ausgearbeitet, über die die „Nationalsozialistische Erziehung" berichtet. Eingehende Untersuchungen haben eine Aufgliederung des von der Schule zu erfassenden Lebensabschnitts im Wachstumsalter ermöglicht, mit der Uebungsstoff und Organisationsform in Einklang zu bringen waren.

Es wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden, das Alter von 6 bis 10, von 10 bis 14 und von 14 bis 19 Jahren. Während für die jüngste Altersklasse nur die Grundschule in Frage kommt, treten in den späteren Jahren auf dem Gebiete der Körperschulung neben die Schule noch das Jungvolk und die Hitlerjugend. Die Uebungsgebiete, die den drei Altersklassen zugewiesen werden, lassen sich mit den Worten Spielturnen, Geschicklichkeitsturnen und Kampfsport umreißen. Ordnungsübungen haben im Turnunterricht der neuen Schule nur den geringsten Platz. Ordnung kann nicht gedrillt werden, sondern ist das Ergebnis einer inneren Einstellung.

Den Drill besorgt die Wehrmacht besser als die Schule. Auch eine Körperschule mit falscher Sinngebung hat in der Schule keinen Platz mehr. Es gibt keine rhythmische Gymnastik und kein rhythmisches Geräteturnen. Die Körperschule hat lediglich eine Aufgabe als Helfer zu erfüllen. In der Altersgruppe von 10 bis 14 Jahren ist das Schwimmen bewußt in den Mittelpunkt gestellt worden. Das Erarbeiten von Schaunummern, die an Lehrer und Kinder größte Anforderungen stellen, ist verboten. Darunter fallen auch Massenkörperschulen und Prüfungsübungen.

Als Kampfsport sind der Schule Fußball und Boxen zugewiesen. An ihnen müssen alle Schüler beteiligt werden. Das Turnen wird im einzelnen mit Noten von 1 bis 9 bewertet, wobei 9 für die bestmögliche Leistung gegeben wird. Diese Noten erscheinen jedoch nicht im Zeugnis, sondern dienen lediglich als Unterlage für die Wertung des gesamten charakterlichen und körperlichen Strebens.

Pijnenburg-Wals siegen mit Rundenvorsprung.

Der Schlußstand lautete:

	1. Pijnenburg-Wals	478 Punkte
1 Runde zurück:		
	2. Slaats-Charlier	418 Punkte
	3. Schön-Pellenaers	211 Punkte
	4. Walthour-Croßley	210 Punkte
2 Runden zurück:		
	5. Billiet-Depauw	225 Punkte
4 Runden zurück:		
	6. van der Runt-Braspenning	120 Punkte
	7. Wambst-Leducq	72 Punkte
5 Runden zurück:		
	8. Gebrüder van Kempen	347 Punkte
8 Runden zurück:		
	9. Rieger-Ehmer	109 Punkte

Sechstagerennen in Chikago

Kilian-Bopel liegen 14 Runden zurück . . .

Beim Sechstagerennen in Paris sind die Deutschen Kilian-Bopel mächtig zurückgefallen. Von den 14 Verlustrunden konnte bisher nicht eine aufgeholt werden. Der dritte deutsche Vertreter Wissel schied durch Sturzverletzungen aus. Sein Partner Winter wurde mit Ligman zusammengetan. Roman-Yates konnten wohl die Spitze behaupten, verloren aber drei Runden, so daß sie jetzt nur noch mit einer Runde das Feld anführen. Auf den zweiten Platz arbeiteten sich Debaets-Thomas vor, dagegen fielen Reboli-Giorgetti auf den vierten Platz zurück. Nach 52 Stunden waren 1565 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens zu dieser Zeit lautete: 1. Roman-Yates 117 Punkte, eine Runde zurück: 2. Debaets-Thomas 107 Punkte, zwei Runden zurück: 3. Cohen-O'Brien 136 Punkte, 4. Reboli-Giorgetti 55 Punkte. Die übrigen Mannschaften folgen vier bis 18 Runden zurück. Kilian-Bopel liegen mit 14 Runden Rückstand an achter Stelle.

Norwegische Schilehrer in Deutschland.

Auch in diesem Winter greift das Fachamt Schilauf wieder auf Norweger als Lehrer zurück. Wie aus Oslo gemeldet wird, wurden hierfür Bjarne Karlsen-Heming und Odd Andresen-Kongsvik ausersehen. Finnland hat Henry Dedegaard und Olav Haanik als Schilehrer verpflichtet, während Sigurd Haanes nach Italien und Knut Odd Hansen nach Jugoslawien gehen werden.

Billardsport

Am Sonntag ist der bestens bekannte BSp. Verein **„Amateure" Bochum** mit seiner 1. Sechsermannschaft Gast des **BC. Herne-Stamm 1928.** Die Amateure konnten die Herner Vertreter am vergangenen Sonntag mit 4:2 schlagen. Wir sind daher gespannt, wie dieser Revanchekampf ausfallen wird, für den sich die Herner besonders vorbereitet haben.

Und was sagt die Vorkommission dazu?

Braddock schließt Kampf gegen Joe Louis ab.

Der amerikanische Schwergewichtsweltmeister James Braddock hat nach wie vor seinen Kopf für sich. Für die Anordnungen der Neuyorker Vorkommission, die ihm bis zur Hinterlegung der 5000 Dollar für den Titelkampf mit Schmeling Startverbot erteilte, hat Braddock anscheinend überhaupt keine Meinung. Sein Manager Joe Gould gibt als Antwort darauf bekannt, daß er einen Kampf mit Joe Louis für den 22. Februar in Atlantik City mit einem Veranstalter aus Philadelphia abgeschlossen habe. Obwohl es hierbei nicht um den Titel geht, sollen Braddock dafür 400 000 Dollar garantiert worden sein. Man darf gespannt sein, welche Schritte die Vorkommission nun gegen den reichlich eigenwilligen Weltmeister unternimmt, umsomehr, als Jack Dempsey jetzt an ihrer Spitze steht. Dempsey ist ja bekannt dafür, daß er als fairer Sportsmann nur gerade Wege geht.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Mülheim.

1. R.: Fohre — Teno; 2. R.: Jungritter — Gasparone; 3. R.: Janiculus — Schloßfrau; 4. R.: Parsenn — Chemielehrer; 5. R.: Inshallah — Freigeist; 6. R.: Scävola — Peterle; 7. R.: Mönch — Jan von Werth; 8. R.: Strandläufer — Mogul.

St. Cloud.

1. R.: Rostabat — Nagona; 2. R.: Drina — Aethelia; 3. R.: Corfiate — Margarita 2; 4. R.: Soria — Sandon; 5. R.: La Bievre — Ivanoete; 6. R.: Amontilado — Samovar; 7. R.: Lively Kari — Mazil.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

A. K. Das ist Sache des Vermieters.

B. O. D. Hierbei ist zu beachten, daß dann die Mieter der Verantwortung für die Flurbeleuchtung entbunden sind und damit auch der Verantwortlichkeit für etwa eintretende Unfälle infolge Fehlens der Beleuchtung. Im allgemeinen dürften wohl 20—25 Pfg. pro Familie und Monat, fürs ganze Jahr gerechnet, genügen.

Streitfrage. Jawohl. In Güsten konnte der Blinde Friedrich Schmidt das Reichssportabzeichen in Bronze erringen. Schmidt lehnte es ab, die für Blinde geltenden Sonderbestimmungen in Anspruch zu nehmen. Die Ablegung der verschiedenen Prüfungen wurde ihm durch kameradschaftliche Hilfe ermöglicht. Weitere Aufklärung gibt er Ihnen vielleicht selbst. Adresse: Männerturnverein Giersleben.

Vereinskalender

M.G.V. „Frohsinn". Sonntag, den 15. Nov., abends 7 Uhr Herbstkonzert im Vereinslokal Casino Friedrichsech. Eintrittspreis 50 Pf. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. 1553b

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 15. Nov. — Kirchweihfest.

St.-Bonifatius-Pfarrei

Sonntag: 6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse mit Pr.; 8.20 Uhr hl. Messe mit Pr. für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Kindermesse mit Pr.; 10.15 Uhr Levitenhochamt mit sakr. Segen; 11.30 Uhr letzte hl. Messe; 14.30 Uhr Christenlehre mit Segen; 18 Uhr Allgem. Andacht mit Segen. — Gem. hl. Kommunion haben die Kinder der Schule Schulstraße, die Jungfrauen-Kongregation und alle Jungfrauen der Gemeinde.

Donnerstag (Fest der hl. Elisabeth): haben im Hochamt um 8.30 Uhr alle Mitglieder des St.-Elisabeth-Vereins gem. hl. Kommunion.

Die Krankenwoche hat Herr Vikar Schulte.

3. Orden: Sonntag 16.30 Uhr Andacht mit Profeß.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse und Predigt; 9.15 Uhr Kindermesse und Predigt; 10.15 Uhr Hochamt und Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht; 16 Uhr poln. Rosenkranz-Andacht mit Predigt; 18 Uhr Allgem. Volksandacht. — Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe und Predigt. Gem. hl. Kommunion der Erstkommunionkinder. — Die Krankenwoche hat Herr Vikar Steden. — Von Montag ab beginnen die hl. Messen an den Werktagen eine halbe Stunde später.

Mittwoch (Buß- und Bettag): 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9.15 Uhr Kindermesse, 10.15 Uhr Levitenrequiem für die gefallenen Krieger der Pfarrgemeinde.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag (Kirchweihfest): 6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang für die polnischsprechenden Pfarrangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchen der Schule Forellstraße und der Jungfrauen-Kongregation; 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. — Die Kinder der Schule Forellstr. besuchen die hl. Messe um 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Bismarckstraße das Hochamt. 8.30 Uhr ist auch hl. Messe in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße. 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder, 18 Uhr Predigt mit Andacht für die Frauen und Mütter der Pfarrei.

Mittwoch: Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges; 9 Uhr Levitenseelenamt.

Religiöse Bildchen

nach Darstellungen bekannter Künstler liefern wir in sehr guter Ausführung einzeln und in Partien.

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Samtag: (Ewige Anbetung): von 7—20 Uhr ist Aussetzung des Allerheiligsten. 7 und 7.40 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Levitenamt. Die Anbetungsstunden sind folgende: 10—11 Uhr stille Anbetung; 11—12 Uhr barmherzige Schwestern und sonstige Verehrer des hlst. Sakramentes; 12—13 Uhr Schulkinder (Oberklassen); 13—14 Uhr Armenseelenandacht; 14—15 Uhr Polen; 15—16 Uhr Schulkinder (Bismarckstr.); 16 bis 17 Uhr Schulkinder (Forellstr.); 17—18 Uhr Frauen und Jungfrauen; 18—19 Uhr Männer und Jungmänner; 19—20 Uhr Schlußstunde mit Te Deum und Segen. Der fleißige Besuch der Stunden wird sehr empfohlen.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Mädchen der Schule 10; 8.45 Uhr Polenmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 14.30 Uhr Vesper. Samstag nachm. und Sonntag morgen (14./15. Nov.) ist ein Franziskanerpater zur Aushilfe im Beichtstuhl hier.

Buß- und Bettag: 7.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Seelenamt für alle gefallenen Krieger des Weltkrieges. Vom 16. Nov. ab ist die Schulmesse an Werktagen um 7.30 Uhr, die zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre; 18 Uhr Abendandacht. Gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Bonifatiusschule.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 13.45 Uhr Andacht für die slowenische Rosenkranzbruderschaft; 14.30 Uhr Festandacht. — Gem. hl. Kommunion haben an diesem Sonntag alle Jungfrauen der Gemeinde, bes. die Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation und die Mädchen der Ober- und 2. Klasse der Friedrichschule.

Mittwoch (Buß- und Bettag): 8 Uhr Hochamt für die gefallenen Krieger des Weltkrieges.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht.

Mittwoch (Buß- und Bettag): 9 Uhr Totengedächtnisfeier, anschließend Requiem.

St.-Elisabeth-Pfarrei, B.-Gerthe

Sonntag: 7 und 8.30 Uhr hl. Messen mit Pr., 10 Uhr Hochamt mit Pr., 14.30 Uhr Festandacht. 20 Uhr Eröffnung der eucharistischen Familienwoche.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr hl. Messe für die Kinder; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Buß- und Bettag (Mittwoch): 9 Uhr Hochamt für die gefallenen Krieger.

St.-Franziskus-Pfarrei, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Festhochamt mit Predigt; 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14.30 Uhr sakramtale Andacht.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gem. hl. Kommunion der Hofsteder Schule; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 16 Uhr Versammlung und Andacht der Jungfrauenkongregation.

Wochentags: 6.45, 7.40, 8.20 Uhr hl. Messen.

Dienstag: 5—6 Uhr Beichtgelegenheit.

Mittwoch: Kirchlicher Gedächtnistag der im Weltkrieg Gefallenen. 6.45, 7.40, 8 U. hl. Messen. 9 Uhr feierliches Levitenseelenamt für die gefallenen Krieger. Nachmittags von 15—19 Uhr sind Anbetungsstunden.

Donnerstag: Fest der hl. Elisabeth; 7.40 Uhr Hochamt für die Mitglieder und Wohltäter des Elisabethvereins mit gem. hl. Kommunion aller Mitglieder.

Von Montag, 16. Nov., beginnen die hl. Messen an den Werktagen später.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 15. November 1936.

Herne

Hauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Helmich; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiehl; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich; 13 Uhr maurischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen, Pfarrer Kiehl. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden.) — Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub, Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kill; 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kill. — Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Helmich; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Amtswoche: Pfarrer Kiehl. — Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Kill.

Mittwoch, den 18. Nov. — Buß- und Bettag.

Hauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Kiehl; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Bohwinkel. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 20 Uhr Bußtagsfeier. — Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hartmann; im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls. — Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kill. — Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kill. — Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kiehl.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barner; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. — Wegen des Bußtages fällt die Bibelstunde im Gemeindehaus an der Bertastraße aus.

Mittwoch (Buß und Bettag) 10 Uhr Gottesdienst; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Barner.

Sodingen

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, Pastor Ruwisch; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier.

Mittwoch (Buß- und Bettag) 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Lehbrink; 5 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Lehbrink.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hollterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Hilfsprediger Schumacher; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Abends 7 Uhr musikalische Abendfeier des Kirchenchors im Gemeindehaus.

Mittwoch (Buß- und Bettag) 9.30 Uhr Anmeldung zum heiligen Abendmahl; 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Steil; 11.10 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Maennel; 10 Uhr Pastor Kurras; 10 Uhr Krankenhaus, Pastor Maennel; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12.30 Uhr Kirchentaufen, Pastor Maennel. Kirchentrauungen in der Woche nach dem 15. Nov. (ausgenommen 17. und 18. Nov., an denen keine Trauungen stattfinden), Pastor Maennel.

Mittwoch (Buß- und Bettag) 8 Uhr Pastor Maennel; 10 Uhr Pastor Reuter (Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls); 5 Uhr Pastor Kurras (Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls).

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Thürnau; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Mittwoch (Buß- und Bettag) 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Pastor Brenne.

Wanne

Sonntag: Christuskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Engel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 15.30 Uhr Taufen. — Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Sichtermann, Wattenscheid-Höntrop (Jahresfest des Evgl. Männerdienstes); 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr maurischer Gottesdienst, Pastor Liz. Naunin.

Mittwoch (Buß- und Bettag): Christuskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Liz. Naunin; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel (Kirchenchor, Beichte und Abendmahlsfeier); 18 Uhr liturgischer Abendgottesdienst, Pastor Meßling (Beichte und Abendmahlsfeier). — Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Liz. Naunin (Kirchenchor, Beichte und Abendmahlsfeier); 18 Uhr liturgischer Abendgottesdienst, Pastor Bunte (Beichte und Abendmahlsfeier). — Amtswoche vom 15. bis 21. Nov., Pastor Meßling.

Handel • Gewerbe • Industrie

Berliner Börse: Still

Maßnahmen bezüglich der Kursentwicklung der Auslandswerte zu erwarten.

Der Wertpapierhandel wickelte sich bei Börsenbeginn in ziemlich engen Grenzen ab, da die Bankenkundschaft mit Aufträgen wieder fast völlig fehlte. Bei den deutschen Industriewerten hielten sich die Kursveränderungen daher in ziemlich engen Grenzen, wobei allerdings eher Abschwächungen überwogen.

Im Mittelpunkt des Interesses standen aber wiederum die Märkte der Auslandswerte, da verlautete, daß von den maßgebenden Stellen Maßnahmen von besonderer Tragweite in Vorbereitung seien, um eine unerwünschte Kursentwicklung zu verhindern.

Nichtsdestoweniger waren z. B. Chade-Anteile, Lit. A—C, mit 270 zunächst unverändert und nur Lit. D gaben nochmals 9 RM. her. Conti Linoleum konnten sich bei auf ermäßigter Basis vorgenommenen Rückkäufen zunächst sogar um 2½ Prozent erholen, gaben aber schon in der ersten halben Stunde wieder 3½ Prozent her. Aku Kunstseide wurden etwa zum Vortagsschlußkurs von 67 bis 67¼ gehandelt.

Man ist offenbar in einigen Kreisen der irrigen Ansicht, daß mit dem gestrigen Rückgang der Auslandswerte bereits die untere Grenze erreicht worden ist, und übersieht dabei, daß der Kursabstand gegenüber der Bewertung an den Auslandsplätzen mit ca. 60—70 Prozent immer noch sehr hoch ist.

Von deutschen Industriepapieren zogen bei den Montanwerten Hoesch und Laura-Hütte um je ¾, Mannesmann um ½ Prozent an. Harpener verloren dagegen ½ Prozent. Braunkohlenwerte waren bis auf Alte Genußscheine (plus 1½) und Leopold-Grube (minus 2 Prozent) wenig verändert. Kaliwerte waren mit Ausnahme von Aschersleben (minus 3¼ Prozent) gestrichen.

Am Rentenmarkt waren die Auslandsrenten, für die im allgemeinen das hinsichtlich der Auslandsaktien gesagte gilt, teilweise erholt. Von deutschen Werten hatten Reichsaltbesitz eine Erholung um ⅛ Prozent auf 118½ aufzuweisen, dagegen gab die Umschuldungsanleihe um ⅛ Prozent auf 89¾ nach.

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 2½—2¾, lag an sich aber etwas fester.

Von Valuten errechneten sich Pfunde und Dollar in Berlin mit unverändert 12,15½ bzw. 2,491.

Im Verlaufe blieb das Geschäft umsatzmäßig zwar weiter klein, die niedrigen Kurse veranlaßten aber die Kulisse vereinzelt zu Rückkäufen, die den Anfangsnotierungen gegenüber kleine Erholung brachten. So machten BMW den Anfangsverlust von 2 Prozent wieder wett, Siemens gewannen 1¼, Gesfürel ¾ Prozent. Von Auslandswerten zogen Chade, A—C und D, um 4 RM. an. Dagegen ermäßigten sich Conti Linoleum per Kasse auf 164.

Am Kassarentenmarkte blieb die Grundstimmung weiterhin still. Von Hypothekenpfandbriefen büßten Berliner Hypotheken ¼ Prozent ein, Liquidationspfandbriefe waren bis ¼ Prozent schwächer. Von Kommunalobligationen konnten Berliner Hypotheken ¼ Prozent gewinnen. Für Stadtanleihen überwogen Abschwächungen bis ¼ Prozent. 26er Geraer verloren sogar ½ Prozent. Reichsanleihen waren kaum verändert, lediglich 4prozentige von 34 bröckelten um ¼ Prozent ab. Schutzgebiete bewegten sich auf Vortagsstand. 35er Reichsbahnschätze gaben 10 Pfg. her.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Gegen Börsenschluß blieben die Kurse zumeist auf dem Verlaufsstande behauptet. Im allgemeinen ergaben sich nur noch geringe Schwankungen nach beiden Seiten. Mannesmann konnten einen Tagesgewinn von ⅝, Otavi von ⅜ und Ver. Stahlwerke von ⅝ Prozent verbuchen, während Farben und Reichsbank einen Tagesverlust von je ⅜, Aku von ¼ Prozent aufwiesen. Für Chade und Conti-Linoleum kam keine Schlußnotiz zustande.

Nachbörslich blieb es still.

Am Markt der Industrieobligationen kam es zu einem Rückgang für Arbed, die 15 Prozent verloren. Auch Farbenbonds gingen um 1 Prozent zurück.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,141 (12,155), der französische Franken mit 11,55 (11,56), der Schweizer Franken mit 57,21 (57,25) festgesetzt.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien hatten wiederum Einbußen bis zu 5¼ Prozent das Uebergewicht. So waren Düsseldorfer Kammgarn um 5¾, Brauerei Beraschloß um 5, Stettiner Straßenbahn um 4 und Mülheim Berg um 4½ Prozent abgeschwächt. Andererseits konnten Petereit sowie Sachsenwerk ihren Stand um je 5, IG Chemie (Volle) den ihren um 4- und dito 5prozentige um 3 Prozent erhöhen. Von Banken die durchweg rückläufig waren, wiesen Ueberseebank und Berliner Handelsbank, die 2¼ bzw. 1¼ Prozent einbüßten, größere Verluste auf. Fester waren Vereinsbank Hamburg (plus 1½ Prozent). Für Hypothekenbanken gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nicht über ½ Prozent hinaus. Von per Kasse gehandelten Kolonialanteilen waren Deutsch-Ostafrika und Neu-Guinea um je 3 Prozent ermäßigt.

Steuergutscheine wiesen keine Veränderungen auf.

Aufgaben der Versicherungswirtschaft

Vortrag von Generaldirektor Goebbels: Vierjahresplan und öffentlich-rechtliche Versicherung

Düsseldorf, 12. Nov.

Die Arbeitstagung der technischen Beamten der deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten wurde in Düsseldorf am Dienstag durch eine Rede des Generaldirektors Hans Goebbels, des Betriebsführers der Provinzial-Feuer- und Lebensversicherungsanstalten der Rheinprovinz, eröffnet. Das Thema dieses grundlegenden Vortrages „Vierjahresplan und öffentlich-rechtliche Versicherung" wurde tiefschürfend nach allen Seiten hin behandelt.

Generaldirektor Goebbels betonte, daß zur Lösung der Aufgabe, die der Führer der Wirtschaft durch den neuen Vierjahresplan gestellt hat, auch die Versicherungswirtschaft ein gerüttelt Maß beizusteuern habe. In allen Teilen Deutschlands habe die öffentlich-rechtliche Versicherung bisher segensreich für Volk und Heimat gewirkt. Der neue Vierjahresplan stecke der Versicherungswirtschaft zwei neue Ziele: Leistungssteigerung und Anpassen der Versicherung an völlig neue Aufgaben. Bei dieser Gelegenheit schaltete der Redner ein, daß Wettbewerb zwischen den Versicherungsunternehmen sein müsse. Die Initiative der öffentlich-rechtlichen Versicherung dürfe keinesfalls durch Einschränkungen auf versicherungswirtschaftlichem Gebiete unterbunden werden, was von der Privatversicherung noch häufig verlangt werde. Die Arbeit der Versicherungswirtschaft müsse in Zukunft im Interesse von Volk und Heimat restlos das Bedürfnis nach Versicherungsschutz decken. Das bedeute u. a., daß die Versicherungswirtschaft durch die Forderung nach Erschließung neuer Rohstoffquellen vor die Uebernahme neuer und unbekannter Risiken gestellt werde. Ohne wirksamen Versicherungsschutz sei unsere Wirtschaft nicht mehr denkbar. Er habe der Wirtschaft den Antrieb zur Initiative gegeben. Umso mehr müsse die Versicherung gerade in Notzeiten diese Zielsetzung erfüllen, gegebenenfalls durch Bildung von Gefahrengemeinschaften sämtlicher auf dem in Betracht kommenden Gebiet tätigen Versicherungsträger. Gerade das Versicherungsbedürfnis der ärmeren Volksgenossen müsse im übrigen in vollstem Umfange befriedigt werden. Der Versicherungsgedanke müsse in die breitesten Kreise dringen und durch charaktervolle Kräfte im Außendienst vertreten werden.

Generaldirektor Goebbels' Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß die Versicherer ihre große Aufgabe gegenüber dem Vierjahresplan nur erfüllen könnten, wenn die Versicherungsnehmer in ihrem Versicherer den Treuhänder der Gefahrengemeinschaft erblickten und von ihrem Versicherer nur das verlangten, was dieser in Wahrung berechtigter Interessen gegenüber der Gefahren- und Schicksalsgemeinschaft gewähren könnte. Alle schaffenden deutschen Menschen, insbesondere aber die deutschen Versicherer, müßten wie die deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung begeisterte Förderer der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda stehenden Reichsarbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung werden. Jede durch Schadenverhütung ersparte Mark dürfe aber nicht dem Versicherungsunternehmen, sondern müsse der Gefahrengemeinschaft und darüber hinaus dem deutschen Volke zugute kommen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 13. November.

Das Geschäft an der Rhein.-Westf. Börse ist weiter sehr still. Das Publikum hält sich fast vollkommen zurück. Die Tendenz schwächte sich leicht ab, doch betrugen die Kursabbröckelungen meistens nur Prozentbruchteile. Von den fortlaufend notierten Werten wiesen Montane nur geringe Kursänderungen auf. Ver. Stahl und auch Mannesmann waren eine Kleinigkeit erhöht im Markt. Dagegen konnten sich Harpener und Hoesch nur knapp behaupten. Buderus und Erdöl verloren ca. ⅜ v. H. und Rheinstahl im Verlaufe 1 v. H. Maschinenwerte rückläufig. Muag stellten sich ¾ v. H. niedriger, während Rheinmetall knapp den gestrigen Kurs erreichten. Chemiemarkt ziemlich behauptet bei mehrfachen Umsätzen in Farben und Goldschmidt. Auf dem Elektromarkt mußten sich Siemens einen Kursabschlag von 1¾ v. H. gefallen lassen. Versorgungswerte gut behauptet. Etwas leichter wurden von Kabelaktien Felten gehandelt. Kaliwerte gedrückt. Vereinzelt wurden Wintershall ca. 1 v. H. niedriger bezahlt. Am Markt der Sonderwerte waren Bemberg nach dem gestrigen scharfen Rückgang etwas erholt. Kaufhof lagen zu leicht schwankenden Kursen im Markt. Rentenwerte still. Für Altbesitz bestand erhöhte Nachfrage. Reichsbahn-Vorzüge verloren ⅛ v. H. Industrieobligationen kaum verändert. Am Kuxenmarkt bewegte sich das Geschäft gleichfalls in sehr engen Grenzen. Von Kohlenkuxen waren Deutschland und Diergardt kaum verändert.

Kaliaktien geschäftslos. Auf dem Kohlenaktienmarkt wurden Bergbau Lothringen und Niederrh. Berg in kleinen Posten zu leicht ermäßigten Kursen gehandelt. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Geschäftstätigkeit still. Rheinstahl gaben weiter ¾ v. H. nach. Ver. Stahl konnten sich dagegen um ⅜ v. H. bessern.

Auf dem Kassamarkt wurden gegenüber der letzten Notiz Mülheimer Berg mit minus 4¾ und Hein Lehmann mit minus 1⅛ v. H. bezahlt. Ankerwerke verloren 2 v. H. Kabel Rheydt 1 v. H. gedrückt und blieben weiter im Angebot. Dynamit Nobel gut behauptet. Sehr fest tendierten Banning, die 3 v. H. anzogen.

Die Börse schloß still.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: In der Markt- und Preislage trat keine Veränderung ein.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4,85, Fine Domra 5,85 Pence per lbs.

Kaffee: Das lebhafte Geschäft nach dem Inlande hielt weiter an. Da von allen Provenienzen genügend Lagervorräte vorhanden sind, die auf der Höhe des Vorkriegsstandes gehalten werden, kann den Wünschen ohne weiteres entsprochen werden. — Auch im Transitthandel kamen befriedigende Abschlüsse nach dem Norden wieder zustande. Das Kaffee-Institut in Rio de Janeiro beziffert die zerstörten Kaffeemengen bis zum 30. Oktober 1936 auf 38 995 000 Sack gegen 38 702 000 Sack am 30. September 1936. — Preise unverändert.

Schmalz: Fest, unverändert. — Fettwaren: Unverändert.

Oele und Fette: Die Umsatztätigkeit in Oelen und Fetten hat keine Ausdehnung erfahren. — Am Weltmarkt lautete die Forderung für holl. Leinöl teilweise etwas niedriger, sonst traten keine Preisveränderungen ein. Holl. Leinöl, prompt 20, Dez. 20¼, Jan.-April 20⅝ hfl. per 100 Klg. Uebriges unverändert.

Gewürze: Der Gewürzmarkt wies ein ruhiges Gepräge auf. Die Preise für Pfeffer gingen weiter zurück. Schwarzer Lampong 69½, schwarzer Tellicherry 75, weißer Muntok 89½, weißer Java-Muntok 90 RM. per 100 Klg. Uebriges unverändert.

Rohkakao: Markt und Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Keine Veränderung in der Markt- und Preislage.

Rauhfutter: Ruhig, unverändert.

Hülsenfrüchte: Othenalhis wurden zu Listenpreisen aus dem Markt genommen, doch bewegte sich das Geschäft entsprechend der Angebotslage in kleinem Rahmen. Von den Angeboten in Erbsen wird nur zögernd Gebrauch gemacht. Japan-Bohnen 33½ RM. per 100 Klg.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 8¾, Dez.-Jan. 8¾, Jan.-Febr. 8 13/16 Pence per lbs.

Zucker: Bei ruhig-stetiger Grundhaltung des Effektivmarktes ergaben sich kleine preisliche Veränderungen. Terminware weiterhin ohne Veränderung. Tschechen-Zucker, Nov. 6/—¾, British fine, Nov.-Dez. 6/—, Jan.-März 6/0¾ sh. per 50 Klg.

Schlußmeeting auf der Traberbahn

Sonntag beginnt auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn das dreitägige Schlußmeeting. Die Nennungen sind recht zahlreich abgegeben worden, so daß mit gut besetzten Feldern in den einzelnen Rennen zu rechnen ist. Im Mittelpunkt des Tages steht der

Große Westdeutsche Zuchtpreis,

ein Rennen für 3—10jährige Inländer über die Strecke von 3000 Mtr. Hier treffen sich etwa zehn gute Pferde, darunter Niersblüte, die für diese Prüfung aus Hamburg beordert wurde. Niersblüte hat an den guten Duck, der von J. Frömming gesteuert wird, 20 Mtr. zu geben, was aber auf der langen Strecke nicht viel zu sagen hat. Wenn Virginius an seine beste Form anknüpfen könnte, wäre er ein gefährlicher Gegner für diese beiden. Aber auch die übrigen Bewerber sind nicht ohne Aussichten, so Luitpold, der an den Stangen steht. Der Hengst kann aber nur für den Ausgang in Frage kommen, wenn er in Höchstform ist. Von den übrigen Teilnehmern sind noch Friedo, Graf Geßler und Erna Bacon zu nennen.

Eingeleitet wird der Tag mit dem Morgengabe-Rennen, in dem sich die Zweijährigen treffen. Sollte der Stall Forelle mit David Valmetto oder Humulus vertreten sein, so geben wir diesen eine erste Chance. Trainer Hartseil stützt sich auf Hanni H., die mit den besten Aussichten ins Rennen geht. Ihre Gegner sehen wir in Karola D. und Minorka. Mühlenprinz und Volly stehen an den Stangen und haben ebenfalls Aussichten, wenn sie glatt über die Bahn kommen.

Maria R. könnte den nach ihr benannten Preis auf ihr Konto bringen, da sie den Vorteil der Steuerung von H. Witt für sich hat. Wenn Diskont wieder auf der Höhe ist, wird er der gefährlichste Gegner der Stute sein.

Im Erker-Rennen könnte David Bingen bei bester Kondition trotz seiner großen Zulagen über seine mäßigen Gegner die Oberhand behalten. Seine Gegner sehen wir in Guy Albert, Edi Gun und Herodias W.

Die gewinnarme Klasse trifft sich im „Wiedergedacht-Rennen". Starter Guy Albert in diesem Amateurfahren, so sehen wir in ihm den ersten Anwärter, der Otti Anvil, Danae und Daisy auf die Plätze verweisen sollte. — Dann folgen noch der Jane-W-Preis für die Internationalen und das abschließende Granit-Rennen.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: (Stall Forelle) — Hanni H. — Minorka.
2. Rennen: Maria R. — Diskont — Erker.
3. Rennen: Stall Forelle — Edi Gun — Guy Albert.
4. Rennen: Duck — Niersblüte — Virginius.
5. Rennen: (Guy Albert) — Otti Anvil — Danae.
6. Rennen: Stall Rheinelbe — Capitän — Heide.
7. Rennen: Delta — Stall Gauting — Brooklyn.

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Zirconium (Reinette), 2. Old Glory, 3. Norab. Sieg 30, Platz 24, 44:10. Ferner 4 Pferde. Lg.: 2½—3—½.

2. Rennen: 1. Budos (Bates), 2. Nymph, 3. Beau Gosse. Sieg 26, Platz 13, 15, 14:10. Ferner 6 Pferde.

3. Rennen: 1. Djibouti (Maubert), 2. Santoria, 3. Frago. Sieg 100, Platz 51, 47, 20:10. Ferner 4 Pferde. Lg.: 3—5—4.

4. Rennen: 1. Le Rex (Maginot), 2. Guitton, 3. Feltonnette. Sieg 44, Platz 16, 17, 62:10. Ferner 6 Pferde. Lg.: 2—1½—4.

5. Rennen: 1. Deucalion (Neel), 2. Toutva 2, 3. San Juan. Sieg 24, Platz 16, 18:10. Ferner 2 Pferde. Lg.: 2—4—Weite.

6. Rennen: 1. Glitter (Wairelich), 2. Soda, 3. Borreca. Sieg 29, Platz 21, 21:10. Ferner 2 Pferde. Lg.: 1½—4—Weite.

Benutzt die WHW-Briefmarken!
Verkauf: WHW.-Dienststellen!

Rundfunk-Programm

Samstag, den 14. November 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Breslau: **Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Hindenburger Sinfonie-Orchester. Hindenburger Mandolinen-Quartett. 1. Humpert: Ouvertüre in D. 2. Kochmann: Intermezzo und Galopp. 3. Mahr: Csardas ungaria. 4. Hauck: Lustige Klarinettenpolka. 5. Glan: Traum im Herbst.
7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**
6. Konzert: Wiener Volksmusik. 7. Bernardt: Indisches Intermezzo. 8. Stola: Vor meinem Vaterhaus. 9. Lindemann: Diavoletta. 10. Linde: Potpourri aus d. Operette „Frau Luna". 11. Blankenburg: Kämpfend vorwärts, Marsch.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 **Bremus: Frauenturnen.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Leipzig: **„Stellungskrieg".** Ein Frontsoldat erzählt.
10.30 Hoppe: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**
11.00 Heinemeyer: **Was ist los im Sport?**
11.50 **Bauer, merk' auf.**
12.00 von Stuttgart: **Buntes Wochenende.** Trompeterkorps des 35. Art.-Rgts. Kapelle Hollinger — Solisten: Hodapp (Bariton); Lindner (Akkordeon). 1. Olcheit: Im Zigeunerlager. 2. Jos. Strauß: Transaktionen-Walzer. 3. Lindner: Quecksilber. 4. Auber: Fra Diavolo. 5. Kreuder: Blindekuh. 6. Linde: Amina. Ständchen. 7. Bayer: Melodien aus „Die Puppenfee". 8. Lindner: Ameisen. 9. Krüger-Hauchmann: Ein zartes Lied der Liebe. 10. Rhode: Dornröschens Brautfahrt. 11. Blankenburg: Deutschland in Waffen.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Stuttgart: **Fortsetzung des Konzertes.** 1. Fucik: Florentiner-Marsch. 2. Kochmann: Ferne Heimat. 3. Lindner: Paradiese über Lehars Wolgalied. 4. Wolff: Wenn du Sorgen hast. 5. Caibulka: Stefanie-Gavotte. 6. Friedemann: Lola. 7. Cantico: Der Vagabund. 8. Roelch: Du mein schönes Bad'ner Land. 9. Hention: Die gut Brandenburg.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15 **Junamädel singen und erzählen.** Von Sachsen, die ausreisen wollten und warum sie es doch nicht taten.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Nachmittagskonzert.** Mitwirkende: Das Westdeutsche Kammerorchester; der Musikzug 2 des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln; die Funkschrammeln. 1. Schlenk: Pankratzen-Marsch. 2. Linde: Vorspiel zu einer Operette. 3. Prager: Das macht Laune. 4. a) Drescher: Linzer Buab'm. b) Holetschek: Bei uns daboam. 5. Kick-Schmidt: Lied im Volksmund.
Wilhelm Busch. Zwei heitere Geschichten aus der alten Zeit.
6. Ziehrer: Wiener Bürger. 7. a) Linde: Heimlich, still und leise. b) Rosso: Kirchweih-Walzer. 8. a) Glan: Liebeserenade. b) Schlenk: Schmetterling. 9. Meisel: Wir sind heute so veranlagt. 10. Ferraris: Pustaklänge. 11. Uhl: Perlen vom Donaustrand. 12. Finger: Lustsport voran.
18.00 **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05 **Zur Unterhaltung.** Es spielt das Kammerquintett. 1. Schulenburg: Pusta-Märchen. 2. Hubay: Henre Kati. 3. Baldamus: Forellenspiele. 4. Dertien: Tanzweise. 5. Hellmesberger: Venezianisches Ständchen. 6. Lautenschläger: Blauer Pavillon. 7. Czibulka: Herzen und Blumen. 8. Albenis: Tango. 9. de Micheli: Ninna-Nanna. 10. Becce: Zitternde Herzen. 11. Mauss: Ständchen. 12. Ferraris: Zwei Gitarren.
19.00 Aus Drensteinfurt bei Münster: **Meine Heimat.** Ein Dorfabend mit Wagenfeld.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Zur Unterhaltung und zum Tanz.** Mitwirkende: Engels (Tenor), Schneider (Baß-Bariton), die sechs frohen Sänger; das Kleine Orchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Traute Koie (Sopran), Schumakoff (Balalaika), Renate Adolphi-Scheffel (Harfe); das Funk-Orchester.

Sonntag, den 15. November 1936.

6.00 von Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** An Bord des Schnelldampfers „Europa". I. Das große Geläute vom Bremer Dom — Choral: Großer Gott, wir loben dich — Weckruf. II. 1. Leuschner: Matrosen auf See. 2. Suppé: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer". 3. Linke: Im Walserrausch. 4. Kubat: Einzug der Komödianten. 5. Benkstein: Wir weichen nicht. 6. Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". 7. Storch: Der Hochzeitszug des Maharadscha. 8. Manneke: Mit frohem Sinn. 9. Bähre: Das Hanlatenmädel. 10. Prager: Glückskinder. 11. Millöcker: Melodien aus „Gasparone". 12. Klose: Hochzeitsständchen. 13. Linke: Amina, ägyptisches Ständchen. 14. Strauß: Fledermaus-Quadrille. 15. Kutsch: Ungar. Marsch.
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.05 **Kleine Erlebnisse von Josef Feiten und Wilhelm von Scholz.**
8.15 **Musik am Sonntagmorgen** (Schallpl.)
9.15 Frage an alle: **„Was dünkt Euch von Christus?" — „Ich aber sage Euch . . ."** Sonntägliche Morgenfeier.
10.00 **Unterhaltungskonzert.** — Melodien von Johann Strauß — (Das Westdeutsche Kammerorchester. 1. Vorspiel zu „Waldmeister". 2. Kaiserwalzer. 3. Melodien aus „Der Zigeunerbaron". 4. Fledermaus-Quadrille. 5. Lob der Frauen. 6. Persischer Marsch.
10.45 von Berlin: **Reichssendung: Zwischenmusik.**
11.00 Uebertragung aus der Deutschlandhalle in Berlin: **Langemarckfeier.** Kantate: Briefe der Gefallenen von Moeller; Musik von Blumentag. Es sprechen: Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Adolf Wagner.
12.00 **Musik am Mittag.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.
13.00 **Ein Wort an die Hörer.**
13.10 **Glückwünsche.**
13.15 von Berlin: **Musik am Mittag.** Kleines Funkorchester. Berliner Trio an 3 Flügeln. 1. a) Romanze. b) Zigeunerlieder. 2. Gottschalk: Waldesweben. Walzer. 3. a) Rotmann: Fox-Grotesque. b) Brown: Aus „Broadway-Melody". 4. Rixner: Blauer Himmel. 5. Gardens: Stell dir mal vor. 6. a) Zwei Gitarren. b) Koreies. 7. Palm: Sternenruh. Linde: Spute dich.
14.00 vom Deutschlandsender: **Unterhaltungskonzert.** Das Unterhaltungsorchester; dasw.: **Funkberichte von der ersten und zweiten Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Italien** im Olympia-Stadion Berlin.
16.00 **Nette Sachen aus Bonn.** Mitw.: Erna Fabrig (Sopran); Aenne Pfirschinger (Sopran); Käthe Königs (Alt); Bleisin (Tenor); Metternich (Bariton); Banshaf (Baß); Salten (Baß); Schwan (Klavier); das Städtische Beethoven-Orchester Bonn; der Bonner Handharmonikaklub, der Gesangverein „Kesselnicher Liederkranz".
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30 **Ernst und heiter und so weiter.**
19.30 Von der Rennbahn in Duisburg-Mülheim: **Rheinisch-westfälischer Prüfungspreis 4000 Meter.**
19.45 **Sportvorbericht.**
20.00 **„Boccaccio".** Operette von F. Zell und R. Genée.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von München: **Nachtmusik.** Das Münchener Tanzfunkorchester. Mitw.: Balalaika-Quartett „Rodina".

Montag, den 16. November 1936.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Frankfurt: **Frühkonzert.** Kapelle Hauck: Kullmann am Flügel. 1. Richter: Im leichten Schritt. 2. Lautenschläger: Künstlerpech. 3. Strauß: Konzert-Walser. 4. Engelmann: Eine Reise nach Liliput. a) Die Ankunft in Liliput. b) Die Armee von Liliput. c) Am Hofe. d) Der Seiltänzer. 5. Löhr: Gladiolen. 6. a) Grieg: Menuett. b) Mozart: Rondo. 7. Schubert-Bullerian: Die Zwillingsbrüder. 8. Grosjec: Gavotte. 9. Grieg: Menuett. 10. Ortleb: Meeresleuchten. 11. Schubert: Scherzo. 12. Kermbach: Unter Kameraden.
7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied — Morgenruf.**
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 **Bremus: Frauenturnen.**
8.25 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Berlin: **Der unterirdische Nachbar.** Kinderfunkappell nach einem nordischen Märchen.
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
11.50 **Bauer, merk' auf.**
12.00 **Die Werkpause.** Aus dem Bühnbetriebswerk Neuß (Rhein). Es spielt die Fachschaftskapelle.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schlußkonzert.** Mitw.: Das Niedersächs. Sinfonie-Orchester, Hilds Singentreu (Sopran). 1. Clemus: Jocola, heitere kleine Ouvertüre. 2. Hellmesberger: Ballszene für Streicher und Harfe. 3. Gounod: Schmuckarie aus „Margarethe". 4. Nielsen: Tanzepisode aus „Maskerade". 5. Knümann: Tanzrhapsodie. 6. Richartz: Kastagnettenklänge. Konzertwalzer.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Die Schrammeln spielen zum Tanz.** 1. Linke: Wiener Damenkapelle. 2. Ziehrer: Faschingskinder. 3. Römer: Die feiche Toni. 4. Seifert: Erinnerung an Berchtesgaden. 5. Kötscher: Feuerblumen. 6. Jansen: Ballhausklänge.
14.45 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.00 **Für unsere Kleinen.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Musik am Nachmittag** (Schallplatten).
17.00 **Die Plauderstunde.** Kleine Anfrage an Kniage. Von gebildeten Leuten und gebildetem Sprechen.
18.00 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester.
18.45 **Schlacht hinterm Siebengebirge.** Hörspiel von Breuer. Zur Erinnerung an die Bauernschlacht von Aegidienberg am 16. November 1923.
19.45 **Die Bühne.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Tanzmusik.** Das Kleine Orchester; die sechs frohen Sänger. 1. Schmitz: Fräulein Liselott. 2. Kollo: Eine rote Rose. 3. Doelle: Strahlende Sonne. 4. a) Schmitz: Gibt es auf der Welt ein Herz für mich. b) Strecker: Fola nur deinem Herzen. 5. Walther: Tausende Marionetten. 6. Doelle: Alles, alles tu ich aus Liebe. 7. Carste: Im grünen Kakadu. 8. Schröder: Aus deinen Augen strahlt mir das Glück. 9. a) Schmitz: Achtung, kleine Ruth. b) Doelle: Romantische Nächte. c) Kalthoff: Auf der Kirmes. 10. Siegel: Wir fahren in die Welt hinein. 11. Jary: Heut bin ich glücklicher als glücklich. 12. Mohr: Karawane. 13. Bochmann: Es muß nicht gleich die erste sein. 14. Winkler: Der Tag geht zur Ruh. 15. Strecker: Wachauer Mädel, Wachauer Wein.
21.00 **Die Westdeutsche Wochenschau.**
22.10 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Das Schankstein** enthält: Musik am Düsseldorfer Hof. Eine Dorfolge von Maria Schumacher.
23.00 Aus dem Café Cornelius in Köln: **Nachtmusik.** (Kapelle Schumer).

gefährlichen Gegner, wie ...
offen. — **Jahn Werdohl** hat berechtigte Aus...
sich vom **MSV Münster** Sieg und Punkte zu...

Die üblichen drei Spiele der Bezirksk...

SpVgg Röhlinghausen — Friesen Bochu...
TuS Bochum — TV Eickel
Westfalia Bochum — MBV ...

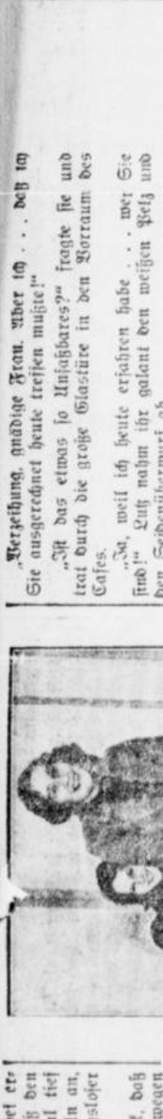
...hoff Gm. Kohlen Koks Briketts Ruf 502 41
...r Grabenstr. 76 Rathenauplatz

Alle Bücher u. Zeitschriften besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Barmen - Uring - Hügel 4, neben dem Postamt

Volksempfänger 18 Monatsraten
RM 7.25 Anzahlung
Mende- u. Nora-Fernempfänger RM 138.-
Radio-Niederdrenk, Solingen

Fahrschule
Hans Klein
Ruf 524 02. Bahnhofstr. 116
gegenüber dem Bahnhof.





Wort!" entgegnete Lutz und fühlte, wie er dabei errötete. Er schloß hinter ihr die Tür, sie ließ den Motor an und dann blickte sie ihn noch einmal tief und doch mit einem Schalk in den Augenwinkeln an, als sie sagte: „Ich danke Ihnen, Sie anspruchsloser Mensch!"

Lutz kam so verstört und erregt in die Bank, daß ihm der Personalchef seine Entschuldigung wegen heftiger Kopfschmerzen ausnahmsweise glaubte. Auf seine Frage bemerkte der Kassenverwalter, daß die junge Dame Geld vom Konto des Generaldirektor Hollers abgehoben habe. Nun wußte Lutz, wer die kleine Frau mit dem Luxuswagen war und er wußte auch, daß endgültig sein Märchentraum zerstoben und er wieder den anderen Weg mittags ins Geschäft gehen konnte, denn nur mit Phantomen spielen, ist nutzlose Mühe.

An diesem Abend entschloß er sich, zum ersten Mal nach langer Zeit wieder auszugehen, um bei Musik und Sang eine Enttäuschung zu vergessen. Doch das Schicksal hält die Menschen übermütig an bunten Marionettenfäden, und so ließ es auch diese beiden jungen Leute, die kleine Frau am Steuer und Lutz Olßen vor dem Eingang des Kaffees „Escorial" zusammentreffen. Im ersten Augenblick waren beide so überrascht, daß sie verlegen stehen blieben und sich beschauten, bis ihr glockenhelles Lachen die Spannung löste. „Ist das nun auch so ein „Kastanienallee-Zufall" oder haben Sie sich diesmal nicht bemüht, mich zu treffen?" fragte sie frohgelaunt.

„Es ist wirklich ein Zufall!" beteuerte Lutz.

„Schade!" schmollte die kleine Frau.

„Warum . . . ich kann mir nicht erklären . . ." stotterte Lutz.

„Weil Sie mir sonst sicherlich die Türe geöffnet und mich zum Eintreten aufgefordert hätten!"



Drei auf einem Rade

Offenbar ist die Entwicklung des Fahrrades noch immer nicht abgeschlossen. Auf der gegenwärtigen Ausstellung von Fahr- und Motorrädern in London wurde diese neue Maschine mit sogar drei Sitzen gezeigt. Mutter und Kinder haben also bequem auf dem Rade Platz. (Schirner-M)

„Verzeihung, gnädige Frau. Aber ich . . . daß ich Sie ausgerechnet heute treffen mußte!"

„Ist das etwas so Unfaßbares?" fragte sie und trat durch die große Glastüre in den Vorraum des Cafes.

„Ja, weil ich heute erfahren habe . . . wer Sie sind!" Lutz nahm ihr galant den weißen Pelz und den Seidenüberwurf ab

„Ach! Und hat man Sie recht unterrichtet."

„Ich glaube, mich nicht zu täuschen, Frau Generaldirektor!"

„Frau Generaldirektor? Sagen Sie das nicht so laut, sonst werde ich noch wegen Hochstapelei verhaftet?"

„Wieso? Sind Sie denn nicht Frau Holler?"

„O nein, ich bin Susi Köster, die Sekretärin des Generaldirektors."

„Susi Köster?" träumte Lutz schon wieder.

„Nun sagen Sie mir noch Ihren Namen — und wir kennen uns wirklich!"

„Ach Verzeihung, natürlich: . . . Lutz Olßen . . . Aber der fabelhafte Wagen?" forschte Lutz, noch immer zweifelnd.

„Der gehört dem Chef. Ich muß ihn jeden Mittag von der Fabrik zur Wohnung bringen, damit die gnädige Frau nachmittags fahren kann. Sie selbst pflegt um diese Stunde zu ruhen. Rückwärts tippte ich übrigens ebenso wie Sie . . . durch die Kastanienallee . . . und ich finde das viel hübscher so!"

„Allein zu spazieren?" wurde Lutz aufatmend jetzt lebendiger.

„Vielleicht ist es zu zweit noch netter. Ich habe es nur noch nicht ausprobiert."

„Na, dieser Frage können wir bald auf den Grund gehen!" lachte Lutz und reichte seiner kleinen Frau am Steuer den Arm.

Ein Kassierer wird gesucht

Skizze von HORST SIGMAR

Generaldirektor Knox war eine grundehrliche Haut.

Das war aber auch alles, was man zu seiner Verteidigung anführen konnte. Denn im übrigen war er ein Esel. Er schien mit seinen 49 Jahren völlig vergessen zu haben, daß er seine Laufbahn als Botenjunge begonnen hatte und daß zu seiner Zeit der Aufstieg mit viel weniger Schwierigkeiten verbunden war als heute

Sein größtes Steckenpferd war die Psychologie — Nicht, daß er auf der Schule soweit gekommen wäre, dieses Wort in seinem Sinne und in allen Einzelheiten zu begreifen! Nein, er besaß nur eine ungefähre Ahnung, die er sich durch Lesen von unverstandenen und zum Teil auch unverständlichen Büchern angeeignet hatte (sonst wäre er wahrscheinlich nie dazu gekommen). Nun aber sei es wie es sei. Er war der Schrecken seiner Mitdirektoren bei der Bank und vor allem seines Personalchefs; denn bei jeder Personalveränderung mußte man ihm wohl oder übel das letzte Wort lassen. In diesem seinem Steckenpferd hielt er sich für völlig unfehlbar. Und als nun ein neuer Kassierer eingestellt werden mußte, überließ man ihm — wie immer — notgedrungen die Wahl. —.—

Die 20 Bewerber saßen im Halbkreis an den Wänden und Mr. Knox konnte sie recht eingehend ins Auge fassen. „So, nun wollen wir einmal als Mann zu Mann sprechen", flötete er jovial, verbreitete eine Welle von Wohlwollen um sich und reichte jedem eine lange Zigarette. „Sie alle haben die besten Zeugnisse und Vorbedingungen, also liegt es nur an Ihnen selbst!" — Zwanzig Köpfe nickten mit einem Grinsen, das auf den Gesichtern festgefroren zu sein schien und betrachteten andächtig die Asche ihrer Zigaretten.

„Ich möchte nur noch hören, ob Sie auch in freier Rede mit schwierigen Kunden . . . also fangen Sie bitte einmal an."

Er zeigte auf einen schmächtigen Jüngling, der auch sogleich begann und, wie die andern neunzehn feststellen mußten, mit einer Energie und gleichzeitig einschmeichelnden Stimme sprach, daß alle neunzehn bereits in Gedanken ihre Aktentaschen packten, um zum nächsten Arbeitsamt zu pilgern.

Aber es kam anders. Denn plötzlich wurde die einzigartige Rede des Schmächtigen durch einen ebenso müssen wie ungebührlichen Hustenanfall unterbrochen, und neunzehn junge Leute hoben entrüstet und mit vernichtenden Blicken für den Störer den Kopf.

„Pfui, Teufel", sagte Tommy Lawrence, indem er aufstand und seine qualmende Zigarette in einem Aschenbecher ausdrückte, „entschuldigen Sie, Mr. Knox, aber so ein verdammtes Kraut kann ich nicht rauchen!"

Er war sich und mit ihm neunzehn Bewerber — diese nicht ohne eisige aber schadenfrohe Blicke — darüber klar, daß er damit auf jegliche Chance verzichtet hatte. Er fühlte selbst ganz genau, was man nunmehr von ihm verlangte und nahm bereitwillig seinen Hut.

Aber dabei stieß er auf unerwarteten Widerstand. „Meine Herren", trompetete Generaldirektor Knox und hielt Tommy Lawrence am Arm zurück, „dies ist unser neuer Kassierer! — Sie wissen ja selbst, daß für einen so verantwortungsvollen Posten die Ehrlichkeit . . ."

Das Weitere ging in einem teils erstaunten, teils erbosten Stimmengemurr unter, bis sich schließlich Knox mit seinem nicht besonders zarten Organ durchsetzte.

„. . . Ihnen allen habe ich nämlich Zigaretten angeboten von einer Qualität, die, sagen wir, aus dem Kriege stammen, so um 17 herum — — aber nur einer von Ihnen besaß den Mut, auch einem Generaldirektor gegenüber seine wirkliche Meinung kundzutun! Sehen Sie, das ist das erste, was man von einem Kassierer, nein, gerade von einem Kassierer verlangen muß. Denn sehen Sie, die Ehrlichkeit ist auch in unserm Zeitalter . . ."

Er klopfte dem strahlenden Tommy wohlwollend auf die Schulter. Und merkwürdigerweise brauchte Generaldirektor Knox diese seine Wahl niemals zu bereuen.

Nur als nach einem halben Jahre Mr. Tommy Lawrence seinem höchsten Chef gegenüberstaß, um seine Anerkennungen, die ihm von allen Seiten zugegangen waren, entgegenzunehmen, erhielt Mr. Knox' Menschenkenntnis einen argen Stoß.

„Von heute ab", sagte der Generaldirektor gönnerhaft, „sind Sie unser Chefkassierer! Na? Sie werden es noch weit bringen, mein Lieber! Und wem haben Sie das zu verdanken? — Nur der Wissenschaft! Die Psychologie . . . Aber, nehmen Sie doch eine Zigarette, dabei plaudert es sich besser . . ."

„Danke vielmals", erwiderte Tommy Lawrence mit dem nötigen Respekt, „aber ich bin immer Nichtraucher gewesen. Dieses verwünschte Kratzen im Halse habe ich nie vertragen können!"

Zur Hochzeit kam er heim

Nun hat auch Novi in Jugoslawien seinen „auferstandenen Toten". Vor rund 20 Jahren wurde Pawel Radek gefangengenommen und von den Russen nach Sibirien verschickt. Seine Rückkehr gestaltete sich ein wenig schwierig, außerdem wollte er nicht mit leeren Händen heimkehren. So kam es denn, daß er erst jetzt, im Jahre 1936, wieder in seinen Heimatort zurückkehrte.

Dort begegneten ihm auf dem Weg zu seinem Haus, in dem er vor 20 Jahren eine Gattin zurückgelassen hatte, fröhliche, singende Menschen. Er merkte, daß man dort dabei war, eine lustige Hochzeit zu feiern. Er schloß sich also dem Hochzeitszug an und kam so mit bis zum Standesamt. Hier stand er in unmittelbarer Nähe der Braut, die niemand anders war als seine Gattin, die eine neue Ehe eingehen wollte.

Als sie sich zufällig kurz vor der eigentlichen Eintragung in das Standesamtsregister zu ihm umwandte und ihn anschaute, da rief er ihr zu: „Ljuba — erkennst du mich nicht wieder?"

Einen Augenblick später stieß die Frau einen Freudenschrei aus und umarmte Pawel Radek, auf den sie 20 Jahre gewartet hatte. Der erste, der dem wiedervereinten Paar den Glückwunsch aussprach, war der „Bräutigam", der sofort auf alle Heiratsabsichten verzichtete und sogar das große Hochzeitsessen, das er hatte anrichten lassen, zur Feier der Heimkehr stiftete.

Das Auto als Briefmarken-Album

Der Philatelist E. Hadley hatte eine anerkannt schöne Briefmarkensammlung. Allerdings hatte er nur insofern wenig Freude daran, als ununterbrochen irgendwelche Briefmarkenfreunde zu ihm zu Besuch kamen, um seine Sammlung zu besichtigen. Man hat ihn sogar, seine Sammlung auf seinen Geschäftsreisen mitzunehmen. Das wurde ihm schließlich zu dumm, deshalb suchte und fand er einen Ausweg.

Hadley engagierte 5 Mädchen, denen er seine Briefmarkensammlung, die etwa 10 000 Stück umfaßte, aushändigte. Diese Mädchen erhielten nun den Auftrag, die Marken Stück für Stück auf sein Auto zu kleben. Diese Arbeit dauerte nicht weniger als 6 Wochen. Nachdem sie glücklich vollendet war, ließ Hadley das ganze Auto mit einem Lackanstrich versehen — wobei er natürlich einen durchsichtigen Lack wählte.

Nun fährt er in Amerika umher und stellt es jedem frei, seine Briefmarkensammlung zu besichtigen. Man braucht nur um das Auto herumzuwandern und nach den Marken Ausschau zu halten, die man besonders schätzt und sucht. Der Versuche, dem Briefmarkenauto besondere Raritäten zu entreißen, sind jedoch bisher mißlungen, denn Mr. Hadley nahm als vorsichtiger Mann einen sogenannten sprungfesten Lack.



Am Herdfeuer

Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Nr. 136 — 1936

DIE FIRMA

Roman von Fritz Müller Partenkirchen

Copyright by Promotheus-Verlag, Gröbenzell

„Wir sind Arbeiter!" sagte der eine. „Unsere Väter waren Arbeiter . . . und unsere Kinder werden auch Arbeiter sein! Die unterschriebenen Auftragsformulare haben wir vor einer halben Stunde direkt an Ihre Firma geschickt!"

Beide setzten sich in eine Ecke, langten in die Tasche, holten Butterbrote hervor und begannen zu essen.

Uno Franz setzte sich zu ihnen, war gut gelaunt, lachte, als freue ihn das Leben wieder . . .

Nicht der gewonnenen Wette wegen . . .

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

In der Patentabteilung von Utz & Lamprecht wurde wieder eine neue Idee des technischen Direktors ausgearbeitet. Einer von den jungen Ingenieuren schaute in einer Liste nach. Dann ging er strahlend im Büro umher und wisperte jedem dasselbe zu: „Nummer fünfzig!"

„Was — Nummer fünfzig?"

„Das fünfzigste Patent unseres Flamm!"

Der Vorgesetzte sah ihn verweisend an: „Erstens heißt es „Herr Direktor Flamm", zweitens aber ist das „Unser" ungehörig — und drittens ist es noch kein Patent, sondern soll erst eins werden!"

Der Untergebene lächelte. In seinem Innern dachte er: Du kannst sagen, was du willst, es ist doch unser Flamm!"

Und er hatte recht. Da war nicht einer in der großen Firma, der Max Flamm nicht liebte, nicht für ihn durchs Feuer gegangen wäre. Für Max Flamm, das große Kind, den Bescheidenen, den allzeit Hilfsbereiten. Für Max Flamm, der langsam älter wurde in der Firma. Für Max Flamm, gegen den sich nur eins hätte sagen lassen: Daß er Thilde Utz, die ihn als ein guter Engel treu und still umsorgte, der er vor — wie lange wars doch her? — vor gut zehn Jahren die Ehe versprochen . . . daß er diesen treuesten Menschen, den er nächst seiner Mutter besaß, scheinbar ganz vergessen hatte.

Der Patentantrag kam zurück: Vor Erteilung erwarte man noch befriedigende Aeußerungen wegen dieser und jener Punkte.

„Schikanen!" meinte die Jungmannschaft im Patentbüro der Firma. „Soviel Einwendungen hat man noch gegen keinen Antrag unseres Flamm gemacht!"

Sie sagten das auch ihrem vergötterten Flamm. Der lächelte und prüfte und nickte: „Hat alles Hand und Fuß, was mir da entgegengehalten wird. Tja, meine Herren, man wird langsam alt!"

Zum erstenmal begannen sie zu schwanken. War sein Stern im Sinken? Sein Genie erschöpft? Seine Zeit vorbei? Würde jetzt die Zeit der Jungen kommen? Stand, ganz genau besehen, Max Flamm nicht seit Jahren ihrer eigenen Entwicklung im Wege?

Sie begannen sachte abzurücken. Sie arbeiteten seinen nächsten Patentantrag nicht mehr so sorgfältig aus. Wozu die Arbeit, wenn das Patent doch nicht erteilt wurde?

Aber gerade dieses wurde ohne jede Schwierigkeit erteilt. Ja, was selten vorkam beim Patentamt: Es floß hohes Lob mit ein. Also doch noch nicht zu Ende? Vielleicht sogar ein neuer Aufstieg? Patente waren also Lotterien? Und der Mensch mit ihnen? Es war doch nicht so leicht, immer auf das rechte Pferd zu setzen. Bei Pferden riskierte man allerdings nur einen kleinen Einsatz. Hier jedoch vielleicht die Existenz. Und blamierte sich noch abendrein.

Und das alles, weil man einem Manne namens Flamm die Treue halten wollte? Hm! war das Treuehalten nicht so etwas wie ein Luxus, den man sich in diesen harten Zeiten nicht mehr erlauben konnte?

Man warf einen Blick durch das Mattglas in den anderen Arbeitssaal, wo an seinem Pult der alte Zipperer und die noch immer junge Thilde Utz sich in die Arbeit teilten.

Und auf einmal wußte man, wie man sich zu verhalten hatte: Aufrichtig, unerschüttert, wie die beiden, die an Jahren über ein Menschenalter trennte. Und an Stetigkeit und Treue nicht eine Handbreit!

Und ohne die geringste Verabredung stand man mit den beiden in derselben Front zu Flamm und seinem Lebensweg, der — daran war nun doch kein Zweifel — in einem starken Knick und Winkel abgebogen war.

Abgebogen wohin? Das wußte noch niemand sicher.

Seine nächsten drei Patentansprüche wurden schroff abgewiesen. Bei einem vierten stellte es sich heraus, daß ein anderer schon vor ihm ganz genau dasselbe erfunden hatte.

Max Flamm, der auf diesem Gebiete alles zu verfolgen hatte, wunderte sich. Wie war es möglich, daß ihm das entging?

Bei einer nächsten Ausarbeitung kam eine ungewöhnlich rasche Antwort: Ob sich die Firma einen Scherz habe erlauben wollen? Das angemeldete Patent sei doch identisch mit Patent 347 855, das der Firma vor neun Jahren erteilt worden sei!

Lange und kopfschüttelnd saß Max Flamm vor diesem Briefe. War's zu Ende?

Ein leichter Schatten fiel auf den Brief. Er sah auf.

„Du, Thilde? Weißt du, was sie schreiben?"

„Ich habe es gelesen, Max!" sagte sie freundlich.

„Und . . . was sagst du dazu?" kam es fast gebrochen von seinen Lippen.

Du hast einen Zwischenakt zu überwinden, Max, der bei andern ihr ganzes Leben darstellt!"

„Und danach?" beharrte er.

„Danach — das ist eine Sorge für die Kleinen . . . die Großen kennen nur das Jetzt!"

„Du weichst mir aus, Thilde!" sagte er matt.

Sie hätte ihm entgegnen können: Du bist mir und meinem Glück zehn Jahre lang ausgewichen!

Sie versagte sich's. Es wäre ihr zu billig vorgekommen. Vorwürfe gegenüber einem, der an seinem Stern zu verzweifeln beginnt, waren ihrer stillen Frauenseele ungemäß.

Eine leise, aber tiefe Ahnung überkam sie von den Bitterkeiten eines Erfinderabends.

Auf unhörbaren Sohlen gingen ihre Frauenfüße von Pult zu Pult, von Mensch zu Mensch, von Einsicht zu Einsicht.

Es war nicht überall ein Nicken, das sie einkassieren durfte. Es war auch Spott darunter und Schadenfreude.

Die Tragik eines alternden Genies begann.

Nicht lange danach ging Flamm an einer Schreibmaschine vorüber und warf einen Blick auf das Papier:

„Wie? Erfinder gesucht? Wer hat Ihnen diesen Text diktiert, Fräulein?"

Das Fräulein faßte sich schnell.

„Der Direktor der Unionsbank, der beauftragt war, für eine befreundete Fabrik von Bergwerksmaschinen eine Kraft zu suchen!" log es. Log so geschickt und ehern, daß Max Flamm sich täuschen ließ. Und es wäre vielleicht noch lange so weitergegangen, wenn nicht . . .

Wenn nicht eine höhere Macht in diesem Augenblick entschieden hätte: Genug!

Wenn nicht im Auftrage dieser höheren Macht gerade der alte Utz dahergekommen wäre, der alte, irre Utz, der immer noch durch die Räume der Fabrik streifte.

Wenn ihm dieser Irre nicht freundlich unter den Arm gegriffen und gesagt hätte: „Komm!" Wenn nicht von der anderen Seite her des Irren Tochter gekommen wäre, um, wie sie meinte, ein Unglück zu verhüten.

Der Irre nahm auch ihre Hand und sagte nichts als: „Komm!"

Und friedsam wanderte das seltsame Dreigespann über den Fabrikhof, wanderte durch das Tor auf das freie Feld hinaus, wo ein Bauer pflügte. Auf diesen pflügenden Bauern wies der Irre, der auf einmal einen hellgesichtigen Satz zu formen vermochte: „Den kenne ich, dessen Vater hat gestern noch gepflügt. Aus! Heute pflügt er selbst. Morgen wird sein Sohn pflügen. Aus! Wer von den dreien willst du sein, Flamm? Weißt es selbst nicht, gelt? Ist auch gleich. Aus ist's gestern, heute und morgen. Warum willst du dich sperren, Max?"



Der Teddy im Urwald

Wohl zu den lustigsten Bewohnern des Urwaldes gehört der Koala, ein australischer Kleinbär, der lange Zeit als Pelztier eifrig gesucht war und zu Millionen abgeschossen wurde. Jetzt steht der originelle Koala unter einem Schutzgesetz der australischen Regierung. Hier sieht man einen lustigen Schnappschuß, einen Koala mit Jungem, das sich ihm auf den Rücken zu setzen pflegt. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Ich?" konnte Max Flamm nach einer Pause endlich stammeln. „Ich . . . ich will mich nicht mehr sperren, Vater Utz!"

„So ist's richtig. Schau dich um, Max . . . es bleibt dir ja noch allerlei. Komm, sag du's ihm, Thilde, wenn er mir's nicht glauben will!"

„Max!" wiederholte Thilde Utz seltsam feierlich und folgsam. „Es . . . es bleibt dir noch allerlei . . ."

Er sah sie starr an. Allmählich wich die Starre aus seinem Blick, Wärme kam hinein, und ein Leuchten.

„Ja . . . du!" kam es erkenntnisschwer von seinen Lippen. „Du bleibst mir, Thilde . . ."

„Und uns beiden, Max, eine Arbeit, die der Mühe wert sein wird!" sagte sie und legte ihre Hand in die seine.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Firmen werden krank, genau so, wie ein Mensch erkrankt. Unversehens spürt du einen kleinen Stich im Innern. Der Krankheitskeim hat angeklopft.

Mehr als einmal hatte es bei Utz & Lamprecht angeklopft. Vor der Tür stand — den Fingerknöchel hochgehoben, vorgeneigt den dürren Körper, gespannt das schlaue Fuchsgesicht — der Verfall!

Und es klopfte in diesen Tagen wieder. Die Angestellten verstopften sich die Ohren und taten so, als seien sie taub. Richard Lamprecht achtete nicht auf das Klopfen. Er wollte nicht darauf achten. Es war ihm unangenehm.

An diesem Tage wollte Franz Lohmann mit dem Orientexpreß nach dem Südosten, um im neuen Türkenreiche mit den Konkurrenten schwer um einen Riesenauftrag zu ringen.

Knapp vor der Abreise erhielt er die Nachricht, daß es seinen Mitbewerbern gelungen war, schon gestern abend mit dem Schnellzug abzufahren. Wie die Türken im Geschäft beschaffen waren, hieß das: Erledigt! Das Geschäft macht wer zuerst kommt!

„Da ist nichts zu machen!" sagte Richard Lamprecht.

Franz zog das Kursbuch hervor. Hatte in zwei Minuten festgestellt: Aneinholbar.

„Wie ich Ihnen sagte," meinte Richard Lamprecht. „Nicht Ihre Schuld . . . das genügt mir!"

„Mir nicht!" entgegnete Franz und blätterte fieberhaft weiter. „An in Belgrad . . . an in Belgrad . . . ab . . . fährt nur Freitags durch . . . heute ist Mittwoch, also . . . also . . . das haben Sie übersehen! Bleiben einen Tag in Belgrad liegen!"

Richard Lamprecht lachte.

„Also würden Sie von Belgrad aus mit ihnen zusammen fahren und kämen gleichzeitig mit ihnen in Konstantinopel an!"

„Das genügt mir nicht!"

Er jagte auf den Fabrikhof, ließ das Auto vorfahren.

„Das schnellste Touren-Auto, das wir haben! Muß in sechs Minuten dastehen. Zwei Chauffeure zum Wechseln! Ziel Konstantinopel! Reichlich Proviant mitnehmen. Türkische Grammatik nicht vergessen. Und Decken . . . viel Decken!"

Los ging's in rasender Fahrt.

„Von der nächsten Stadt aus telephonieren wir nach Wien an unseren dortigen Agenten. Hat hauptpostlagernd Wien erstklassiges Kartenmaterial Wien—Konstantinopel zu hinterlegen! Schneller fahren! — Denken Sie, Sie fahren zu Ihrer Liebsten! — Wie, haben Sie nicht? — Schaffen Sie sich eine an! Wer keine Liebste hat, hat auch keinen Ehrgeiz . . . und wer keinen Ehrgeiz hat, den kann die Firma nicht gebrauchen! Zum Teufel, Mensch, warum fahren Sie auf einmal so langsam?"

„Weil ich sonst nicht verstehen kann, was Sie sagen, Herr Lohmann!" grinste der Chauffeur.

„Das brauchen Sie auch nicht! Zu fahren haben Sie! Den Auftrag der Jungtürkenregierung für ihre Landwirtschaft holen oder verlieren wir nur einmal, Wilhelm! Fahren Sie auf Tod und Leben!"

„Auf meinen Tod und mein Leben, meinetwegen," brummte der Lenker. „Aber es könnte Ihr Leben sein, Herr Lohmann!"

„Auch an dem liegt nicht viel!" lehnte sich Franz zurück. „Ich fürchte aber . . . ich fürchte, es geht um ein anderes Leben!"

Er sagte nicht, um welches. Wenn es ums Geschick der Firma geht, verstummen die zuerst, die die größte Sorge darum haben.

Während Franz Lohmann nach Konstantinopel jagte, fuhr Richard Lamprecht nach Monte Carlo.

Nach acht Tagen kam er von dort schon zurück. Mit einem Halbmillionenverlust.

Der Verfall rieb sich die Hände: „Wieder einen Schritt vorangemacht!"

„. . . und zwei zurück!" stellte Franz Lohmann fest, als er mit dem festen Auftrag aus Konstantinopel zurückkam, wo er eine halbe Stunde früher als die Konkurrenz angekommen war, als Erster beim Landwirtschaftsminister vorgelassen wurde und mit zündender Beredsamkeit die Angebote seiner Firma unterbreiten konnte.

Aber der Verfall gab das Rennen noch nicht auf. Jeden Zugang, jeden Abgang wog er ab mit unsichtbarer Waage. Die Bilanzen machte er nicht nur jährlich . . . er machte sie täglich, stündlich und wußte genau: Wann ist es so weit?

Nach seiner Rechnung war sie mehr als einmal da, die Stunde.

Aber immer wieder wurde ihm die Rechnung durchgestrichen. Von einer Hand, die schweigend aus der Habenseite der Bilanzen langte. Die Hand hatte einen eisernen Schlüssel, den sie in ein Geheimfach schlichter Stahlkammerkonten steckte . . .

Und die Reserven kamen anmarschiert. Besetzten die Breschen. Das Getuschel einer aufgeregten Menge blieb: „. . . man munkelt, daß die Firma wanken soll? Ist es wahr, daß der Landmaschinentrust schwere Schlappen durch die Außenseiter erhielt? Haben Sie gehört von unkontrollierbaren Luxusausgaben des Generaldirektors? Unsummen soll er verwettet und verspielt haben. Riesige Gehälter hat er sich bewilligt. Eiserne Bestände wurden angegriffen . . ."

Die Reserven besetzten auch diese Bresche.

„Kostspielige Allüren großer Herren . . . unqualifizierbarer Machthunger einzelner Gründungsmitglieder . . . einer von den Verschwendern soll geäußert haben: Nach uns die Sintflut . . ."

Noch vermochten die Reserven die Stellung zu halten.

„Einer soll das Zepter bekommen haben, dessen Frau ihm das Mittagessen vor wenigen Jahren noch im Henkeltopf in die Fabrik trug. Bitte sehr, das spricht eher für die Firma! Aber schlimm ist es, daß die entliehenen Auslandsgelder jetzt ins Rutschen kommen!"

Noch schlossen die Reserven die immer breiter werdenden Fugen!

Die Grundursache aller Schwierigkeiten ist in der überlebenen Kollektivwirtschaft zu suchen! Was das ist? Die Scheu vor der Verantwortlichkeit des Einzelmenschen! Immer versteckten sie sich hinter Majoritätsbeschlüssen! — Ist es wahr, daß der glänzend beurteilte Kassierer durchgegangen sein soll?"

Und dann geschah es, daß die Reserven nicht mehr alle Lücken schließen konnten . . .

Sie wurden breiter . . . breiter . . .

Der Verfall sah seine Stunde näherrücken . . .

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Der Portier hatte den unscheinbaren Ankömmling mit der zerlederten Aktentasche fragen wollen: „Wen darf ich melden?" Aber ein Blick auf den schlichten Rock, die dicken Stiefelsohlen, die dumpfe Stahlbrille . . . ein zweiter in harte, graue Augen ließen ihn sich begnügen mit einem „Sie wünschen?"

„Von Ihnen nichts!" erwiderte der Untersetzte und ging ruhig durch die Vorhalle.

Der Portier blickte ihm verblüfft nach. So etwas war ihm bis zum heutigen Tage denn doch noch nicht passiert.

Dann klingelte der Mann den Hauptportier im Direktionsgebäude an: „Du, Emil, da kommt jetzt so'n komischer Kauz . . . scheint so einer zu sein, an dem man sich die Finger verbrennen kann! Sieh dich vor!"

So unterrichtet, warf sich der Goldbetreßte dem Unscheinbaren stolz entgegen.

„Ihr Name, bitte?"

„Tut nichts zur Sache. Aber wenn es Ihre Vorschrift ist: Peter Trumm!"

„Trumm . . . Peter Trumm?"

„Gefällt er Ihnen? Freut mich. Nun den Ihren, bitte!"

„Den . . . den meinen?" staunte der Betreßte. Nach seinem Namen hatte man noch nie gefragt.

Aber der Fremde war schon weitergegangen, war schon auf der Treppe, wo er den ersten jungen Mann anhielt, der ihm entgegenkam: „Peter Trumm! — Wie, nicht viel Zeit? Geht's Ihnen so wie mir! Sind also gewissermaßen Kollegen! Melden Sie mich Ihrem Generaldirektor!"

Der junge Mann staunte den Einfachen an.

„Der Herr Generaldirektor . . ."

„. . . wartet schon auf mich! Ob erfreut oder nicht, spielt keine Rolle! Also dalli, junger Mann!"

Der junge Mann verschwand tatsächlich im Allerheiligsten. Da drinnen saß Richard Lamprecht in nicht sehr guter Laune. Die Geschäfte ließen nach. Der Ton der Auslandsgläubiger hatte eine Färbung angenommen, in dem versteckte Drohungen schlummerten. Er mußte so tun, als erfasse er sie nicht, denn sonst hätte er im gleichen Tone erwidern müssen. Und dazu war — hm! — die finanzielle Lage der Firma nicht stark genug.

Dazu kamen ein paar Sticheleien von den Banken, deren eingeräumte Schuldtredite man kürzlich nicht unwesentlich überschreiten mußte. Das hinabzuschlucken, war für einen umschmeichelten Gewalthaber nicht leicht.

Der junge Mann kam zur rechten Zeit.

„Was ist los? Mich sprechen? Sind Sie verrückt geworden. Es kann doch nicht jeder, der von der Straße heraufkommt, mich einfach sprechen wollen!" schrie er ihn an. „Schmeißen Sie den Kerl hinaus!"

(Fortsetzung folgt)

DIE LETZTE SCHICHT

Von WALTER BERNSMANN

Wir bringen hier einen Beitrag des Gelsenkirchener Walter Bernsmann, dessen letzter Roman „Die Sprache der Erde" (Bertelsmann, Gütersloh, 2,85 Mk.) ein berechtigter Erfolg wurde.

Es kostete dem werdenden Tag Mühe, das Schachtgerüst, die Schlote und die Zechenanlagen aus dem milchweißen Dunst des anrückenden Herbstes herauszuschälen. Erst der Frühsonne gelang es, die nächstliegende Zechenkolonie freizulegen. Es blieb nun nicht lange still mehr in der Straße, aus allen Vorgärtchen der Häuserzeile traten die Bergleute, um die Frühschicht zu befahren.

Heinrich Lübergang, der Junghauer, wohnte nicht in der Kolonie, er machte sich aber den Weg durch das Bergmannsdorf. Ungefähr in der Mitte der Straße machte er halt, pfiff einmal scharf und wartete. Kaum eine Minute später wurde die Tür des Hauses aufgetan, ein Bergmann wurde sichtbar. Eisgrau war der Bart schon, doch hell noch waren die Augen. Hinter ihm weg löste sich eine Mädchengestalt, die auf den Jungknappen zulief und ihm die Hand drückte.

„Vater hat mir heute morgen etwas Schönes gesagt, Heinrich, laß' es dir von ihm erzählen. Du wirst dich freuen wie ich", sprudelte das Mädchen hervor, umarmte den Vater, drückte des Jungknappen Hände, winkte den Scheidenden zu, ehe sie wieder ins Haus schlüpfte.

Der alte Bergmann schien es nicht eilig zu haben, Heinrich aufzuklären. Er schob vielmehr das über Nacht von den Bäumen gefallene fahle Laub mit dem Fuß zusammen, als dürfe der Fuß eines Menschen nicht darauf treten. In dem Herzen des Jungen brannte die Neugier. Der Alte jedoch sagte immer noch nichts. Sein Gesicht umschattete sich, er seufzte und sah rückwärts.

„Was habt Ihr, Vater Könges? . . . Stimmt etwas nicht? . . . Sonst konntet Ihr am Morgen schon unbönig sein."

Der Alte sah den Jungen von der Seite an, sein Blick war versonnen. Er holte tief Luft:

„Ich will es dir gleich sagen: heute mache ich die letzte Schicht."

Er schwieg wieder, er schien älter geworden zu sein und kleiner.

„So schwer braucht Euch der Abschied nicht zu fallen, Ihr habt Eure Jahre, und zu kurz habt Ihr der Zeche sicher nicht getan."

Es dauerte wieder eine Weile, bis der Alte antwortete:

„Heute vor fünfzig Jahren fuhr ich zum ersten Male an, und heute will ich es dem Betriebsführer und Steiger sagen, daß ich mein Werk getan habe. Es war gewiß nicht weltbewegend, ich führte nur das aus, was mir aufgetragen wurde. Ich knurrte hin und wieder, wenn mir etwas nicht paßte, wenn ich aber das Taglicht sah, war alles wieder gut."

„Nacht und Sonne ziehen uns Bergleute immer wieder an . . ."

„Na, Junge, ich weiß nicht wo die Zeit geblieben ist. Damals war die Zeche noch klein, ein Schachtgerüst, ein Maschinenhaus, die Waschkaue und eine Werkstatt, das war alles. Heute ist die Zeche ausgewachsen, sie ist die reinste Küche geworden, in der es brodelt, dampft und stinkt. Was bin ich gewesen? — Pferdejunge, Lehrhauer, Hauer und Verbauer."

Der Alte schulterte die abgerutschte Kaffeepulle. Er war unsicher auf den Füßen.

„Wann habt Ihr den Entschluß gefaßt, Euch zur Ruhe zu setzen? . . ."

„Vor drei Tagen, Junge", entgegnete der Alte. „Ich hab' in der Nacht nicht mehr schlafen können. Ich ließ mir alles durch den Kopf gehen. Der Steiger hatte mich am Morgen gefragt, wann ich mein fünfzigstes Arbeitsjubiläum feierte? Nun weiß ich es, die Zeche hat mich gewähren lassen, jetzt aber bin ich über. Ich komme mit den Jungen nicht auf gleichen Schritt. Es hat lange gedauert, bis ich dahinter kam . . ."

„Ich wartete aber nicht auf Eure letzte Schicht, Vater Könges. Ich hätt' noch warten können. Marga läuft mir nicht davon." Ein glückliches Lächeln umspielte den Mund des Jüngeren.

„Es ist besser so, Junge, denn Marga wartet. Ich kann's ihr nicht verdanken. Ich bin auch froh, daß du sie zu deiner Frau machen willst. Du wirst sie lieb haben und für sie sorgen wie ich es tat für Frau und Kinder. Unsere Welt ist klein, die Liebe darf darin nicht untergehen . . ."

„Da könnt' Ihr ohne Sorge sein, mir geht Marga nicht aus dem Sinn. Wißt Ihr auch, was mir an Marga gut gefallen hat? . . ."

„Du machst mich neugierig, Junge — —"

„Ich kann's Euch heute sagen. Marga holte Euch vor Jahren immer von der Zeche ab. Ich bemerkte, daß Ihr Euch darüber freutet. Das gefiel mir. So machte ich mich an Euch heran, ich dachte, wer den Vater hat, kriegt auch die Tochter. Es ist auch so gekommen."

Der Alte lachte. Sein Gesicht war wieder hell.

„Marga wartete auf den Vater, sie wartete aber bald auch auf Heinrich Lübergang. Junge, ich wußte das bald. Ja, das Mädchen hat es in sich. Auch du wirst in ihren Händen ein treuumsorgtes Kind werden wie ich es als Vater wurde. Marga ist wie ihre Mutter, die alles Trübe im Leben fortstreichen konnte. Das tut dem Bergmannsherzen gut."

Die beiden Bergleute waren am Zechentor angekommen, sie mischten sich unter die Kumpel, die sich gemächlich gegen die Nummerbude vordrängten. Aber nur einer grüßte die alte Eiche auf dem Zechenplatz und schaute zu der riesigen Krone, die schon kahle Flecken zeigte, auf, es war Könges.

Gemeinsam fuhren die beiden Bergleute an. Sie hielten auch in der Sohlstrecke zusammen. Vater Könges hielt seine gewohnte Morgenandacht. Voraus gingen die Bergleute, einer hinter dem anderen, es war ein Tanz der Lichter in der Nacht. Vater Könges, etwas abgesondert, murmelte:

„Herr, du bist überall, in und auf der Erde,
Segnest das Vergehen und das Werde.
Während alles schlief, hast du gewacht,
Hast für uns Menschen alles vorbedacht . . ."

Der Junge betete nach:

„Herr, wir danken dir für deine Güte,
Bitten dich, um dein Behüte!
Mach uns stark in allen Dingen,
Dann wird unser Werk gelingen . . ."

„Amen", sagte der Alte. Die beiden Bergleute schwiegen eine Weile.

„Wie Marga sich heute früh freute, als sie hörte, daß ich die letzte Schicht verfahre. Sie schmiedete gleich ihre Pläne. Die Frauen sind damit schneller bei der Hand als wir Männer. Junge, jetzt wirst du bald angeschirrt werden." Der Alte lächelte versonnen.

Die beiden Bergleute waren in der ersten Abteilung angekommen. Heinrich Lübergang mußte weitergehen, der Alte blieb allein zurück. Er sah dem jungen Knappen nach, bis ihn die Nacht verschluckt hatte. Er setzte sich für wenige Minuten auf die Gezähtiste. Der trübe Lampenschein spiegelte sich auf der blanken Steinplatte des Hangenden eines ausgerupften Kohlenpfeilers. Der Alte bemerkte, daß ein Holz in der Strecke zerbrochen, der Kappoerzug aufgerissen war. Das Liegende des Gebirges quoll und hatte die Schienen in der Sohlstrecke verbogen. Diese Schäden wollte Könges beheben, es sollte seine letzte Arbeit sein. Er schloß die Gezähtiste auf, betrachtete die darin aufbewahrten Werkzeuge, die er in den langen Jahren gebraucht und sorglich aufbewahrte, angefangen von dem Fäustel und Meißelbohr bis zum Preßluftbohrer.

Die letzte Arbeit wurde dem alten Bergmann sauer. Schweißperlen standen auf seiner Stirn. Aufdringlich strich der feuchtwarme Wetterzug am Gesicht vorüber. Aus den geborstenen Steinpfeilern klang ein hohles Summen. Aus dem First tropfte das Wasser wie aus dem Auge des ewigen Leidens. Das Antlitz der Grube erwachte aus der steinernen Ruhe, es sah den alten Knappen tiefgründig an. Auf der zweiten Sohle hatte Könges angefangen, war von Sohle zu Sohle tiefer gestiegen. Nun bereiteten die Kumpel schon die sechste Sohle vor. Der Stein war feinkörniger geworden, die Kohle härter und eigensinniger.

Das Stempelholz stand, die Kapphölzer waren zugeschnitten. Darüber kamen der Steiger und der Betriebsführer vorbei. Ihnen kam der alte Bergmann verändert vor, so fern, ewig und steinern. Könges nahm ihre guten Worte hin und nickte schwer und langsam.

„Ja, Könges, wir Alten sind mit der Grube verwachsen. Sie läßt uns nicht mehr los. Der Stein hat nicht nur die Kohle eingeschlossen, sondern auch uns selbst", fügte der Betriebsführer hinzu. „Alles was wir hier unten losbrechen, löst sich mit einem Schrei. Und der tut uns Alten weh . . ."

In Könges war tiefe Not. Sein künftiges Leben drängte sich an sein geistiges Auge heran. Es war ein fahles, totes Feld, das er nicht mehr bestellen konnte. Hastig packte er die Werkzeuge zusammen, legte sie in die Gezähtiste und schrieb mit Kreide auf den Deckel: An Heinrich Lübergang, fünfte Sohle, Abteilung drei, Ort 1, Flöz „Sonnenschein". Nun streifte sich der Alte die Leinenjacke über und ging die Abteilungsstrecke hinauf. Am Stapel stieß er auf Heinrich Lübergang, der nach Verzugsholz Ausschau hielt. Der war verwundert.

„Ich will nach der dritten Sohle, warte, bis ich zurückkomme," sagte Könges, wartete keine Frage noch Antwort ab, sondern schritt eilig weiter. Er benutzte den alten Stapel zur Ausfahrt nach der vierten Sohle. Nur wenige Lichter sah er hier aufblitzen. Das letzte Flöz wurde hier abgebaut. Der Alte kannte sich hier aus. Etwas weiter lag der Stapel, in dem er manchen Fuß stehen hatte, den bestieg er wieder. Nun glaubte er, daß die Fahrten kein Ende nähmen. Der Schweiß rann ihm über das Gesicht, die Schwäche wandelte ihn an. Ein schwerer Stein lag auf der Brust, ein schwerer Stein hing an den Füßen. Er mußte die Last hochschleppen. Früher hatte er gleich zwei Sprossen der Fahrten genommen, jetzt mußte er auf jeder Sprosse die letzte Kraft sammeln. Oben zwängte er sich durch die morsche Luke und lag eine Weile regungslos im Füllort des alten, ausgedienten Stapels. Die Lampe war umgefallen und verlöscht. Die Wetter strömten und füllten alles mit dem Atem des Lebens. Eigenartig war die Melodie, so warm, heimelig und ruheglücklich.

Der Alte erwachte zur Tatkraft, er griff nach der Lampe, entzündete sie wieder, stand auf und trat mit schleppenden Schritten die Hauptstrecke, die er und seine Kumpel in jahrelanger Arbeit vorgetrieben hatte. Ja, die Hölzer standen immer noch, sie waren zum Teil geknickt, verschimmelt und modrig. Das Gebirge quoll zu beiden Seiten, als wollte es das Grab schließen. Der trübe Lampenschein fiel auf gespenstische Gestalten, die weiße Kapuzen trugen. Im Gebirge knisterte und knallte es. Sonst war die Strecke tot und grauenhaft leer. Auch der Wetterzug hielt hier den Atem an, die Stille war voll heimlicher Schrecken.

Der alte Hauer setzte sich an den Stoß, er war müde. Die Sinne traten aus. Tief in der Strecke marschierten die Erinnerungen auf, sie waren jetzt von Glanz umflossen und erfüllten den einnickenden Bergmann mit süßem Frieden, der letzten Köstlichkeit des Lebens.

So fand ihn Heinrich Lübergang, als der alte Hauer nicht zurückkehrte. Er saß in Hockstellung gegen ein Holz gelehnt, die Hände gefaltet, die Augen erloschen. Die Lampe stand bei ihm, klein und trüb war die Flamme geworden. Heinrich Lübergang schrie auf, er wollte davonrennen und die Kumpel heranholen. Er machte nur wenige Schritte, kehrte zurück, der alte Bergmann schien ihn zurückgerufen zu haben. Nun beugte er sich über ihn. „Junge, nenne nicht davon, mache kein Aufhebens um mich. Mache es gut, die Grube hat mein Leben eingeschlossen, weil ich sie nicht missen konnte. Versteht du alles nun, Heinrich Lübergang . . .?"

Heinrich Lübergang wußte nicht, wie er zu Tage kam. Marga stand am Zechentor, sie wartete zwei Stunden schon. Ihre Augen waren voll Schrecken.

„Wo ist der Vater? . . ."

Der junge Knappe erfaßte ihre Hand, sah rückwärts auf die Zeche.

„Der Vater ist in der Grube eingeschlafen, ich konnte ihn nicht mehr wecken . . . Marga, jetzt hast du nur mich noch . . ."

Der Herbstwind zupfte dem Eichbaum auf dem Zechenplatz die fahlen Blätter aus der Krone, trug sie eine Weile und ließ sie niederfallen.

Heinrich Lübergang sah es, er lupfte sein Mützchen, wie Vater Könges es jeden Tag getan hatte.

Kleine Frau am Steuer

Heitere Erzählung von FRIEDR. VON BOYNEBURG

Jeden Tag zur gleichen Stunde kam Lutz Olfen durch die Kastanienallee beim Schlosse spaziert, blieb am knorrigen Stamm des dritten Baumes stehen, sah auf die Uhr und wenn der Zeiger auf fünf Minuten vor drei war, öffnete er mit einer übertrieben eleganten Handbewegung eine silberne Dose, entnahm ihr eine Zigarette und tat, als wäre er einer, der viel Zeit hat und sich an der Goldflut einer herbstlichen Mittagsstunde freut. In diesem Augenblick fuhr gewöhnlich das schmucke, perlgraue Luxuskabriolett mit der kleinen Frau am Steuer vorbei. Zwei Augenpaare versenkten sich für den Hauch einer Sekunde, dann war der Wagen durch die breitspurige Allee davongestoben. Lutz steckte dann die Zigarette mit der Silberdose wieder ein, denn er pflegte um diese Stunde nicht zu rauchen, aber auf dieses vornehme Spiel eines nichtstuenden Mittagswanderers wollte er doch nicht verzichten, da er wußte, daß ihm diese Geste gut stand. Mit überhastigen Schritten eilte Lutz dann in entgegengesetzter Richtung davon, denn wenn die Uhren die dritte Nachmittagsstunde verkündeten, mußte er wieder an seinem Arbeitsplatz sein, war Lutz Olfen wieder das kleine Rädchen im Riesengetriebe der Großbank.

Das waren nun bald drei Wochen, daß Lutz dieses seltsame Sekunden-Rendezvous in seinen Tagesplan aufgenommen hatte. Damals war er vor Beginn der Nachmittagsarbeit durch die Kastanienallee spaziert, als er zum ersten Male den Wagen und seine charmante Führerin gesehen hatte. Vielleicht, daß er gar zu neugierig das reizende Geschöpfchen bewundert, vielleicht auch, daß er zu nahe an der Straßenseite gestanden, sie hatte ihn jedenfalls bemerkt und ihn mit ihren großen, hellen Augen gestreift. Als er am nächsten Tage zur gleichen Zeit den Umweg wieder gemacht und die kleine Frau am Steuer vorbeifuhr, war ein Staunen in ihrem Blick gewesen und am dritten Tage ein Lächeln. Und dieses Lächeln war es, das Lutz nicht vergessen konnte, das ihn magisch jeden Mittag unter die hohen Kastanienbäume eilen ließ, das mit ihm durch die Tagesarbeit wanderte und wie ein Sonnenstrahl sein kleines eintöniges Leben übergoldete. Wie schnell die Stunden hasten können, wenn der Mensch einer einzigen Sekunde des Tages sehnend entgegeneilt, wie die Arbeit mit schwingenden Flügeln dahinflattert und alles Tun und Schaffen auf diesen winzigen Augenblick hinzufluten scheint, das konnte Lutz in diesen Tagen erleben.

Doch der Mensch kennt kein Genügen. Und auch in Lutz erwachte das heiße Verlangen auf, länger als eine Sekunde in die Augen dieses Wesens blicken zu können, diesen blonden Wuschelkopf in seine Hände nehmen zu dürfen und diesen jugendfrischen Mund zu küssen in allesvergessender Seligkeit. In solchen Stunden des Träumens trat Lutz aus den geöffneten Büchern die kleine Frau am Steuer entgegen und lächelte ihn an mit ihren Strahlenaugen, aus denen Verheißung und Glück leuchteten. Doch dann kamen wilde Zahlenheere angetanzt, trennten beide und flüsterten Lutz ins Ohr, daß sein Sehnen sinnlos sei, er, der Zahlensklave und sie . . .

Eines Tages wartete Lutz vergeblich unter dem dritten Kastanienbaum. Es schlug bereits die dritte Stunde, als er sich entschloß, für heute auf sein Sekunden-Rendezvous zu verzichten. Wie er eben um das große Bankgebäude zum Beamteneingang hasten wollte, sah er sie die breite Freitreppe herunterkommen und jetzt bemerkte er auch an der gegenüberliegenden Seite das perlgraue Kabriolett. Ohne zu wissen, was er tat, sprang er zum Wagenschlag und verneigte sich tief. Etwas überrascht, aber doch schelmisch schaute sie ihn an und während sie den Wagen aufschloß, sagte sie: „Sie haben wohl heute vergebens gewartet?" „Ja, leider! Doch ich wurde ja dafür reichlich entschädigt: für einen Blick ein

Herner Filmschau

„Das Mädchen Irene"

Und Karl Schönböck auf der Lichtburgbühne.

Es gab eine Zeit, da waren die „Siebzehnjährigen" und ihre Seelenkonflikte ein beliebter Stoff für Bühne und Film. Dann verschwanden sie wieder. Und nun tritt in „Mädchen Irene" [illegible] Jugend im Uebergangsalter erneut es ist nicht mehr die alte Welt eigesehen Erwachens, sondern die re Welt, erlebt allerdings in den Kaengemütes, das ganz von unw steigert idealen Vorstellungen üb ternschaft erfüllt ist. Eine Ehe ka des Mädchens Irene nur einmal Menschen sein. Sie hört auch n Ehegatten nicht auf, denn „dann Treue". Heiratet eine Mutter z dann ist das Verrat an der Liebe Mann, wie zu ihren Kindern, und der neue Mann ist nur ein Räuber, der ihnen die Mutter stiehlt. So denkt Irene, die die weisen, lebensklugen Belehrungen der Großmutter als Zusammenbruch ihrer Ideale [illegible] daher mit einer Erschütterung auf[illegible] geschehe das lediglich, um [illegible] aber, um für ihr Blatt Propa

Man habe der Regierung geantwort[illegible] verfolgen. Die Männer, d[illegible] stünden, seien jedoch gegen derar[illegible]. Er müsse leider erklären, daß e[illegible] denn es einen Prozeß gegen solche Ver[illegible] hätte, vielleicht angesichts der Parteilich[illegible] denen das Urteil vergewaltigen würde, [illegible] deren Falle die öffentliche Meinung [illegible] wiederum als Parteilichkeit ablehnen

Eine Aufforderung veranlaßte Inn[illegible] dazu zu einigen Bemerkungen, in denen [illegible] daß er als Soldat ebenso seine Pflich[illegible] jeder andere.

Der Kammerpräsident gab die zum [illegible] liegenden Entschließungen bekannt.

Die Kammer nahm zum Abschluß d[illegible] Entschließung an, in der zum Ausdruck [illegible] Feldzug gegen Salengro verurteilt un[illegible] das Vertrauen dafür ausspricht, daß [illegible] erläßt, das in Zukunft derartige Verle[illegible] sich macht.

richtete Kammeran die Abgeordnetenhauses betrat dann die Rednertribüne, Innenminister zu

Erst nach längeren Herriot inzwischen

Die Behörden hätten die Listen aller Maßnah[illegible] aufgestellt, die vielleicht über Nacht ergriffen we[illegible] müßten, um die Tätigkeit der Regierung und Nation vom Frieden auf den Krieg umzuschal[illegible]

Zur Frage der Luftaufrüstung sagte Baldwin, [illegible] Herstellung von Flugzeugmotoren auf Grund d[illegible] gramms für das Jahr 1937 völlig befriedigend sei[illegible] rend die Lieferung fertiger Flugzeuge in einigen [illegible] noch hinter der ursprünglich festgesetzten Zeit zurü[illegible] Nach dem neuen Plan eines Rüstungstrusts wer[illegible] der Erprobung neuer Flugzeugtypen sofort eine [illegible] ist Karl Schönböck, der sich den Lichtburgbesuchern auch persönlich vorstellte. Man wird bei ihm an Adolf Wohlbrück, an Schönhals und an Forster zugleich erinnert. Sein Wesen scheint die in sich geschlossene gereifte Männlichkeit zu sein, der das Ungestüm — so zeigte er sich auch nachher im gemütlichen persönlichen Gespräch mit den Leuten von der Presse — fernliegt. In der Rolle der Großmutter bietet Hedwig Bleibtreu eine abgerundete Leistung, während Hans Richter einmal etwas mehr als nur Hotelboy sein darf. Die Musik Melichars weiß die Stimmungselemente nachdrücklich zu untermalen und zu vertiefen. Alles in allem ein Film von hohem künstlerischem Format.

Erfolg ge[illegible]ter den Erscheim Film besuchern

„Meuterei auf der Bounty"

Schauburg.

Nach dem Roman „Schiff ohne Hafen" die schönsten und atemraubendsten Szenen sind, wurde dieser an Abenteuern wohl überbietende Seefilm gedreht. Fast zwei lang steht man in seinem Bann, wünscht überschnelles Ende und den Sieg der Menherbei und sucht doch zwischendurch immer Charakter dieses Kapitäns, um den sich dreht, zu deuten. Es ist wirklich ein Film Männlichkeit, der zum Miterleben zwingt kann unbeeindruckt bleiben, denn eine P man ergreifen müssen.

Man wird in die Zeit um 1790 versetzt, wo die englischen Seegesetze unmenschlich hart waren. Wer zur See ging, hatte ja meist nicht viel zu verlieren und der Abschaum der Menschheit war unter diesen Seeleuten vielleicht in der Mehrheit. Daher hatten die englischen Kapitäne, selbst der königlichen Schiffahrt, die neunschwänzige Katze und andere drakonische Körperstrafen bei der Hand, um sich unbedingten Respekt zu verschaffen. Es gab jedoch auch brave und anständige Seeleute, die nicht nur Abenteuer suchten, sondern das Meer über alles liebten. Und wenn dann ein Kapitän wie dieser Satan von einem Blight sich die Mühe, Unterschiede in den Charakteren herauszufinden, nicht machte, sondern gleich mitleidslos strafte, so mußte die Meuterei auf der Bounty wie ein Himmelsurteil wirken, das denn auch das Londoner Seegericht später nicht übersehen konnte. Und darauf ist der Film gerichtet, daß durch die Meuterei auf der Bounty auch oben bei der hohen englischen Admiralität endlich die Augen geöffnet wurden dafür, daß Seemann und Seemann zweierlei Dinge sind und daß auch Offiziere und Mannschaften sich nicht wie Despoten und Sklaven gegenüberzustehen haben. Durch dieses sinndeutende Ergebnis wie auch durch einige lustige Szenen werden jene fast unerträglich grausamen Szenen gemildert, die die Scheußlichkeit dieses Satankapitäns, der zudem noch betrügerisch handelt, um für sich Gewinne zu erzielen, verdeutlichen. Gerade auf Grund dieser Betrügereien an der eigenen Mannschaft entspinnt sich die Auseinandersetzung zwischen dem Kapitän und seinem ersten Offizier, der hier zum Anwalt der Menschlichkeit wird. Der Kapitän ist Charles Laughton, bekannt aus dem Film „Sechs Frauen und ein König", der darstellerisch eine ungeheuere vitale Brutalität an den Tag zu legen weiß und selbst im höchsten Unglück di[illegible] wird jetzt schon verfügt, d[illegible] der aber dabei ein Seeman[illegible] noten zwecks weiterer Aun[illegible] auf dem Schiff gibt. Sei[illegible] einer Abstempelung unterm[illegible] Gable, ein Mensch dur[illegible] rat der Bank von Spanien [illegible] die Unterdrückten einzusetze[illegible] erklärte, daß er den von de[illegible] rt und selbst in der Machtste[illegible] Bank von Spanien nach der[illegible] sen gegenüber zu beherrsch[illegible] Banknoten jede Gültigkeit[illegible] one gibt dem jungen Se[illegible] der vor diesem Termin a[illegible] er schon herangereifte Züg[illegible] soweit es sich um Bestände[illegible] ist eine neue Seeordnung von[illegible] fünf Tagen, soweit es sich [illegible] im befreiten spanischen Geb[illegible] nien, in Frankreich, Portu[illegible] 14 Tagen durchgeführt sei[illegible] ist eine Frist von 20 Tage[illegible] schen Länder eine solche ve[illegible]

Jagdflug[illegible] Die nationale[illegible] erleiden, [illegible] haupistadt [illegible] den Luftder nationen sich [illegible] Rolle [illegible] Katt [illegible] dürlichkeit [illegible] Ihr [illegible] tter den [illegible] im Film [illegible] besuchern [illegible] ist eine [illegible] findsam[illegible] man sich [illegible] en [illegible] hat einen [illegible] n Schädi[illegible]

Bobbys bei der Verfolgu[illegible] Verbrecher erlitten, 1114 [illegible] fahrsunfälle zurückzuführen [illegible] Pferde, 162 Tage auf H[illegible]

spannend erzählt wird, durch das Anlegen des Schiffes in Tahiti, wo sich eine Märchenwelt südlichsten Paradieses auftut und das Leben eines Naturvolkes in die Handlung hineingeflochten wird. Dieses Inselerlebnis klingt dann in der Erinnerung nachhaltig nach. Er lohnt sich, gesehen zu werden, der Film von der „Meuterei auf der Bounty".

In der Wochenschau sieht man die Feierlichkeiten zum 9. November und Bilder vom 15jährigen Bestehen des Faschismus.

„Mädchenräuber"

Gloria-Palast.

Wieder einmal sind es die unverwüstlichen Helden Pat und Patachon, die diesem Film das Gepräge aufdrücken. Stets machen sie allerhand dumme Streiche, sind liebe und nette Leute, denen man nichts übel nimmt und die es auch niemals darauf ankommen lassen, einem Mitmenschen zu schaden. In diesem Film werden sie durch eine komische Sache in den Beruf als Mädchenräuber hineingedrängt. Stets sind sie dienstbereit, und wie kann es anders kommen, als daß sie ihrem Gastgeber zu seiner Geliebten verhelfen wollen, die durch die Intrige einer anderen Frau von ihrem Geliebten getrennt wird. Aber dazu brauchen sie Geld. Auf einem Jahrmarkt versuchen sie ihr Glück. Pat erweist sich hier als ausgezeichneter Kunstschütze und Reiter unter der bewährten Mithilfe seines Freundes Patachon.

Aber die ausgesetzten Preise erhalten sie nicht, weil der ganze Schwindel herauskommt. Sie rauben die Nichte eines Konsuls und fordern von ihm ein minimales Lösegeld. Sie werden abgeschnappt, und da stellt sich heraus, daß die entführte junge Dame die Geliebte ihres Gastgebers ist. Das alles ist so nett und leicht geschildert, daß man schon seine Freude daran haben kann. Vor allen Dingen sind es natürlich Pat und Patachon, die sich als die [illegible] von ihrer besten Seite zei[illegible] Schröder-Schrom als Konsul [illegible] dem Pantoffel seiner Haus[illegible] imaginaire" durchs Leben [illegible] chte, einem lebenslustigen [illegible] stellt von Gertrud Boll, [illegible] n mit Berthold Ebbecke, [illegible] Westermeier, Trude He[illegible]

dürfen sozusagen kein Herz haben und müssen sich gegen jegliche Art von Gefühlen panzern.

Soeben hat Scotland Yard wieder eine Anzahl von weiblichen Polizisten in den Dienst gestellt. Die Forderungen, die für diese Damen gestellt wurden, waren überraschend. Sie durften nicht männlich aussehen, sollten vielmehr klein und zierlich sein und möglichst über ein hübsches Gesicht verfügen. Sie mußten — tanzen können und eine Anzahl eleganter Zivilkleider besitzen. Das hängt mit dem besonderen Dienst zusammen, den

Wer schreibt die beste Hörszene?

Die Reichssendeleitung veranstalte[illegible] Reichsführung des NSKK ein[illegible]

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen gegen 3½ Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Bernharde Schlüter

geb. Fasthoff.

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen der heiligen Kirche, nach einem echt christlichen, arbeitsreichen Leben im Alter von 52 Jahren.

Wir bitten um ein Gebet für ihre Seele.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schlüter und Anverwandte.

Herne-Sodingen, Coesfeld, Warburg, Köln-Mülheim, Hannover, Breslau, Hiddingsel und Amerika, den 13. November 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. November 1936, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Horst-Wessel-Straße 34, aus statt.

Das Leviten-Hochamt ist am gleichen Tage, morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Herne-Börnig.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 12. November 1936 starb nach langer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Friseurmeister

Wilhelm Arnholz

im Alter von 56 Jahren. Sein Leben war voll Mühe und Arbeit, aber dennoch reich an Frohsinn und Liebe.

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Witwe Louise Arnholz

geb. Asbeck.

Herne i. W., Oberhausen-Osterfeld, Holzminden, Lünen, Duisburg-Hamborn u. Gelsenkirchen, den 13. Nov. 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. 11. 36, nachmittags 2.45 Uhr vom Trauerhause, Franz-Seldte-Straße 87, aus statt.

Jeder Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-kranke wäre mir dankbar, falls er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet u. verpflichtet zu nichts.
Max Reissner, Berlin-Halensee 204. Pharmaz. Erzeugnisse.

Pianos vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus **Marks** Bochum Kaiser-Wilhelmstr.

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln nur Polsterei **Waltemade** Altenhöfener Straße 26



Statt Karten

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Melitta** mit Herrn **Heinrich Masthoff** geben bekannt:

Walter Jansen und Frau Melitta geb. Möhlen

Steinweg 1, an der ev. Kirche. Herne, 15. November 1936

Melitta
Heinz M
Verlo

Alle Neuvermählten erhalten bei der Trauung am Standesamt einen Zeitungs-Gutschein. Es ist ein Gutschein zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf einen Monat,

Der Herner A
das Blatt, d
Eltern auf ih
begleitet hat,
Heimatzeitung
milienblatt
neue Heim ein
Sie uns bitte
Gutschein.

Geschäftsstelle des Herner Anzeige
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Po
Unsere Zeitungsboten und Bezieherwerber nehmen Zeitun



Der gute
Herne
ein Qualitätss
allere
In allen Aus
zu haben im
Fachgeschäft **Höcker** Fran Ecke

Lies Dein Heimatblatt, den Herner Anzeiger.

... und doch kauft man seine Mö
im Möbelfachg



SCHAUBURG

Schon wieder ein Riesenerfolg!

Der gewaltigste Tonfilm, der bisher erschienen ist!

Meuterei auf der Bounty

nach dem vielgelesenen Roman der **Berliner Illustrirten.**

Sonntag und Bußtag: Kassenöffnung 2 Uhr.

Lichtburg

Der große Film des Tages

Das Mädchen Irene

mit

Lil Dagover - Karl Schönböck
Sabine Peters - Geraldine Katt

Begeistert urteilt die Presse!

Kennen Sie



Mess' Kaffee?

Von bedeutendem Kaffeekenner zusammengestellte Sorten:

125 g 50, 55, 63, 75,

Machen Sie bitte einen Versuch!

OTTO MESS



Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Köller



Immer mehr verkauft die Kundschaft Ringia-Schuhe. Und warum? Weil sie etwas Gutes will.

Schuh-Ecke Rud. Köller

Bahnhof- Ecke Von-der-Heydt-Str.

Handel in
Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen

Dux Wilhelm **Schlenkhoff**

Fernr. 506 31, Friedrichstr. 2.

Empfehlenswerte Radiogeräte mit geringem Stromverbrauch:

Stundenverbrauch aller nachstehenden Geräte etwa ¾ Pfg.

Mende und Nora-Fernempfänger mit wundervollem Lautsprecher M. **139,—**
Telefunken, sonst wie vor ..... M. **143,—**
Volksempfänger 301 W ..... M. **76,—**

Ferner empfehle:
Stromsparer für vorhandene Geräte .. M. 8,— bis **10,50.**

Julius Berke

Bahnhofstraße 77, Ruf 513 05.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Kostenlose Röhrenprüfung.



Sie können ruhig schlafen, wenn Ihre Anzeige im Herner Anzeiger für Sie arbeitet.



Heiland

Herne, Bahnhofstraße 3

Papierservietten
Tischkarten
Tortenpapiere

in grosser Auswahl vorrätig.

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Joh. Strathausen

Herne-Holthausen. Castroper Straße 324 und 320

Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.

Obstbäume,

Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleebäume, Heckenpflanzen, sowie sämtl. anderen Baumschulartikel in Ia. Markenware.

Franz Wegmann, Baumschulen, **Horneburg, Kreis Recklinghausen**
Beschreibender Katalog kostenlos.

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll. Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8

man schenkt Bücher

ZUM GEBURTSTAG
ZUM NAMENSTAG
ZUR SCHULENTLASSUNG
ZUR VERLOBUNG
ZUR HOCHZEIT
ZUM MUTTERTAG
ZU WEIHNACHTEN
ZU OSTERN
ZU JEDEM FEIERTAG
BEI JEDEM FEST
BEI JEDEM BESUCH, ZU JEDER GELEGENHEIT

Buchhandlung Koethers & Röttsches.

Richtig — ein Streicher-Rad



zu Weihnachten! Weiha-Prospekt sofort anfordern. Kinderräder sehr billig.

E & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 429

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert.

Balatum Stragula Teppiche Läufer Vorlagen

in reicher Auswahl bei

Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Einige fast neue

Pianos

preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Kesselasche

unentgeltlich abzugeben.

Herdfabrik und Eisengießerei AG Herne,
Grenzweg 25-27.

Schrecklich

ist oft die Zuckerei bei Ausschlag, Flechten, Schuppen, Frostschäd. „Sprätin" leistet rasche Hilfe. 50 Gr. Pack. 0.75, 100 Gr. 1.50.

Drogerie Kottsieper,
Bahnhofstr. 82.

Kinder-Bettstelle

mit Matr., billig zu verkaufen. Zu erft. im H. Anzeig. (1575b

Gelber Kanarienvogel entflogen!

Gegen gute Belohnung abzugeb. Markgrafenstr. 3 II. rechts.

Freundl. möbl. **Zimmer** (Stadtmitte) zu vermieten.
Bahnhofstr. 83, II

Pelz-Mäntel Paletots Jacken Füchse Kragen Felle in großer Auswahl

Maßanfertigung Umarbeitungen durch erstkl. Kürschnermeister gut u preiswert

Pelzhaus Bessmann
Bochum
Clemensstr. 10

Ein Klavier

zu kauf. gesucht. Zu erft. im H. Anzeiger. (1597b

Gebrauchtes **Damen-Fahrrad**

f. 15.— zu verk. Heinrichstr. 18, p.

Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch. (Jean Paul.)

Volksempfänger

Anzahlung 7,25 RM
18 Monatsraten à 4,40 RM

Radio-Stakemann

Bahnhofstraße 18a, Telefon 505 28

Einkassierer

mit Barsicherheit sofort gesucht. Off. u. T. Z. 515 an d. H. Anzeig.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohnung** m. Speisek. und Balk., i. gt. Hause, an ruh. Leute z. 1. Januar zu vermieten. Off. u. G. L. 512 an d. H. Anzeig.

Einfach möbl. **Zimmer** an Herrn sof. od. spät. zu vermiet. Mühlenstr. 13, II

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 2. Et. r.

Pelz-Kauf ist Vertrauenssache!

Wollen Sie Pelzwerk einkaufen, dann besuchen Sie uns bitte. Wir bedienen Sie reell und preiswert und stellen Sie bestimmt zufrieden!

Carl Schluckebier

Pelzfachgeschäft
Herne, Bahnhofstraße 49.

Wer bei unseren Inserenten kauft, kauft billig!

Prüfen Sie unser Angebot!

60 Eichen-Schlafzimmer

vorrätig in den Preislagen 385.-, 465.-, 490.-, 545.-, 635.- RM.

Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstr. 59-63

3 Zimmer

Dachgesch., Neubau, bill. zu vermieten. Zu erft. H.-Börnig, Kirchstraße 97.

Ehepaar sucht **2 Zimmer**

in ruhig. Hause, Altbau. Off. u. T. S. 516 an d. H. Anzeig.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, Bücherschr., Badegeleg., von berufstätig. Herrn, Bahnhofstr. oder Nähe, f. 1. Dez. gesucht. Ang. u. R K 301 an d. H. Anzeig.

Zeugnisse

bitten wir d. Bewerbern möglichst umgehend zurückzusenden.

Jeder Bewerber

soll bei seinen Angeboten Zeugnisse nur in Abschrift beifügen, wenn nicht ausdrücklich Originalzeugnisse verlangt werden. In den meisten Fällen wissen wir d. Namen der Auftraggeber nicht u. sind Reklamationen von den Bewerbern daher meist zwecklos.

Zu haben bei

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Husemann, Fachdrogerie
Herne, v. d. Heydtstr. 25, Ecke Poststr.

...m Steuer

Heitere Erzählung von FRIEDR. VON BOYNEBURG

Luk Olsen stellte seine Stundenpendeluhr in seinen Tagesplan ein, regulierte, blieb aufgenommen hatte. Damals war er vor Beginn der dieser blonden Wunderblume in seine Hände nehmen stehen, sah Nachmittagsarbeit durch die Kastanienallee spaziert, zu hören und diesen jugendfrischen Mund zu küssen in allesvergessender Seligkeit. In solchen Stunden des Träumens trat Luk aus den geöffneten Flügeln die kleine Frau am Steuer entgegen und lächelte ihn an mit ihren Strahlenaugen, aus denen Verheißung und Glück leuchteten. Doch dann kamen wilde Jahrmarktsgedanken, sie hatte ihn jedenfalls bemerkt und ihn mit ihren großen, hellen Augen geneckt. Als er am andern Tage zur gleichen Zeit den Ummeg wieder ins Dorf machte, sah sie ihn. Sah kein Gähnen finnlos sei, er, der Jahrmarktsgedanken. Er Silberdisk kunde nicht zu eines nichtssagenden Sonnenstrahl sein kleines einsiniges Leben über- goldete. Wie schnell die Stunden hasten können, wenn der Mensch einer einzigen Sekunde des Tages lebend entgegeneilt, wie die Arbeit mit schwingenden Flügeln dahinflattert und alles Tun und Schaffen auf das Mittag unter die hohen Kastanienbäume eilen ließ, das mit ihm durch die Tagesarbeit wanderte und wie ein stolze Bauhgebäude zum Feierabend hatten wollte, sah er sie die breite Freitreppe herunterkommen und jetzt bemerkte er auch an der gegenüberliegenden Seite das perlgraue Kabriolett. Ohne ja wissen, was er tat, sprang er zum Wagenschlag und betrachtete sich tief. Etwas überzeugt, aber doch schelmisch lächelte sie ihn an und während sie den Wagen aufschloß, sagte sie: „Sie haben wohl heute vergebens gewartet?" „Ja, leider! Doch ich wurde ja dafür reichlich entschädigt: für einen Blick ein

Er schwieg wieder, er sein und kleiner.

„So schwer braucht E fallen, Ihr habt Eure Ja der Zeche führer nicht getan." Es bauerte wieder ein wortete:

„Heute vor fünfzig J Male an, und heute will Es war gewiß nicht weit was mit aufgetragen b wieder, wenn mir e ir das Tagelicht sah, w Macht und Sonne a aber an . . ."

„Na, Junge, ich weiß Damals war die J ist, ein Maifahnenbur erstellt, das war alle wachsen, sie ist die ei

rung darüber Ausdruck, daß von fünf Richtern sich zwei für die Schuld Salengros ausgesprochen hätten. Dies sei ein dunkler Punkt, der unbedingt aufgeklärt werden müsse.

Nachdem Becquart seine Ausführungen beendet hatte, betrat Ministerpräsident Leon Blum die Rednertribüne, um seinen Innenminister zu verteidigen. Auf der Rechten setzte sofort ein selten beobachteter Tumult ein.

Zwei Kommunisten sprangen daraufhin über ihre Bank hinüber zu den Rechten, und in wenigen Sekunden kam es zu einer beispiellosen Saalschlacht. Es hagelte von allen Seiten Ohrfeigen. Unter unbeschreiblichem Lärm versuchte Kammerpräsident Herriot, die beiden kämpfenden Parteien auseinanderzubringen. Leon Blum auf der Rednertribüne brauchte mehrere Minuten, um sich überhaupt der Lage bewußt zu werden. Er verließ schließlich die Tribüne, und auch die Pressevertreter sahen sich gezwungen, ihre Tribünen zu verlassen. Erst nach längeren Bemühungen gelang es den Saaldienern, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen, nachdem Herriot inzwischen die Sitzung aufgehoben hatte.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung richtete Kammerpräsident Herriot beruhigende Worte an die Abgeordneten. Unter vollkommener Ruhe des Hauses betrat dann wieder Ministerpräsident Leon Blum die Rednertribüne, um die Verteidigungsrede für seinen Innenminister zu halten. Er verlas zunächst einige Tagesberichte der Kompagnie- und Bataillonsführer, bei denen Salengro als Radfahrer Dienst tat, und erklärte anschließend, daß Salengro nur ein einziges Mal vor ein Kriegsgericht gestellt und mit drei gegen zwei Stimmen freigesprochen worden sei. Wenn einige Blätter das Gegenteil behaupten, so geschehe das lediglich, um innere Zwietracht zu säen, oder aber, um für ihr Blatt Propaganda zu machen.

Man habe der Regierung geantwortet, sie möge die Verleumder verfolgen. Die Männer, die im öffentlichen Leben stünden, seien jedoch gegen derartige Lügen wehrlos. Er müsse leider erklären, daß ein Schwurgericht, wenn es einen Prozeß gegen solche Verleumder zu führen hätte, vielleicht angesichts der Parteilichkeit der Geschworenen das Urteil vergewaltigen würde, oder aber im anderen Falle die öffentliche Meinung einen Freispruch wiederum als Parteilichkeit ablehnen würde.

Eine Aufforderung veranlaßte Innenminister Salengro zu einigen Bemerkungen, in denen er lediglich erklärte, daß er als Soldat ebenso seine Pflicht getan habe wie jeder andere.

Der Kammerpräsident gab die zum Fall Salengro vorliegenden Entschließungen bekannt.

Die Kammer nahm zum Abschluß der Aussprache eine Entschließung an, in der zum Ausdruck kommt, daß sie den Feldzug gegen Salengro verurteilt und der Regierung das Vertrauen dafür ausspricht, daß sie ein Pressegesetz erläßt, das in Zukunft derartige Verleumdungen unmöglich macht.

Die englische Rüstungspolitik

„Alle Maßnahmen getroffen, die über Nacht ergriffen werden müßten" / Baldwin verteidigt die englische Aufrüstung

London, 13. November.

Ministerpräsident Baldwin verteidigte im Unterhaus die Rüstungspolitik der Regierung. Er sei davon überzeugt, daß in der britischen Politik alles getan werden müsse, was zum Frieden Europas beitrage, und daß andererseits England vorbereitet sein müsse, wenn der Friede unglücklicherweise gebrochen werden sollte.

Die Behörden hätten die Listen aller Maßnahmen aufgestellt, die vielleicht über Nacht ergriffen werden müßten, um die Tätigkeit der Regierung und der Nation vom Frieden auf den Krieg umzuschalten.

Zur Frage der Luftaufrüstung sagte Baldwin, daß die Herstellung von Flugzeugmotoren auf Grund des Programms für das Jahr 1937 völlig befriedigend sei, während die Lieferung fertiger Flugzeuge in einigen Fällen noch hinter der ursprünglich festgesetzten Zeit zurückbleibe. Nach dem neuen Plan eines Rüstungstrusts werde nach der Erprobung neuer Flugzeugtypen sofort eine Massenerzeugung dieser Typen einsetzen.

Er glaube, daß das englische Volk überzeugt sei, daß der Beschluß, eine Aufrüstung durchzuführen, die jeder möglichen Gefahr gerecht würde, nicht mehr rückgängig gemacht werden könne. Diese Auffassung werde mit dem Glauben verbunden sein, daß England bemüht sei, eine Erörterung der Frage einer Rüstungsverminderung und besonders einer Verminderung der Luftrüstungen durch alle Länder Europas herbeizuführen.

Abschließend erklärte Baldwin: „Unsere gesamten Bemühungen auf diplomatischem und außenpolitischem Gebiet werden auf eine Vereinbarung und auf den Frieden mit allen Mächten gerichtet sein. Gleichzeitig werden unsere gesamten Anstrengungen der großen Frage der Verteidigung und des Schutzes des englischen Volkes gewidmet sein. Wir werden nicht für einen Augenblick in unseren Maßnahmen nachlassen, denn wir wissen, daß es keinen Frieden in Europa mit Sicherheit geben kann, solange nicht jedes Land weiß, daß wir für den Krieg vorbereitet sind."

Acht russische Flugze

Aufregender Luftkampf

Salamanca, 13. November.

Am Freitagvormittag kam es im Luftraum über der Front von Madrid zu einem heftigen Gefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften. Nach erbittertem Kampf gelang es den nationalen Fliegern, ein sowjetrussisches Schwerbombenflugzeug und sieben Jagdflugzeuge sowjetrussischer Herkunft abzuschießen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben, ohne Verluste zu erleiden, ihre Ausgangsbasis wieder erreicht.

Auf die Einwohnerschaft der spanischen Hauptstadt und die rote Miliz, die Zeugen dieses aufregenden Luftkampfes waren, hat der überwältigende Sieg der nationalen Flieger nachhaltigen Eindruck gemacht.

Schutz der Währung

Abstempelung aller Banknoten angeordnet.

Die spanische Nationalregierung in Burgos hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den einer möglichen Schädigung [illegible] Goldausfuhr der sogenannten roten „Regierung" entgegengetreten werden soll.

Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer späteren Rückforderung des von den Roten verschleppten Goldes wird jetzt schon verfügt, daß sämtliche spanischen Banknoten zwecks weiterer Aufrechterhaltung ihres Wertes einer Abstempelung unterworfen werden. Der Aufsichtsrat der Bank von Spanien, der sich in Burgos befindet, erklärte, daß er den von den Roten unter Mißbrauch der Bank von Spanien nach dem 19. Juli 1936 ausgegebenen Banknoten jede Gültigkeit abspricht. Die Abstempelung der vor diesem Termin ausgegebenen Banknoten muß, soweit es sich um Bestände der Privatbanken handelt, in fünf Tagen, soweit es sich um Bestände aus Privatbesitz im befreiten spanischen Gebiet, in den afrikanischen Kolonien, in Frankreich, Portugal und Gibraltar handelt, in 14 Tagen durchgeführt sein. Für den Fest von Europa ist eine Frist von 20 Tagen, und für die außereuropäischen Länder eine solche von 30 Tagen vorgesehen.

Wer schreibt die beste WHW.-Hörszene?

Die Reichssendeleitung veranstaltet gemeinsam mit der Reichsführung des WHW. ein Preisausschreiben: „Wer schreibt die beste WHW.-Hörszene?" Alle deutschen Dichter, Schriftsteller und Rundfunkmitarbeiter, soweit sie arischer Abstammung und nicht jüdisch versippt sind, werden zur Teilnahme an diesem Preisausschreiben aufgerufen. Die Bewerber müssen Mitglied der Reichsschrifttumskammer oder des Reichsverbandes der Deutschen Presse sein.

Gefordert werden: Heitere Kurzhörszenen mit schlagartiger propagandistischer Wirkung bis zur Höchstdauer von fünf Minuten (ähnlich den heiteren Kurz-Ton-Werbefilmen im Rahmen der Wochenschauen für das WHW.), die als direkte oder indirekte Werbung für die Aufgaben des WHW. dienen, also für Eintopf, Pfundspende, Kleiderspende usw. oder die Idee der Opferbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, Solidarität und Selbsthilfe stärken. Die Anzahl der bei den Kurzhörszenen mitwirkenden Personen soll vier nicht überschreiten.

Das Preisgericht ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Reichssendeleiter Hadamovsky, 2. Reichsbeauftragter für das WHW. Hilgenfeldt, 3. Karl Neumann, Sachbearbeiter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, als Vertreter des Reichsrundfunks die Intendanten Stoffregen und Kriegler, sowie die Herren Günther Wißmann, Werner Lange, Oskar Haaf, Gerd Fricke, Dr. Schenk und von der Reichsführung des WHW. Karl Rachor, Martin Hahm, Klära Delonge.

Als Preise werden ausgesetzt: 1. Preis 300 RM., 2. Preis 150 RM., 3. Preis 100 RM., ferner 10 Trostpreise zu je 50 RM.

Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch die Einsendung eines Manuskripts den besonderen Bedingungen, die von der Verbindungsstelle Rundfunk der Reichsführung des WHW., Berlin SO. 36, Maybach-Ufer 48/51, schriftlich angefordert werden können.

Die Lehrzeit des „Bobby"

Die populärste Erscheinung im britischen Stadtbild. — Weibliche Detektive dürfen nicht heiraten.

Es gibt nicht leicht eine Erscheinung in der englischen Oeffentlichkeit, die es an Beliebtheit mit dem „Bobby" aufnehmen kann. Dramen, Hymnen und Komödien sind um den Bobby gedichtet worden, den baumlangen britischen Polizisten, der mit seinem eigenartigen Helm, dessen Sturmband unter der Unterlippe endet, aus dem Stadtbild Londons gar nicht wegzudenken wäre. „Es gibt nur zwei Länder", schrieb ein großes Londoner Blatt vor kurzem, „die sich heute in Europa rühmen können, eine wahrhaft populäre Polizei zu besitzen. Das eine ist Deutschland, wo der Nationalsozialismus den Gummiknüppel als ein überflüssig gewordenes polizeiliches Erziehungsmittel abgeschafft hat, das andere England, das seine „Bobbies" liebt, weil sie nicht rächende Erzengel, sondern hilfsbereite, liebenswürdige Menschen sind."

Es ist nicht weiter erstaunlich, daß sich alljährlich eine gewaltige Anzahl von jungen Leuten meldet, die in die Armee des Bobbies eingereiht werden wollen. Aber es ist nicht so einfach, ein englischer Polizist zu werden, denn die Auslese wird bei dem großen Angebot an Bewerbern mit einer Strenge durchgeführt, die erstaunlich ist. Der Bobby ist nicht nur dazu da, den gewaltigen Weltstadtverkehr zu regeln, Betrunkene zu verhaften, unbotmäßige Kraftfahrer zu ermitteln und Hunde ohne Steuermarke einzufangen, er muß darüber hinaus ein Sportsmann ersten Ranges sein, über eine umfassende Bildung verfügen, mehrere Sprachen beherrschen und bei seiner Einstellung in den Dienst 30 verschiedene Geschicklichkeitsproben ablegen.

Was es bedeutet, Polizist in der größten Stadt der Welt zu sein, sagen die Ziffern, die der Londoner Polizeipräsident soeben veröffentlicht. Im letzten Jahr haben die Londoner Polizisten nicht weniger als 15 502 Diensttage eingebüßt durch Verletzungen, die die Beamten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit erlitten. Davon sind 2264 Tage verloren gegangen durch Verwundungen, die die Bobbys bei der Verfolgung und Festnahme flüchtiger Verbrecher erlitten, 1114 Verlusttage waren auf Verkehrsunfälle zurückzuführen, 217 Tage auf durchgegangene Pferde, 162 Tage auf Hundebisse und 3328 Tage auf Razzien und Zusammenstöße bei politischen Versammlungen oder Demonstrationen.

Schwitzkur von Amts wegen.

Dabei müssen die Bobbys für das geringste Vergehen, das sie sich im Dienste zuschulden kommen lassen, erhebliche Strafen zahlen. Fünf Minuten Verspätung beim Dienstantritt kosten beispielsweise schon 10 Schillinge — das Einkommen eines Tages. Die Bobbys, die in den Dienst gestellt werden, müssen 1,80 Meter groß und kerngesund sein, eine klare und deutliche Handschrift haben, sie müssen nachweisen, daß sie frei von Schulden sind, eine sorgfältige Erziehung genossen haben und einen guten Charakter besitzen. Es mutet den Nichtengländer sehr sonderbar an, wenn er erfährt, daß die Polizisten sogar die Kunst des Golfspiels beherrschen müssen. Jeder Mann wird allmonatlich gewogen, ob er nicht — zu dick geworden ist. In diesem Fall hat er sich einer amtlich vorgeschriebenen Schwitzkur zu unterziehen.

Die Dienstzeit beträgt 30 Jahre bei täglich achtstündiger Arbeitszeit, einem freien Wochentag und 12 Tagen jährlichen Urlaub. Die acht Dienststunden sind hintereinander zu absolvieren, dazwischen liegt nur eine halbstündige Erholungspause, in der jeglicher Alkoholgenuß verboten ist. Die [illegible] allerdings [illegible] zuschu

Die [illegible]

Er b
gesetzt
um si
rer v
gema
müsse
inner

Was ein Zeitungsfunker erlebte

Ein ungewöhnliches Erlebnis vor zwanzig Jahren

Ueber 20 Jahre sind es jetzt her, daß ein Mann, der im Radiozimmer eines großen deutschen Zeitungsverlages Tag für Tag seinen verantwortungsreichen Dienst versieht, an Bord eines amerikanischen Dampfers ein nächtliches Erlebnis hatte, das ihn bis vor kurzem nicht zur Ruhe kommen ließ. Wenn vor dem geistigen Auge des Zeitungsfunkers Fritz Kleist die Geschehnisse der ersten Augusttage 1914 wie ein Kaleidoskop vorüberzogen, dämmerte sich die Frage in sein Ohr: „Wo ist Princeß Alice?" Aber nun ist dieser Ruf mit einem Mal verstummt, Fritz Kleist hat plötzlich eine Antwort auf diese Frage erhalten, die für ihn ein ewiges Geheimnis zu bleiben schien. Durch Zufall bekam er eine Schilderung in die Hand, die über die Kriegsabenteuer der deutschen Flotte berichtete. Soh er recht, Da las er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß das deutsche Schiff „Princeß Alice", das zu Beginn des Krieges mit viereinhalb Millionen Dollar Gold für die indische Regierung von Bremerhaven nach dem Fernen Osten unterwegs war, von einem amerikanischen Schiff in deutscher Sprache dringend gewarnt worden war, Hongkong anzulaufen. Dadurch sei die Goldladung des Schiffes gerettet worden, bis heute aber sei nicht bekannt, wer in der Nacht vom 4. zum 5. August mit der „Princeß Alice" gesprochen habe.

Funkspruch durch den Sturm.

Es war niemand anders als der Funkoffizier Fritz Kleist, ein Deutscher, der zu dieser Zeit in der Funkkabine des damals größten amerikanischen Passagierdampfers „Manchuria" Nachtdienst hatte. Er, dessen Nationalität dem Kapitän nicht bekannt war, brachte in dieser Nacht den Hörer nicht vom Kopfe. Der ganze Aether war erfüllt von einem wilden Funkdurcheinander, England hatte ja Deutschland den Krieg erklärt, und nun herrschte helle Aufregung an Bord der Schiffe, die auf den Meeren unterwegs waren. Plötzlich horchte Kleist auf: Aus dem Tohuwabohu von Nachrichten drangen immer wieder die vier Worte: „Princeß Alice?" — „Wo ist Princeß Alice?" Der Funkoffizier wußte, daß es sich hier um ein deutsches Schiff handelte, das vom neutralen Sender Manila auf den Philippinen immer wieder angerufen und um Angabe seines Standortes aufgefordert wurde. Endlich verstummten die Radiorufe und nun fing der Mann in der Funkkabine die Nachricht auf: „Princeß Alice!" Hongkong nicht anlaufen, abgeblendet nach Manila! „Princeß Alice" schien aber nichts zu hören, denn dutzende Male eilte der Ruf durch den Aether, ohne daß eine Antwort kam . . .

Nur einen kurzen Augenblick überlegte da der Deutsche am Sendeapparat. Jetzt fühlte er sich, mag er auch in fremden Diensten gestanden haben, als Deutscher, Unter der Funkkabine schlief sein Assistent, ein Engländer. Würde er erwachen, wenn er den Apparat in Tätigkeit setzte, um „Princeß Alice" von sich aus zu warnen, nachdem dies dem Sender Manila offensichtlich nicht gelungen war? Was hatte das in dieser, für sein Vaterland so schicksalsschweren Zeit zu besagen? Und schon drang in deutscher Sprache der Funkruf durch die Nacht: „Wo ist Princeß Alice?" Da — eine Antwort vom deutschen Schiff. Es war zunächst eine harmlose Unterhaltung, was sich in Strichen und Punkten zwischen den beiden Funkoffizieren entwickelte. Aber nicht allzulange, dann stellte Kleist unvermittelt die Frage: „Haben Sie schon die Sache von Manila gehört?" — „Nein!" kam es von der „Alice" zurück.

Draußen vor der Kabine pfiff der Sturm. Das amerikanische Passagierschiff schaukelte und schwankte auf dem aufgewühlten Meere. Kleist horchte auf. Niemand war in der Nähe und der Engländer unter ihm schien immer noch im Schlaf zu liegen. Und so funkte er zurück, was der Sender Manila vergeblich versucht hatte.

Ein Rätsel löst sich nach zwei Jahrzehnten.

Einige Zeit später lief der amerikanische Dampfer in den unter englischer Oberhoheit stehenden Hafen Hongkong ein. Für Fritz Kleist war es ratsam, nicht mit der gesamten Besatzung von Bord zu gehen. Aber auch der englische Assistent, der seit der Sturmnacht so auffällig liebenswürdig zu ihm war, hatte diesmal kein Verlangen nach den Freuden des Hafenlebens. Er wich solange nicht mehr von der Seite des Deutschen, bis Fritz Kleist wußte, daß der Assistent in jener Nacht nicht geschlafen hatte. So war er gar nicht sonderlich überrascht, als eines Nachts plötzlich die Türe seiner Kajüte aufgestoßen wurde und mit dem Kapitän eine englische Militärpatrouille im Rahmen stand. „Sie sind Deutscher?" — „Jawohl!" — „Dann sind Sie verhaftet!" war die Antwort des Führers der Patrouille.

Bei dem Verhör durch die englische Hafenkommandantur stellte sich nun allerdings heraus, daß der englische Funkassistent den geheimnisvollen Funkruf in deutscher Sprache zwar gehört, aber nicht verstanden hatte. So war als Verteidigung bald vorgebracht, man habe mit Tsingtau gesprochen. Mit keinem Wort war der Name „Princeß Alice" im Kreuzverhör gefallen. Ueber vier Jahre schmachtete der Deutsche mit anderen Leidensgefährten als Kriegsgefangener im Lager Hungahom bei Hongkong und Holds Worthy in Australien. Niemals aber war ihm klar geworden, warum er eigentlich die „Princeß Alice" gewarnt hatte, er wußte nur, daß er es tat . . .

Nun aber, 15 Jahre nach der Rückkehr in die Heimat,

Notizen

Wegen schwerer Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten ist die Wilnaer Universität bis auf weiteres geschlossen worden.

•

Wegen Kündigung von sechs Angestellten drohen die Arbeitnehmer des Lebensmittelhandels in Paris mit einem Generalstreik.

•

Der Danziger Polizeipräsident hat die in Lodz herausgegebene „Volkszeitung" auf die Dauer von sechs Monaten in Danzig verboten.

•

Im englischen Unterhaus hat sich Neville Chamberlain für eine Förderung eines freien Warenaustausches ausgesprochen.

•

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist in Budapest eingetroffen.

•

In Hamburg fand eine Gedenkfeier für die Opfer der „Isis" statt.

•

Die Zahl der bei der Automobilfabrik Austin in Birmingham in den Ausstand getretenen Arbeiter hat sich auf 5000 erhöht.

•

In Wien arbeitete eine Paßfälscherzentrale auf Geheiß Moskaus. Bisher wurden 127 falsche Pässe festgestellt.

•

In Tokio erwartet man den Abbruch der Verhandlungen mit Nanking.

•

In feierlicher Form wurde in Weimar der erste Fachkongreß für das Prüfungs- und Treuhandwesen er[illegible]

[illegible] fe
[illegible] er

dürfen sozusagen kein Herz haben und müssen sich gegen jegliche Art von Gefühlen panzern.

Soeben hat Scotland Yard wieder eine Anzahl von weiblichen Polizisten in den Dienst gestellt. Die Forderungen, die für diese Damen gestellt wurden, waren überraschend. Sie durften nicht männlich aussehen, sollten vielmehr klein und zierlich sein und möglichst über ein hübsches Gesicht verfügen. Sie mußten — tanzen können und eine Anzahl eleganter Zivilkleider besitzen. Das hängt mit dem besonderen Dienst zusammen, den Londons weibliche Detektive zu leisten haben. Sie sollen in jene Kreise eindringen, die in verbotenen Spielklubs ihr Unwesen treiben und unter der Maske des Gentlemans ihre zweifelhaften Geschäfte tätigen. Darum sollen die Ladies von Scotland Yard gut aussehen, gebildet und — trinkfest sein, damit sie den Feind, der nicht minder gefährlich ist als der Geldschrankknacker aus Whitechapel, in seinem eigenen Revier aufsuchen können, um ihn dort zu stellen.

Ein paar Fragen, die man den Polizistinnen bei der Aufnahmeprüfung stellte: „Was versteht man unter Venedig des Nordens" — „Was trägt man zu einem Gala-Diner im Piccadilly-Hotel," — „Wenn das Wort Manchester in Geheimschrift „QERGUMXW" geschrieben wird, wie sieht der Schlüssel zu dieser Geheimschrift aus?" — „Wie unterscheidet man Contratt-Bridge von dem verbotenen Glücksspiel Poker-Bridge?" — „Woran erkennen Sie, daß ein Mann, der sich als Bath-Ritter ausgibt, ein Hochstapler ist?" Man sieht, es ist nicht leicht, in der britischen Hauptstadt Detektivin zu werden.

Die

Ame
früh.

[illegible]
tages
Bera
wied
noch,
stand
für
Stac
das
am
eine
des
und
Blu
[illegible]
stati
Rab
wor
prüf
Roy
fen.
Mil
kräf
um
blow
quar
Melt
Deut
geäu
stand
[illegible]
rücht
How
nem
Tele
aus
der

Trinkt das gute Schlegel- und Tucher-Bier

Niedrige Bierpreise: 1/10 Ltr. 15 Pfg., 1/2 Ltr. 35 Pfg.

Nur im Restaurant **Hindenburg**

Bahnhofstraße 123 — Ia kalte Küche — Angenehmer Aufenthalt

Lichtbildervortrag

für die

Frauenschaft des Haus- und Grundbesitzervereins für den Stadtkreis Herne e. V.

Am Sonntag, dem 15. November 1936, nachmittags 5 Uhr, findet im Hotel Schmitz, Herne, Bahnhofstraße 120 (nicht wie früher angegeben Hotel Schlenkhoff) ein Lichtbildervortrag der Frau Margarete E. Händel aus Dresden statt über das Thema

„Wohnkultur und Wohnungspflege".

Die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins e. V., insbesondere die Hausfrauen und Haustöchter, sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Saalbau Strickmann

Mandolinen-Konzert-Vereinigung 1918

Dirigent E. Wolff

veranstaltet am Sonntag, 15. 11. 1936 unter Mitwirkung von Sängern des Herner Männerchor und Holzbläser ein **Konzert** m. nachfolgendem **TANZ.**

Kassenöffnung 17 Uhr — Anfang 18 Uhr

---

1. Herner Theater-Verein 1894 e. V.

Am Sonntag, dem 15. Nov. im großen Saale des Kath. Gesellenhauses

„Die Siebzehnjährigen"

Ein Jugendproblem in 4 Akten von Max Dreyer.

Saalöffnung 6.30 Uhr. — Beginn 7.30 Uhr.



Wäsche, die jede Frau liebt...

Trägerhemd mit Motiv und feiner Klöppelspitze oder Feston garniert ... 88 Pf.

Nachthemd aus weißem Wäschestoff mit farbigem Besatz garniert ... 1.38

WÄSCHE VON

Früher: Gebr. Kaufmann Herne

DAS GROSSE MODE-SPEZIALHAUS **Leitner u. Co**

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Früher: Gebr. Kaufmann Herne

Kaffee Rennkamp

am Bahnhof.

Heute Samstag und **Sonntag** nachmittags ab 4½ Uhr hören Sie das beliebte kleine Orchester der Sonderklasse

Carl Brauns

ab 8 Uhr **Tanz!**

Besuchen Sie

Saalbau Anlauf

dort finden Sie die neuesten

Variete-Attraktionen

TANZ — Verlängerte Polizeistunde.



Nütze Deine freie Zeit:

*BÜCHER*lesen macht gescheit.



Achtung! Auto-Besitzer!

Empfehle mich für die Anfertigung von

Cabriolet-Verdecken, Schonbezügen, Spezialität: DKW.

Auto-Sattlerei **Engelke**

Herne, Schulstr. 46 und K.-Wilhelm Str. 21. Ruf 505 69

Verblüffend die Leistung

der neuen Radio-Geräte des Jahrganges 1936/37. Die Klangfülle schon des einfachen Einkreisers überrascht jeden Hörer. — Unverbindliche Vorführung der neuesten Modelle auch in Ihrem Heim.

Das große Fachgeschäft HANSA-RADIO

Inh. Wilh. Kneist, Herne, nur Bahnhofstr. 41, Ruf 52392.

Teilzahlung bis 10 Monaten, Volksempfänger 18 Monaten.

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll. Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Str. 8



Mess' Ka

Von bedeutendem Kaffeehaus zusammengest. 125 u. 50, 55,

Stoff. Schnitt.

E & P. Stricker, Fa. Brackwede-Bielefe

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- und Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjährig. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Lies den Herner Anzeiger

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Billig und doch gut

erhalten Sie

die haltbare Dauerwelle, die vornehme Wasserwelle

in tadelloser Ausführung

Salon Otto Wicht

Herne, Vinckestrasse 5, im Hause Eduard Kümpel.

Saubere Bedienung — Niedrige Preise.

Seit 1921 geprüfter Kürschnermeister

Pelzhaus Rath & Co

BOCHUM

Ruf 62304 — I. Etage Kortumstr 23

Rein deutsches Geschäft



Für Brautleute

Wohnungseinrichtungen von

H. Schemberg,

H.-Sodingen, am Denkmal.

Bei Grippe u. Erkältung

versuchen Sie meine

Tees und Bonbons

in bekannter Güte.

Blockmalz Beutel 25 Pfg.

Fachdrogerie **Arlt,** Bahnhofstr. 114.

Neue Erfindung!

Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Annahmestelle:

Leder-Droste

Herne, Bahnhofstrasse 18a

Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar



gut und billig bei:

Altenbernd Nachf.

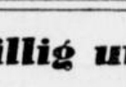
(Inh. Hövener-Bohe)

Herne, Bahnhofstraße 47.

Vor den schlimmen Folgen vitaminarmen Futters, wie Lähme Krampf, Kümmern, schützt sicher M. Brockmanns vitaminstarkes

Osteosan

Für Qualität dieses Dorschlebertran-Emulsion-Mischfutters



bürgt diese — Garantiemarke

Unentbehrlich bei der Aufzucht! Die überraschende Wirkung erklärt M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen.

Herne: Drog. Diekhaus, Bahnhofstr.; Drog. Holthaus; Drog. Küche; Drog. Kottsieper, Drog. Rauterl; Ronberg, Futtermittel; Rinschland, Futtermittel; Sendals, Futtermittel; **Holthausen:** Drog. Wernighaus & Buchholz, Gaitroper Str. **Sodingen:** Drog. Dickhaus; Drog. Fuhrmann; Hiltmann, Gysenberger Mühle

---



Freitags u. Dienstags treffen die frischen Ladungen

Ia. Oldenbg. Ferkel u. Läuferschweine

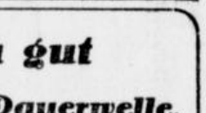
ein und gebe die **Ferkel das ½ kg zu 57 Pfg.** ab.

Ständig große Auswahl in a. Größen bis zu 90 kg. Lieferung frei Haus.

Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens.

Karl Stock, Recklinghausen-Süd, (Hillerheide), Halterstraße 52, Telefon 4042.

Warum ist das zuviel Creme?



Wenn man soviel Creme aufträgt wie auf dieser Bürste, dann muß man erst angestrengt bürsten, ehe das Leder notdürftig blank wird. Nehmen Sie daher Diamantine mit Sparsieb. Das Sparsieb läßt nur wenig Creme auf die Bürste, es kürzt langes Bürsten ab und hilft Schuhcreme sparen. Diamantine mit Sparsieb von 22 Pfg. an überall zu haben.

Diamantine

mit Tyrosinb

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hornburg, Kreis Recklinghausen

Beschreibender Katalog kostenlos.

Buchhandlung Koethers & Röttsches.

Die Literatur ist die vielseitigste u. vollständigste Form, in welcher sich das Geistesleben einer Epoche äußert.

Haftung für Steuer

Heitere Erzählung von FRIEDR. VON BOYNEBURG

Peter Ulk [illegible] seltsame Gefunden-Rendezvous in seinen Tagesplan [illegible] Gefunde in die Augen dieses Wesens blicken zu können, [illegible] projiziert, blieb [illegible] aufgenommen hatte. Damals war er vor Beginn der [illegible] es stehen, sah [illegible] Nachmittagsarbeit durch die [illegible] als er zum ersten Male den [illegible] fünf Minuten [illegible] in altesvergnügender Geligkeit. In solchen Stunden des [illegible] übertrieben [illegible] Träumens trat Ulk aus den geöffneten Rüdern die [illegible] zu neuzeitig das reizende [illegible] kleine Frau am Steuer entgegen und lächelte ihn an [illegible] vielleicht auch, daß er zu [illegible] mit ihren großen, hellen Augen [illegible] nächsten Tage zur gleichen [illegible] gemacht und die kleine Frau [illegible] Blick gemerkt. Peter Ulk [illegible] dann in entgegengesetzter Richtung [illegible] dritten Tage ein Lächeln. Und [illegible] das Ulk nicht vergessen konnte, [illegible] Kastanienbäume eilen ließ. [illegible] Mittag unter die hohen Kastanien [illegible] das mit ihm durch die Tagesarbeit [illegible] ein Sonnenstrahl sein kleines [illegible] goldete. Wie schnell die Stunden [illegible] Mensch einer einzigen Stunde des Tages [illegible] Arbeit mit schwingendem [illegible] und alles Tun und Schaffen auf [illegible] Wagen und seine dort [illegible] Tagesarbeit wanderte und wie [illegible] wollte, daß er die breite Freitreppe herunterkommen und jetzt bemerkte er auch an der gegenüberliegenden Seite das perlgraue Kabriolett. Ohne zu wissen, was er tat, sprang er zum Wagenschlag und vermeinte sich tief. Etwas überrascht, aber doch [illegible] Schalken auf [illegible] ihelmisch lächelte sie ihm an und während sie den [illegible] hinaufstieg, [illegible] Wagen aufschloß, sagte sie: „Sie haben wohl heute [illegible] Tagen erleben. [illegible] Und auch in [illegible] vergebens gewartet?" „Ja, leider! Doch ich wurde [illegible] Erlangen auf, länger als eine Stunde in [illegible] Stunden schon. Ihre Augen waren voll Schrecken.

„Wo ist der Vater? . . ."

Der junge Knappe erhöhte ihre Hand, sah rücksichtsvoll auf die Zeche.

„Der Vater ist in der Grube eingeschlafen, ich konnte ihn nicht mehr wecken . . . Marga, jetzt hast du nur mich noch . . ."

Der Herbstwind zupfte dem Eichbaum auf dem Zechenplatz die fahlen Blätter aus der Krone, trug sie eine Weile und ließ sie niederfallen.

Heinrich Lübergang sah es, er lupfte sein Mützchen, wie Vater Konges es jeden Tag getan hatte.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. X. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel C.